**Zeitschrift:** Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

**Herausgeber:** Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

**Band:** 33 (1945)

**Heft:** 3

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENSKASSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A.-G., Olten, Tel. 5 32 91. — **Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten.** — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.—, Freiexpl. Fr. 1.50, Privatabonnement Fr. 3.—

Gesamtauflage 16 000 | Olten, den 15. März 1945 | 33. Jahrgang — Nr. 3

## Die Nationalbank im Jahre 1944.

Der soeben erschienene Bericht der schweizerischen Nationalbank über das 37. Geschäftsjahr weist einleitend auf die steigenden Opfer an Menschenleben, sowie auf die zunehmenden Zerstörungen an Wohn- und Produktionsstätten im zurückliegenden 5. Kriegsjahr hin, und erinnert an den gewaltigen Materialverschleiß und die Kräftebeanspruchung für die im Vordergrund des wirtschaftlichen Lebens gestandene Rüstungsproduktion hin. Demgegenüber standen erhöhte Einschränkungen in der Ernährung und in der Deckung lebensnotwendiger Bedarfsartikel, während finanziell ein rapides Anwachsen der Staatsschulden internationales Charakteristikum ist.

Die Schweiz blickt trotz großen Schwierigkeiten in der Rohstoff- und Lebensmittelbeschaffung auf ein verhältnismäßig günstiges Wirtschaftsjahr zurück. Der Außenhandel hat zwar durch die Zufuhrhemmnisse im Westen und die politischen Ereignisse auf dem Balkan eine weitere, starke Schrumpfung erfahren. Im Dezember 1944 betrug die Einfuhrziffer der Lebensmittel nur noch 12 %, diejenige der Rohstoffe noch 14 % der monatsdurchschnittlichen Menge des Jahres 1938. Insgesamt betrug die Einfuhr pro 1944, der Menge nach, noch ein Drittel des Vorkriegseinganges. Der Wert der eingeführten Waren aber bezifferte sich, zufolge Preissteigerung, auf drei Viertel des Betrages von 1938.

Der Arbeitsmarkt zeigt zufolge vermehrter militärischer Einberufungen und sonstiger Kreditbeanspruchung für den zivilen und militärischen Wirtschaftsbedarf einen nur im Jahre 1943 beobachteten Tiefstand an Beschäftigungslosen (Jahresdurchschnitt 6533 Personen). Die Wohnbautätigkeit war rege. Die Landwirtschaft, die auf ein Jahr außerordentlicher Anstrengungen zurückblickt, hatte reiche Ernten zu verzeichnen. Der Index der landwirtschaftlichen Produzentenpreise stand bei einer Jahresausweitung um 5 % auf 81 % über dem Niveau vom August 1939, während der Index der Produktionsmittel eine Verteuerung um 63 % anzeigt und der Lebensmittelindex auf 52 % anstieg, wobei der Berechnung ein unverminderter, in Wirklichkeit durch die Rationierung stark reduzierter Verbrauch zu Grunde gelegt ist.

Die kriegsbedingten Schulden haben eine neuerliche Erweiterung, und zwar auf 7,2 Milliarden Fr. erfahren. Der laufende Geldbedarf konnte durch die öffentlichen Emissionen im Betrage von rund 1,6 Milliarden Fr. schlank und zu Sätzen von 2½ bis 3¼ % im Inland befriedigt werden. Seit Kriegsausbruch hat der Bund in 10 Emissionen 21 Anleihen im Betrage von rund 4 Milliarden Franken ausgegeben; daneben ist 1 Milliarde Fr. Schatzanweisungen untergebracht worden.

Im Berichtsjahr haben sich die Bestände an Gold und Goldbevisen bei der Nationalbank abermals erhöht und erreichten bei einem Zuwachs von 415 Millionen am Jahresende den bisherigen Höchststand von 4554 Mill. Fr. Diese Zunahme rührt hauptsächlich von der Uebernahme von sog. Exportdollars her, d. h. von der Entgegennahme blockierter Dollarguthaben aus Industrieexporten.

Der Geldmarkt behielt seine seit bald 10 Jahren bestehende Flüssigkeit bei, was dazu führte, daß die Beanspruchung des Noteninstitutes durch die Privatwirtschaft in verhältnismäßig engen Grenzen blieb. Auch der Bund konnte seine Bedürfnisse durch Aufnahme von Anleihen und zeitweiser Ausgabe von Schatzscheinen ohne wesentliche Kreditaufnahmen bei der Nationalbank befriedigen, ja er verfügte vielmehr im Jahresdurchschnitt bei ihr über ein Guthaben von 146 Mill. Fr. Der Diskontosatz verharrte, wie seit dem 26. November 1936, auf seinem Tiefstand von 1½ %. Gleichwohl bewegte sich das eingereichte Wechselmaterial in engen Grenzen, indem der Privatsatz noch günstiger, d. h. auf 1¼ % lautete.

Eine wesentliche Veränderung unter den Bilanzposten zeigt sodann der Notenumlauf. Derselbe ist nach einem kurzen Absteigen zu Anfang des Jahres um eine halbe Milliarde Franken gestiegen und erreichte am Jahresende das bisherige Maximum von 3548 Mill. Fr. Es bedeutet dies gegenüber 1938 eine Verdoppelung. Diese Ausweitung führt nicht so sehr von einem regulären Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft her, indem die Preise nur um gut 50 % gestiegen sind, sondern von einer zunehmenden Hortung und erhöhten Kassahaltung. So sind allein die ausstehenden großen Abschnitte von 500 und 1000 Franken um 230 auf 1279 Mill. angestiegen. Die tiefern Gründe der Hortung liegen einmal im Näherrücken des Krieges an unsere Grenzen und in der erhöhten Erwerbung von Schweizernoten durch Ausländer, deren Vertrauen sich der mit guter Deckung und intaktem Staatskredit untermauerten Schweizerbanknote zuwandte. Nicht zuletzt aber ist die Thesaurierung auf die Fiskalmaßnahmen des Bundes und die niedrigen Guthabenzinssätze zurückzuführen. Die Deckung der ausstehenden Banknoten blieb weiterhin eine vorzügliche. Dieselbe belief sich im Jahresdurchschnitt auf 144,9 %. Banknoten und Girogelder waren am Jahresende mit 99,8 % metallisch gedeckt.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 5,037,000 beschädigte Banknoten im Wert von rund 100 Mill. Fr. zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue ersetzt worden. Am 30. Juni 1945 läuft die Frist zur Einlösung der Interimsnoten mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidg. Kreuz vom 1. Februar 1907, sowie der 100er mit der Vignette „Wilhelm Tell" auf der Vorderseite ab. Es sind von diesen beiden Sorten noch für 819,000 Franken Noten ausstehend, wovon jedoch nur ein kleiner Teil zur Vorweisung gelangen dürfte und der Betrag dann dem Schweiz. Invalidenverband zufallen wird.

Am Kapitalmarkt brachten hauptsächlich die beiden großen Bundesanleihen von 1,2 Milliarden eine gewisse Bewegung, während die Kantone, welche zumeist ihre Finanzlage verbessern konnten, nicht nur wenig Neubedarf zeigten, sondern vielmehr fällige Anleihen zum Teil zurückzahlen konnten. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das weitere Andauern der Zinsstabilität. Die Rendite der Staatswerte belief sich im Jahresdurchschnitt auf 3,24 %, gegenüber 3,27 % im Vorjahr. Dementsprechend herrschte auch im Kreditgeschäft der Banken Zinsruhe. Wenn auch Faktoren für ein gewisses Anziehen der Zinssätze nach dem Kriege sprechen, dürfte es auch Kräfte geben, die in entgegengesetzter Wirkung sich geltend machen werden. Nach Auffassung der Nationalbank sind für die schweizerische Volkswirtschaft mäßige und stabile Zinssätze von größtem Nutzen.

Die Bilanzsumme der Nationalbank betrug am Jahresende Franken 4,868,6 Mill. Fr. Daran partizipiert auf der Passivseite der Notenumlauf mit 3548 Millionen, das Girogeld mit 1015 Millionen. Unter den Aktiven machen die Goldbestände im In- und Ausland mit 4557 Millionen oder mehr als 93 % den Hauptposten aus. Mit 1024 Millionen stellen die Devisen das zweitgrößte Aktivum dar, während die erheblich unter den offiziellen Kursen angesetzten Wertschriften mit 64,1 Mill. bilanziert sind.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt nach Vornahme von Rückstellungen im Betrage von 3,3 Mill. Fr. (für Banknotenanfertigung, Steuer und nicht versicherte Schadensfälle) einen Jahresüberschuß von Fr. 5,412,562,40. Davon werden 500,000 Fr. den alsdann 17 Mill. Fr. ausmachenden offenen

Reserven zugeschieden, 1,5 Mill. Fr. zur Ausrichtung einer 6 %tigen Dividende (wie i. V.) auf das zu 50 % einbezahlte Aktienkapital von 50 Mill. verwendet, das zu 54 % in Händen der Kantone und Kantonalbanken liegt. Der Rest von 3,4 Mill. Fr. wird der eidg. Staatskasse überwiesen, die davon, gemäß Nationalbankgesetz, 80 Rp. pro Kopf der Bevölkerung, berechnet auf Grund der letzten Volkszählung, den Kantonen überweist. Insgesamt sind den Kantonen auf diese Weise seit dem Bestehen der Bank 110 Mill. Fr. vergütet worden. Die Einnahmen der Nationalbank von total 13,1 Mill Fr. rühren vor allem vom Verkehr mit Gold und Devisen her, der pro 1944 Fr. 8,4 Mill. eintrug. Das Diskontogeschäft brachte einen Ertrag von 1,2 Mill., die Wertschriften einen solchen von 2,1 Mill. Anderseits beanspruchten die Verwaltungskosten bei einem Personalbestand von 399, verteilt auf die Hauptsitze Zürich und Bern und 8 Zweiganstalten und eine Agentur, Fr. 4,4 Mill. Die Banknotenanfertigung kostet 1,5 Mill. Fr. Der Schweizerspende für Kriegsgeschädigte und dem Internationalen Roten Kreuz wurden 800,000 Fr. überwiesen.

Der Gesamtumsatz belief sich auf 150,2 Milliarden. Davon entfielen 23,4 Milliarden allein auf den Verkehr mit der Bundesverwaltung.

Der Bericht, der auch einen guten Ueberblick der schweizerischen Wirtschaftslage vermittelt, hinterläßt den Eindruck, daß die Nationalbank im abgelaufenen Jahre ihre Aufgabe als Zentralbankstelle zur Aufrechterhaltung eines geordneten Zahlungsverkehrs in vollem Umfange erfüllt hat, zur Inganghaltung der Wirtschaft und Aufrechterhaltung des in Kriegszeiten besonders wichtigen Staatskredites namhaft beitrug und in solider, gefestigter Verfassung das 37. Geschäftsjahr verlassen konnte. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß unter Mitwirkung der Nationalbank die Landeswährung intakt geblieben ist und anderseits am Schlusse des 5. Kriegsjahres, im Gegensatz zum Ausland, keinerlei Verquickung des Noteninstitutes mit der staatlichen Verschuldung zu verzeichnen ist.

---

## Das nachkriegszeitliche landwirtschaftliche Absatz- und Produktionsproblem.

(Korr.) Unlängst hat der Beauftragte des Bundesrates für den Mehranbau — Prof. Dr. F. T. Wahlen — in einem Vortrag das nachkriegszeitliche Produktions- und Absatzproblem unserer Landwirtschaft recht anschaulich behandelt. Er betonte, daß die heutige Pflicht zur vielseitigen Produktion und weitestgehenden Versorgung unseres Landes nach dem Kriege der Wunsch unsers Bauernstandes bleibe. Alsdann hoffe der Bauer, so intensiv und vielseitig wirtschaften zu können, wie es ihm während des Krieges von den Behörden zur Pflicht gemacht worden sei. Jede Einseitigkeit müsse vermieden werden. Der Ackerbau dürfe nicht unter die 300,000 Hektaren fallen, wenigstens nicht auf die Dauer. Dies bedinge aber, daß nicht nur Brotgetreide, sondern auch Futtergetreide zu wirtschaftlichen Preisen angebaut werden könne. Die bestehende Lücke im Getreidegesetz muß entsprechend geschlossen werden. Beim Hackfruchtbau werden wir den Kartoffelbau stark abbauen müssen, denn statt der heutigen 90,000 Hektaren werden wir nur noch um die 70,000 Hektaren kultivieren können, weil der Absatz für eine größere Kartoffelfläche uns fehlen wird. Dennoch müssen wir bei einem Ackerareal von 300,000 Hektaren rund 100,000 Hektaren dem Hackfruchtbau und Spezialkulturen reservieren, um zu einer rationellen Fruchtfolge zu gelangen. Die zweite, wichtige Hackfrucht — die Zuckerrübe — muß daher in die Lücke treten. Ihr Anbau ist zu vermehren. Wir werden alsdann auch eher wieder die Arbeits- und Zugkräfte dafür besitzen. In diesem Zusammenhang möchten wir an die Dringlichkeit der Errichtung einer oder zwei neuer Zuckerfabriken in unserem Lande erinnern. Unser Zuckerbedarf sollte normalerweise nach dem Kriege zu einem Drittel von der Inlandsproduktion gedeckt werden dürfen, nicht mehr bloß zu etwas über einem Zehntel wie vor dem heutigen Weltkrieg. Weiter muß auch der Gemüsebau eine starke Ausdehnung beibehalten. Heute umfaßt das Gemüseareal rund 25,000 Hektaren, gegenüber 10,000 Hektaren vor dem Kriege. In der Nachkriegszeit hofft man in schweizerischen Gemüsebaukreisen eine Fläche von etwa 17,000 Hektaren aufrechterhalten zu können. Sehr wichtig erachtet es Prof. Wahlen, daß in der nachkriegszeitlichen Landwirtschaft auch die Spezialkulturen einen bedeutenden Platz einnehmen können. In diese Rubrik fallen der Tabak, der Flachs, der Hopfen, die Braugerste, die Arzneipflanzenproduktion, der Anbau von Oelpflanzen, die Produktion von Gemüse-, Gras- und Kleesamen usw.

Diese intensive und vielseitige Bodenbewirtschaftung ist namentlich geeignet, unseren mehrheitlich klein- und mittelbäuerlichen Betrieben eine ausreichende Existenzgrundlage zu verschaffen. Sie bildet aber zunächst die grundlegende Voraussetzung für eine möglichst weitgehende Selbstversorgung des bäuerlichen Betriebes und des bäuerlichen Haushaltes. Darum herum kommen wir nach dem Kriege nicht. Die Viehwirtschaft wird natürlich wieder eine Erweiterung erfahren, aber sie darf nicht mehr die vorkriegszeitliche Einseitigkeit erhalten. Ackerbau und Viehwirtschaft müssen auf der erwähnten Ausdehnung des Ackerbaues einen harmonischen Ausgleich erfahren. Nach dieser Richtung erhält die nachkriegszeitliche Lenkung der landwirtschaftlichen Produktion eine wichtige Aufgabe. Diese Lenkung muß nun schon in den einzelnen Gemeinden beginnen. Sie soll möglichst natürlich von unten her heraufwachsen, wie das in unserer Demokratie üblich ist. Diese nachkriegszeitliche Produktionslenkung in der Landwirtschaft darf nicht als ein einseitiges Diktat von oben her wirken.

Aufgabe der nachkriegszeitlichen Absatzpolitik wird es alsdann sein, diese Produktion wirtschaftlich zu verwerten. Hier müssen die Landesbehörde und unser Volk Hand dazu bieten. Wenn der Bauernstand in schwerer Arbeit während des Krieges die Landesversorgung soweit als möglich sichergestellt hat, so darf er auch einen Anspruch geltend machen, diesen gleichen Inlandmarkt auch nach dem Kriege in erster Linie beliefern zu dürfen, und zwar zu Preisen, welche unseren Bauernfamilien eine bescheidene Existenz gewährleisten. Die Einfuhrpolitik soll auf die inländische landwirtschaftliche Produktenverwertung Rücksicht nehmen und sich in ihren Dienst stellen. Die Verwertung der inländischen Erzeugnisse des Bauernstandes wird erleichtert, wenn die Qualität unermüdlich gehoben und die Vermarktung verbessert wird. Auf diesem Gebiete haben speziell die bäuerlichen Verwertungsorganisationen noch große Aufgaben zu leisten. Immer mehr übernehmen sie den eigentlichen Produktenabsatz, so daß dem Bauer in erster Linie die eigentliche Produktionstätigkeit verbleibt. Diese Produktionstätigkeit sollte nicht wieder durch Kontingentierung beeinträchtigt werden müssen. Deshalb muß die Produktions- und Absatzpolitik sinnvoll gelenkt werden und sich den Gegebenheiten anpassen.

---

## Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Die Märzsonne streicht mit täglich wärmern Strahlen über die Täler und auf die Höhen. Sie will die letzten Reste eines langen Winters aus Tobel und Windschatten verscheuchen und vertreiben. Wohl können wir dem ersten schönen Märztag noch nicht glauben, daß nun der Winter endgültig den Abschied genommen. Es sind oft harte Kämpfe, die Frühling und Sommer miteinander ausfechten. Gehen wir daher nicht überstürzt und voreilig im Gemüsegarten zu Werk. Noch braucht nicht das letzte Beet für die kommende Kultur umgestochen und bereitgestellt zu werden. Zu einer gesunden Keimung braucht es auch in fortschrittlichster Zeit immer noch zwei Dinge: feuchte Erde und eine bestimmte Bodenwärme.

Sobald sich das Wetter in einiger Beständigkeit zeigt, so dürfen wir die ersten Erbsenbeete anlegen. Man kann diese Aussaat auch etwas vorbereiten. In Holzkistchen oder Kartontöpfchen gibt man gewöhnliche Gartenerde und mischt diese mit Torfmull. Pro Topf steckt man ein halbes Dutzend Erbsen. Stellen wir nun diese Saat feucht gehalten in ein Treibbeet, so beginnen die Erbsen rasch zu keimen. Schon nach zwei Wochen besitzen wir nette Pflänzchen, die bei günstiger Witterung in die Beete verpflanzt werden. Bei einem sorgsamen Umsetzen dürfte recht wenig Erde ab den Wurzeln fallen, was wiederum ein rasches Weiterwachsen in neuem Erdreich fördert. Auch Setzzwiebeln kommen jetzt zur Erde. Sie lieben kalkhaltigen Boden.

Die mit Salat und Spinat überwinterten Beete weisen im Frühjahr Lücken auf, sind auch mager in ihrem Aussehen. Der Winter ist an ihnen nicht spurlos vorübergegangen. Die Wintersetzlinge müssen auf den Boden angedrückt werden. Ein Zuschuß von Dünger wird ihnen recht gut tun. Dankbar für eine Frühjahrsdüngung sind dann besonders die starkwüchsigen Rhabarberbestände. Wir können das Emporstrecken der zarten Stiele noch wesentlich fördern, wenn wir Pferdemist rings um die Pflanzen legen.

Ein hochwertiges Gemüse ist die Puffbohne. Da diese erfreulich winterhart sind, so darf die Aussaat auch jetzt schon gewagt werden. Früh gesteckte Puffbohnen sind in ihrem Wachstum gegen das sömmerliche Ungeziefer fast immun. Die Blattläuse meiden erstarkte Pflanzen, suchen jüngere Bestände auf. — In diesem Monat sind auch Aussaaten von Lauch, Petersilie, Kopfsalat, Rübli und Schnittmangold zu tätigen.

Mit dem Anwachsen der Sommerwärme macht sich auch das Unkraut bemerkbar. Hahnenfuß, Winden, Baumtropfen schlüpfen mit ihrem zarten Grün in die Beete und auf die Wege. Wer früh und intensiv die Unkrautvertilgung an die Hand nimmt, dem ist im Sommer manche lästige Arbeit erspart.

Im Blumengarten steigert sich die Arbeit ebenfalls. Sobald es die Witterung zuläßt, entfernen wir die Winterdeckungen. Die Topfpflanzen bekommen in ihrer Mehrheit jetzt neue Erde. Die Kübelflora wird zum Entkellern bereit gemacht. Samen von Zinnien, Levkoyen, Astern gehen in Terrinen zur Aussaat. Durch den Frost gehobene Pflanzen in unserm Steingarten werden angedrückt. Für die Neupflanzung von Rosen ist die Zeit immer noch günstig. Der Zierrasen erhält eine genaue Kontrolle und Säuberung. Wir durchgehen auch die Gehölze, versehen, wo es notwendig scheint, die Gartenwege mit neuer Bekiesung.

Zu einem blumenfrohen Sommergarten noch ein besonderes Wort! In unsern Rabatten und in unserm Steingarten pflanzen wir oft recht wenig Pflanzen gleicher Art nebeneinander. Das gibt dem Garten ein dünnblumiges Aussehen. Je dichter aber ein Flor, je wirksamer sticht er sich aus. Eine einzige Mohnblume schaut verloren in den Garten. Eine Rabatte mit Frühlingsmohn, wie prächtig wirkt sie! Und so sollten wir auch Wicken, Winden, Sonnenblumen, Gladiolen, Kapuziner, Rittersporn immer in größeren Beständen zueinander setzen. Man vermeide, daß Farben, die einander „töten", nebeneinander zu stehen kommen. Nicht nur der Sinn und die Tat zur Arbeit müssen durch den Garten gehen, sondern auch der Verstand und der Farbensinn sollten darin walten.

Der Monat März ist der Auftakt zur schönen Gartenarbeit eines laufenden Jahres. Wenn der Herr nicht segnet, dann bauen und arbeiten wir umsonst. Der Niederländer Felix Timmermans läßt in seinem Buche „Bauernpsalm" den Bauer Knoll sprechen: „Herrgott, ich danke dir für den Regenbogen, den du über die Gewitterwolken spannst, für den Regen, der die Früchte des Feldes erquickt, für die Sonne, die sie aus dem Boden lockt, für den Wind, der das Böse vertreibt." In den Kreis dieses Denkens möchten wir bei beginnender Frühjahrsarbeit auch unsere Gedanken stellen. Und wieder sagt der Bauer Knoll: „Hab Dank für dein Schaffen Tag und Nacht! Du bist unser Gehilfe, deine Herrschaft dient uns wie ein Knecht!" J. E.

## Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Der längst prophezeite Engpaß in unserer Ernährungs- und Versorgungslage ist da und wird sich nach aller Voraussicht in den kommenden Monaten noch verschärfen. Sowohl die auf einen nie beobachteten Tiefstand (von zirka 30 Mill.) gesunkenen monatlichen Außenhandelsziffern mit entsprechendem Rückgang der Zolleinnahmen, als auch der radikale Abbau der Gaszuteilung, reden eine ebenso deutliche Sprache, wie die vielfach stark gelichteten, vornehmlich noch mit Konserven ausstaffierten Schaufenster mancher, einst reich dotiert gewesener Lebensmittelgeschäfte. Hat sich für uns das eigentliche Kriegsrisiko trotz Näherrücken der Kriegsschauplätze verzogen, so wird anderseits der Mangel an lebenswichtigen Gütern zusehends größer.

Die amerikanisch-englisch-französische Wirtschaftsdelegation, deren mehrwöchentlicher Aufenthalt in der Schweiz starken Eindruck gemacht hat, ist wieder abgereist und hat dem Vernehmen nach ausgezeichnete Eindrücke von unserem Lande mitgenommen, zumal ihr überall ein freundlicher Empfang bereitet wurde und die Exkursionen nach dem Jungfraujoch usw. von schönstem Wetter begünstigt waren. Nach den der Presse von unserem Delegationschef Minister Stucki gemachten Aeußerungen wurde den Wünschen der Alliierten hinsichtlich Beschränkung des Warentransits Deutschland-Italien und betr. die Blockierung der deutschen Guthaben in der Schweiz weitgehend entsprochen und anderseits hinsichtlich der für uns so wichtigen Zufuhren von Westen Zusicherungen gegeben, deren Erfüllung abzuwarten bleibt. Jedenfalls ist nach Auffassung der eingeweihten Kreise kein Anlaß zu besonderem Optimismus vorhanden, weshalb der Bundesrat das Schweizervolk bittet, den kommenden Zeiten mit Ernst und Mut und Geduld entgegenzublicken. Das soll wohl heißen, wir seien weitgehend auf uns selbst angewiesen und die im Möglichkeitsbereich liegende Außenhilfe werde nur in einer allmählichen Wiederaufnahme der Zufuhren von Westen bestehen, und nur soweit erfolgen, als die in erster Linie zu befriedigenden Kriegs-Bedürfnisse zur völligen Niederringung Deutschlands es zulassen.

Nachdrücklich warnt Direktor Feißt, der Chef der Abteilung für Landwirtschaft (der bekanntlich die Delegation bei ihrem Besuch auf das Landgut von alt Bundesrat Minger und in die landw. Genossenschaftsversammlung nach Münsingen begleitete) vor Illusionen, indem er offen erklärte, unsere Rationen müßten weitere Kürzung gewärtigen, der Winter 1945/46 werde ein Notwinter werden und es bleibe die Versorgungslage trotz allen Zugeständnissen ernst, sofern wir nicht ein fünftes Mal eine große Ernte einheimsen können. Tee, Kaffee, Reis, Fette gehen bald aus. Zum Glück bestehen große Viehbestände, wodurch die Fleisch-, Käse und Butterration wird erhalten werden können. Anderseits hat die Schweiz ihren Beitrag an die Linderung des europäischen Elends zu entrichten. Ein Trost sind die 400,000 Tonnen Lebensmittel, die auf der iberischen Halbinsel unser warten und die uns z. T. über den von Frankreich für die Löschung von Schweizerwaren verfügbaren südfranzösischen Hafen Toulon näher gerückt werden. Die für die Einfuhr zugestandenen täglichen 2200 Tonnen sind ein bescheidenes Quantum, wenn man bedenkt, daß wir bei einer Brotration von nur 200 Gramm pro Kopf täglich 1000 Tonnen Getreide benötigen. Die erhaltene Zufuhren-Zusicherung kann lediglich als Brücke zur diesjährigen einheimischen Getreide- und Kartoffelernte betrachtet werden.

Die Schlußfolgerung, welche unsere Delegation der Oeffentlichkeit bekannt gibt, lautet also etwa dahin, daß wohl ferundschaftlich verhandelt wurde, aber von einer unmittelbar spürbaren Erleichterung keine Rede sein könne, phantastische Hoffnungen auf eine fühlbare Besserung auch beim Waffenstillstand nicht berechtigt wären, und deshalb und unter erschwerten Verhältnissen der Durchhaltewillen noch stärker werden müsse. Dabei wird auf die unvergleichlich ungünstigeren Verhältnisse in den vom Krieg heimgesuchten Ländern verwiesen, wo sich zum viel schärferen Mangel an lebenswichtigen Gütern noch die seelischen Leiden und die ungeheuren Opfer an Gut und Blut gesellen. Auf die Zähne beißen, Kopf hoch halten, mit größter Güterspar-samkeit haushalten und Größtmögliches aus dem eigenen Boden herausholen ist Gebot der Stunde. Dies umsomehr, als neben der Landbevölkerung noch 100,000 Flüchtlinge und Emigranten zu verpflegen sind, deren Zahl sich in der Folge eher vermehren als reduzieren wird, besonders wenn der zu befürchtende Zustrom von Norden kommt, der zu erwarten ist, sobald sich die amerikanisch-englischen und russischen Truppen in Norddeutschland die Hand reichen und die deutsche Bevölkerung nach Süden abdrängen.

Der Lebenskostenindex stand Ende Februar mit 209 unmerklich über dem letztjährigen Durchschnitt. Der Gesamtindex der landw. Produzentenpreise notiert zu Anfang des Jahres 220 gegenüber 210 zu Anfang 1944.

Am Geld- und Kapitalmarkt sind in den letzten Wochen keine großen Veränderungen vorgekommen. Die Flüssigkeit des Marktes blieb bestehen, der Notenumlauf zeigte die üblichen Schwankungen über das Monatsende. Die, allerdings z. T. blockierten, Goldbestände nahmen weiterhin leicht zu und erreichten am 7. März rund 4600 Mill. Franken; sie sind besonders deshalb wertvoll, weil die Schweiz nach dem Kriege als zuverlässiger, in Edelmetall zahlender Käufer auftreten kann. Die Girogeldbestände bewegen sich um 1300 Mill. herum und die außerhalb der Nationalbank befindlichen Banknoten schwanken zwischen 3400 und 3500 Millionen. Eine stehte Zunahme weisen in den letzten Wochen die Schatzanweisungen des Bundes auf, die am 7. März 185 Mill. notieren, was eine baldige Konsolidierung durch eine neue Bundesanleihe erwarten läßt.

Die Zinssätze am offenen Geld- und Kapitalmarkt verharren weiterhin in fast völliger Stabilität auf dem seit Jahren feststellbaren Tiefniveau und es sind keine Anzeichen zu registrieren, die auf eine baldige grundlegende Aenderung schließen ließen, besonders, weil das Kriegsende sichtlich näher rückt und das allgemeine Bestreben dahin geht, auch bei etwelchem Anziehen der Sätze nach Kriegsschluß an der heutigen tiefen Basis festzuhalten. Der durchschnittliche Obligationen-Satz be-

trägt bei den Großbanken, wie seit 1943, 2,93 %, bei den Kantonalbanken 2,95 %, der mittlere Sparzins bei den repräsentativen Kantonalbanken 2,46 % und der durchschnittliche Hyp.-Zinsfuß 3,76 %. Vereinzelt ist eine Erweiterung des Satzes von 3¾ % auch auf diese nachgehenden Hypotheken bemerkbar.

Für die Raiffeisenkassen ergibt sich ebenfalls ein Festhalten an den heutigen sehr niedrigen Zinssätzen. Für Konto-Korrent-Gelder kommen 1½ %, für Spareinlagen 2½ bis höchstens 2¾ % und für Obligationen auf wenigstens 4—5 Jahre fest 3 %, für solche mit 6- und mehrjähriger Laufdauer 3¼ % im Maximum in Frage. Anderseits lautet der Satz für erste Hypotheken auf 3¾ %, derjenige für nachgehende auf 3¾—4 % und derjenige für reine Bürgschaftsdarlehen auf 4—4¼ %. Kassen mit wenigstens 5 % Eigenkapital werden in der Lage sein, die Schuldzinssätze von 3¾ und 4 %, besonders gut fundierte Institute den uniformen Satz von 3¾ % zur Anwendung zu bringen. Bei der Zinsfußfestsetzung ist dieses Jahr besonders an stark erhöhte Steuern zu denken. Neben den Mehrauflagen von Kanton und Gemeinde kommen Wehrsteuer und Wehropfer in Frage, sodaß dadurch die Jahresüberschüsse bei bisheriger Zinsspannung pro 1945 niedriger ausfallen werden. Der Verband wird im Verkehr mit den angeschlossenen Kassen ebenfalls bei den letztes Jahr angewandten Zinsbedingungen verbleiben, sofern keine grundlegenden Veränderungen am Geldmarkt eintreten.

## Heranziehung der Lebensversicherungsansprüche zur Besteuerung.

Seit dem Inkrafttreten der eidgenössischen Verrechnungssteuer auf den Zinsen von Einlagen bei Geldinstituten wurde in der Werbetätigkeit der Versicherungsgesellschaften nicht selten auf die Steuerfreiheit der Lebensversicherungsansprüche hingewiesen, was zweifelsohne beitrug, das Lebensversicherungsgeschäft namhaft zu fördern. Diese Vorzugsstellung gehört nunmehr der Vergangenheit an.

Mit Beschluß vom 13. Februar 1945 hat der Bundesrat weittragende, sofort in Kraft gesetzte Beschlüsse gefaßt, durch welche die Vorteilhaftigkeit der Lebensversicherungspolice gegenüber dem Sparheft etc. weitgehend zurücktritt.

In erster Linie ist ein Meldeverfahren eingeführt worden. Den Versicherungsgesellschaften wird vorgeschrieben, die Auszahlung von Versicherungssummen oder Rückkaufswerten sowie die Auszahlung von Leibrenten und Pensionen der eidgenössischen Steuerverwaltung unter genauer Angabe von Namen und Adresse des Leistungsempfängers anzuzeigen. Nur wenn der Versicherte seine Versicherungsgesellschaft schriftlich anweist, diese Anzeige nicht vorzunehmen, darf sie unterbleiben. An Stelle der Meldung tritt dann aber der Steuerabzug, den die Versicherungsgesellschaft an den zu leistenden Versicherungsbeiträgen zu machen und an die eidg. Steuerverwaltung in Bern, allerdings ohne Nennung des Namens des Versicherungsempfängers, abzugeben hat. Dieser Steuerabzug beträgt bei Kapitalzuwendungen 8% und bei Rentenzahlungen 15%. Gegen Vorweisung der von der Gesellschaft dem Leistungsempfänger auszustellenden Abzugsbescheinigung und Erteilung der nötigen Auskünfte über das Versicherungsverhältnis wird der Steuerbetrag dem vom Steuerabzug betroffenen Versicherungsempfänger von der eidg. Steuerverwaltung zurückvergütet. Die aus den Meldungen und Rückerstattungsanträgen sich ergebenden Tatsachen werden aber von der eidg. Steuerverwaltung der zuständigen kantonalen Steuerbehörde mitgeteilt.

Für das ganze Verfahren gilt im Einführungsstadium, d. h. bis zum 30. September 1945 folgende Sonderregelung:

Versicherungspolicen, die bei ein und derselben Gesellschaft vor dem 30. September 1945 fällig und ausbezahlt werden, müssen der eidgenössischen Steuerverwaltung nur dann gemeldet oder es muß der Steuerabzug nur dann gemacht werden, wenn die auszuzahlende Summe Fr. 10,000.— oder mehr beträgt. Beim Rückkauf einer Versicherungspolice hat die Meldung an die eidg. Steuerverwaltung oder der Steuerabzug nur dann zu erfolgen, wenn der Rückkaufsbetrag Fr. 5000.— oder mehr ausmacht.

Der Bundesrat erwartet, daß zufolge dieses neuen Erlasses die bisher verheimlichten Versicherungsansprüche unter Benützung der Amnestie zur Deklaration gelangen.

## Ist das Bankgeheimnis aufgehoben?

In letzter Zeit standen eifrig Journalisten im Dienste der eidgenössischen Steuerverwaltung, um das Volk über die Steueramnestie und die Konsequenzen im Falle der Nichtbenützung derselben aufzuklären.

In einem, vom Aufklärungsdienst der eidg. Steuerverwaltung in der „Neuen Zürcher Zeitung", Nr. 230 vom 9. Februar dieses Jahres, unter dem Titel „Die Besteuerung der Sparguthaben" erschienenen Artikel wurde der inhaltsschwere Satz geprägt: „Für die steuerrechtliche Inventarisation gibt es kein Bankgeheimnis." Da diese von offizieller Instanz aufgestellte Behauptung in offensichtlichem Widerspruch zu den neuesten eidg. Bestimmungen betr. die Auskunftspflicht Dritter im Steuerveranlagungsverfahren, nämlich zu Art. 90 des Bundesratsbeschlusses vom 31. Oktober 1944 stand, wandte sich die Leitung des Verbandes schweiz. Darlehenskassen an die eidg. Steuerverwaltung mit dem Ersuchen um Aufklärung, da die gemachte, falsche Behauptung geeignet sei, auch den steuerehrlichen Sparer in Bestürzung zu bringen.

Daraufhin hat die eidg. Steuerverwaltung in einem Schreiben geantwortet, daß sie mit uns einig gehe, daß die Oeffentlichkeit über den richtigen Tatbestand aufgeklärt werden müsse, und in einem darauf folgenden Pressecommuniqué erklärt, daß das Bankgeheimnis nicht aufgehoben sei, sondern daß nur die Erben im Falle der amtlichen Inventarisation verpflichtet seien, über die Verhältnisse, die zur Feststellung der Steuerfaktoren des Erblassers von Bedeutung sind, wahrheitsgetreu Auskunft zu erteilen und daß Dritte (also auch Banken) verpflichtet seien, den Erben in diesem Zusammenhang schriftlich über Vermögenswerte und Verfügungen, die im Laufe des dem Todestage vorausgegangenen Jahres getroffen worden sind, Auskunft zu geben. Die Bank habe dagegen keine direkte Auskunftspflicht gegenüber der Steuerbehörde. Dadurch habe der Fiskus seine Interessen gewahrt, ohne die Banken zur Verletzung ihrer beruflichen Diskretionspflicht zu zwingen.

Damit ist der Inhalt der eingangs erwähnten Zeitungspublikation der eidg. Steuerverwaltung von ihr offiziell widerrufen worden und es bleibt die Tatsache feststehend, daß das Bankgeheimnis auch weiterhin besteht.

## Erfahrungen im Kleinkreditgeschäft.

Bekanntlich wird über die unbefriedigenden Verhältnisse im Kleinkreditwesen, speziell was städtische Verhältnisse betrifft, oft geklagt und der ausbeuterische Darlehensverkehr gewisser spezifischer Kleinkreditbanken dem Umstand zugeschrieben, daß sich die öffentlichen Geldinstitute diesem Zweig zu wenig annehmen. Was das Land betrifft, besonders soweit es über genossenschaftliche Spar- und Darlehenskassen nach dem System Raiffeisen verfügt, ist das Problem allerdings weitgehend gelöst, trifft man doch bei den Raiffeisenkassen zahlreiche Darlehensposten unter 500, sogar unter 300 und 200 Franken, wobei ein Zinssatz von in der Regel 4—4 ½% netto zur Anwendung gelangt. Daß dies für die Kasse kein „Geschäft", d. h. keine rentable Kreditgewährung bedeutet, ist klar; allein ein gemeinnütziges Geldinstitut kann und darf nicht Selbstzweck sein, sondern hat sich vor allem durch Dienst am Mitglied, durch Dienst insbesondere am sozial Schwächeren auszuzeichnen und erfüllt damit eine wichtige wirtschaftliche Mission.

In neuerer Zeit scheinen sich auch die Lokalbanken in vermehrtem Maße mit dem Kleinkreditgeschäft zu beschäftigen und geben ihre Erfahrungen zuweilen einer weiteren Oeffentlichkeit bekannt. So benützte Dir. Häfliger von der Gewerbekasse Bern den Anlaß der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung seines Institutes, um sich in einem Referat näher über diesen Gegenstand zu verbreiten. Er sagte, daß sich die Gewerbekasse der Notwendigkeit, in gewissen Fällen Kleinkredite einzuräumen, nie verschlossen hat und denn auch seit jeher Vorschüsse ohne hundertprozentige, bankmäßige Sicherheiten gewährt. Nicht weil man darin ein rentables Geschäft erblickt, sondern einzig, um dem anständigen Geldsuchenden nach Möglichkeit entgegenzukommen. Um bei diesem „Geschäft" auf die Kosten zu kommen, müßte man aber mit einem Zinssatz von etwa 15% rechnen können. Der höchste Satz dafür ist aber momentan nur 4,5 % plus ¼% Semester-Kommission, so daß diese „Geschäfte" nicht interessant sind. Trotzdem muß man aber ab und zu solche Kleinkredite gewähren, um sich nicht vorwerfen lassen zu

müssen, man hätte für den kleinen Mann kein Verständnis. Die dabei gemachten Erfahrungen sind aber keineswegs ermutigend. In vielen Fällen wird man zum vornherein durch falsche Angaben getäuscht; in anderen Fällen wird das Geld zu ganz anderen als den angegebenen Zwecken verwendet. Vielfach gehen die Verfehlungen derartiger Geldnehmer so weit, daß sich der Strafrichter damit befassen muß. Das Entgegenkommen der Banken veranlaßt manchmal unnötigerweise zum Schuldenmachen. Sehr oft stellt man fest, daß bei mehreren Banken kleine Beträge aufgenommen werden, die in der Gesamtsumme schließlich unerträglich werden. Zum Schlusse erklärte Direktor Häfliger, daß die Gewerbekasse mit solchen Kleinkrediten zurückhält, auch auf die Gefahr hin, einmal ein Darlehen abzulehnen, das vielleicht hätte gewährt werden können, wenn man den Gesuchsteller geistig und charakterlich durchleuchten könnte.

Aus diesen Ausführungen eines angesehenen Bankleiters geht hervor, daß die zweckmäßige Gestaltung des Kleinkreditwesens nicht allein vom guten Willen des Geldgebers abhängt, sondern daß die Zuverlässigkeit des Geldnehmers in diesem Sektor zuweilen eine so fragwürdige ist, daß sich eine gewisse Zurückhaltung aufdrängt. Bei den dörflichen Raiffeisenkassen mit ihrem örtlich beschränkten Geschäftskreis und daheriger guter Personenkenntnis ist demgegenüber eine so zuverlässige Beurteilung und Ueberwachung der Darlehensnehmer möglich, daß Enttäuschungen für den Kreditgeber sehr selten sind.

## Bürgschaftsgenossenschaft und Fiskus.

Bekanntlich hat die Allg. Aarg. Ersparniskasse, ein seit mehr als 130 Jahren bestehendes Hypothekarinstitut mit rund 200 Mill. Fr. Bilanzsumme, vor zwei Jahren eine „hauseigene" Bürgschaftskasse geschaffen und sie mit einem Garantiekapital von Fr. 500,000.— ausgestattet. Der Jahresbericht der Bank pro 1944 stellt nun fest, daß dieser Nebenzweig verschiedentlich Klienten der Bank gute Dienste geleistet habe, jedoch die fiskalische Belastung derart drückend sei, daß die Schaffung einer befriedigenden Finanzgrundlage geradezu verunmöglicht werde. So heißt es u. a.:

„Das finanzielle Ergebnis der Bürgschaftskasse war aber trotz sparsamer Verwaltung bescheiden und steht in keinem Verhältnis zum Geschäftsumfang. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Steuern den Großteil der Einnahmen absorbieren. Leider war eine fiskalische Entlastung dieser Institution nicht zu erreichen. Dies ist weniger wegen des entgangenen Ertrages zu bedauern, der ja nicht der Bank zuflösse, sondern statutengemäß zur Aeufnung der Reserven verwendet würde, sondern weil eine raschere finanzielle Erstarkung der Bürgschaftskassen diesen besser ermöglichen würde, ihre verdienstvolle Aufgabe, die sie zur Sanierung des Kreditwesens zu erfüllen haben, auf einen breiteren Boden zu stellen."

Es ist bezeichnend: Der Staat hat durch das neue Bürgschaftsrecht die private Bürgschaft arg verteuert und so kompliziert, daß es für den Kreditnehmer statt eine Erleichterung eine schwere Belastung darstellt. Und wenn versucht wird, auf dem Wege der privaten genossenschaftlichen Bürgschaft eine bessere Lösung zu finden, wird dieser Selbsthilfewille wiederum durch den Staat beeinträchtigt. Ueber diese und ähnliche Punkte wird einst zu reden sein.

## Staatsfrömmigkeit.

Unter diesem Titel und mit dem nach Busch gefaßten Vers:

„Steuerehrlichkeit ist das Vergnügen
am Gelde, das wir sowieso nicht kriegen!"

macht der „Walliser Bote" seine Leser mit der neuen eidg. Fiskalordnung vertraut. Dabei sucht er die neuen Vorschriften dem Volke mit folgenden Worten mundgerecht zu machen:

Eines könnte einem noch den Schlaf verderben: da hat der Kanton Zürich im löblichen Eifer, seine Leute zur Steuerehrlichkeit zu erziehen, eine Mustersteuererklärung ausgefüllt und unter die Steuerzahler ausgeteilt. Aber da war auch schon ein findiger Journalist zur Stelle und konnte dem „Muster" zwei Fehler in der Aufstellung nachweisen. Darob entstand natürlich bei den Zürchern große Angst: wenn nicht einmal der kantonale Steuervogt ein Formular richtig ausfüllen kann, wie soll da das einfache Steuerschaf seine Erklärung so richtig machen, daß es nachher sicher ist, die Gnade der Amnestie zu erhalten?

Da gibt es nur einen guten Rat, um ganz sicher zu fahren: lieber etwas zu viel als zu wenig versteuern. Da profitiert auf der einen Seite der Staat, der Bund und die Gemeinde, die es wahrhaft alle drei bitter nötig haben, und schließlich hat man so auch wieder mehr Kredit, wenn sich herumspricht, wieviel man versteuere.

Und schließlich ist das Geld, das ich in Form von Steuern an den Vater Staat und die Mutter Gemeinde abliefere, hier besser angelegt als bei unsichern Bankiers, die doch damit nur spekulieren und prächtige Häuser für sich und ihre Kassenschränke bauen. Hingegen der Tribut, den ich dem Staat gebe, welch eine schöne Sendung hat er doch! Ein wenig davon bleibt beim Bezirkseinnehmer. Der gute Mann hat es auch nötig! Der Rest fließt dann nach Sitten ins Regierungshaus, wo es unter die fünf Departemente aufgeteilt wird: mit einigen Franken wird der Rotten eingedämmt, gewiß ein nützliches Werk (zudem sind die Rottendämme gerade im Frühling zum Spazieren wie gemacht!), einige Franken an den Bau der Drahtseilbahn nach Eischoll. Gottlob, wir werden ja selbst davon am allermeisten profitieren!

Wieder einige Franken kommen den Lehrern zugut, die sowieso miserabel bezahlt sind. Auch hier ein freudebringendes Fränkli! Und erst die schönen Militärbaracken, die ich damit überall bauen kann! Sie tragen allenthalben zur Verschönerung des Landschaftsbildes bei mit ihrem heimatschützlerischen Karbolineumanstrich! Und die schöne, neue Kaserne und die eleganten Schirmmützen der Fortwächter in Brig werden auch davon bezahlt! Von den Armeemeisterschaften in Montana nicht zu reden.

Das alles haben sie mit meinem Geld machen können!

Wahrlich, wenn geteilte Freude doppelte Freude ist, dann ist der glücklich zu preisen, der alles, was er hat, versteuert.

Lieber Staat, mach mich frommst,
Damit Du mein Geld bekommst!

## Zum luzernischen Hypothekarrecht.

hat Kantonalbankdirektor Dr. Helbling kürzlich in einer Beilage zum „Landwirt" Stellung genommen und dabei auf zwei Besonderheiten hingewiesen, welche den anrüchigen Gültenhandel begünstigen, nämlich das hypothekarische Zinsfußmaximum und die sechsjährige Unkündbarkeit der Schuldbriefe.

Wörtlich wird ausgeführt:

„Die luzernische Hypothekargesetzgebung weist zwei Vorschriften auf, die von einschneidender Bedeutung sind und unser kantonales Hypothekarrecht sehr stark von demjenigen anderer Kantone abheben. Es handelt sich um das Zinsfußmaximum von 4½ % und um die nur von 6 zu 6 Jahren eintretende Kündbarkeit von Hypotheken. Beide Bestimmungen verdanken ihre Entstehung einer Zeit, die sich mit den heutigen Verhältnissen nicht vergleichen läßt und nicht mehr kommen wird. Bezweckt wurde der Schutz der Hypothekarschuldner, die heutige Auswirkung besteht lediglich in einer starken Erschwerung und Komplikation des Hypothekarmarktes. Zu einer Zeit, da sich die Hypotheken zur Hauptsache im Besitze von Privaten befanden, mochte der Maximalzins von 4½ % sachlich gerechtfertigt und auch wirksam sein. Als Vorschrift für die Hypothekarbanken hat der Maximalzinssatz etwas Unsinniges an sich, nachdem doch jedermann weiß, daß all diese Banken mit fremdem Geld arbeiten, das sie nicht zwingen können, sondern nur mit vorteilhaften, den jeweiligen Marktverhältnissen entsprechenden Bedingungen an sich fesseln können. Jedermann weiß auch, daß der Maximalzinssatz für das indirekte Hypothekargeschäft keine Geltung besitzt und daher unwirksam ist. Als zweischneidiges Schwert hat sich aber ganz besonders die Vorschrift erwiesen, wonach luzernische Gülten und Schuldbriefe nur alle 6 Jahre gekündigt werden können. Der ursprüngliche Zweck des Gesetzgebers bestand offenbar darin, den Schuldner vor willkürlichen Kündigungen zu schützen und ihm nach erfolgter Plazierung eine gewisse Ruhe- und Schonzeit zu verschaffen. Die Auswirkung ist eine ganz andere. Die feste Laufzeit der Luzerner Gülten hat dem Kanton den Gültenhandel mit Aufgeld und Einschlag gebracht und erhalten und damit vielem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet." (Gesperrtes von uns hervorgehoben, Red.)

Der „Schweizerische Raiffeisenbote" hat schon vor mehr als zehn Jahren auf diese beiden „Spezialitäten" im luzernischen Hypothekarrecht hingewiesen, die sich in der Zeit der Geldflüssigkeit besonders nachteilig für den Schuldner auswirken. Dabei wurde nachgewiesen, daß Kantone ohne diese Besonderheiten viel gesündere Verhältnisse im Hypothekarwesen aufweisen und die Abschaffung dieser angeblichen „Schuldnerschutzmittel" bestgeeignet wäre, wirkliche Schuldnererleichterungen zu bringen. U. W. liegt in einer regierungsrätlichen Schublade eine diesbezügliche Gesetzesvorlage, die hervorzuholen und in Kraft zu setzen sicherlich im wohlverstandenen Interesse der luzernischen Volkswirtschaft liegen würde. Nachdem nun auch das kantonale Finanzinstitut mit Nachdruck für eine Gesundung nach dieser Richtung eintritt, scheint sich eine Plattform zu ergeben, welche in absehbarer Zeit mit einer Rückständigkeit aufräumen dürfte, deren Beseitigung insbesondere im wohlverstandenen Interesse der luzernischen Landwirtschaft liegt.

## Aus dem Revisionsdienst eines landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes.

Der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, dem 331 Mitglieder angeschlossen sind, stellt in seinem Jahresbericht pro 1944 hinsichtlich der Revisionstätigkeit im verflossenen Jahre u. a. folgendes fest:

„Statutarische Außenrevisionen bei den Verbandsgenossenschaften sind 276 ausgeführt worden, wovon 96 noch das Betriebsjahr 1942 betreffen. Trotz aller Anstrengungen konnte der durch den vielen Militärdienst verursachte Arbeitsrückstand nicht aufgeholt werden. In 21 Fällen waren außerordentliche Revisionen notwendig, veranlaßt durch ungünstige Depotrechnungen, schwache Betriebsergebnisse, rückständige oder ungeordnete Rechnungsführung, unredliche Handlungen usw.

Weitere 120 mal beanspruchte man unsere Revisoren bei Verwalterwechsel und zur Mithilfe beim Rechnungsabschluß. In Bezug auf die Kreditterteilung kann eine weitere Verbesserung der Verhältnisse festgestellt werden, was mit der besser gewordenen Lage der Landwirtschaft zusammenhängt. Viele Genossenschaften beanspruchen immer noch in übermäßiger Weise unseren absichtlich teuer gehaltenen Kontokorrentkredit, statt zu günstigen Bedingungen Darlehen aufzunehmen."

## Staatliche Bestrebungen zur Stabilität der Zinssätze in alter Zeit.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts herrschte in der Schweiz ein ziemlicher Wohlstand, der auch in der Geldfülle zum Ausdruck kam und ein Sinken der Zinssätze „befürchten" ließ. Um dies und damit eine Steigerung der Liegenschaftenpreise zu verhüten, gingen einzelne Stände, so vor allem Bern und Zürich, dazu über, Anlagen in England zu machen, ja sogar sich durch Dekret der gesetzgebenden Behörde am Aktienkapital der Bank von England zu beteiligen.

Nach der „Geschichte des Bankhauses Leu & Cie Zürich", wurde im Jahre 1710 vom Kleinen und vom Großen Rat des Kantons Zürich ein Mandat erlassen, das Geldausleihen unter 5 % amtlich verbot und u. a. folgendermaßen lautete:

„Mandat vom 30. Weinmonat 1710 von Burgermeister, Klein- und Große Räte so man nennet die Zweihundert der Stadt Zürich:

Demnach wird die Zeit und Jahr hero wahrnehmen und verspüren müssen, daß das ungebührliche und gefährliche Geldausleihen um vier und noch weniger von Einhundert solcher gestalten überhand genommen, und noch immerfort nehmen tut, daß dadurch . . . ein Teil unserer bideren Landleute von wegen geringerer Verzinsung sich in allzuteure und ihnen zu bezahlen unmögliche Käufe einlassen, ihre Mitgemeindegenossen überbieten, selbige bei solch vorfallenden Käufen damit hintertreiben, und damit sich dermaßen, daß wo nicht zeitlich vorgebogen, solcher Leuten nachkommende Kinder und Kindskinder, obschon selbige es zur Zeit nicht vermeiden, wegen auf Ihnen liegender schwerer Last ins Verderben gebracht werden . . . durch gegenwärtig hoch-oberkeitliches Mandat an Stadt und Land verkündet werde, daß von nun an kein Schuldbrief als Obligation anders denn mit wirklicher Verzinsung der Fünfen von Einhundert, nicht mehr und auch nicht weniger, aufgerichtet werden soll, auch keiner die Befugnis haben, etwa neunzig und noch minder um Einhundert zu geben und anzunehmen, sondern die wirklich beziehende Geldsumme mit Brief und Siegeln übereinstimmen und weder minder noch mehr sein solle."

## Der Familienschutzgedanke im Vormarsch.

Nachdem die Waadt als erster Kanton auf den 1. Oktober 1943 die obligatorische Familienausgleichskasse geschaffen und letzten Herbst Genf nachfolgte, hat der freiburgische Große Rat in der Februarsession 1945 einem Gesetzesentwurf zugestimmt, durch den die soziale Wohltat auch den kindergesegneten Familien des Saanekantons zuteil werden soll.

Darnach sind alle Arbeitgeber im Kanton Freiburg verpflichtet, sich einer Familienausgleichskasse anzuschließen, damit die Kinder bis zu 16 Jahren eine monatliche Beihilfe von 10 Fr. ausbezahlt erhalten. Die Mittel hiezu sind durch Beiträge der Mitglieder der Ausgleichskassen aufzubringen. Wer sich keiner Verbands- oder Korporativkasse anschließt, muß der kantonalen Ausgleichskasse beitreten, die vom Arbeitgeber inkl. Verwaltungskosten einen Beitrag von höchstens 3½% der ausbezahlten Löhne verlangen wird.

Dank der durch den Verbandstag 1944 in Montreux beschlossenen eigenen Familienausgleichskasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen erfüllen die freiburgischen Raiffeisenkassen bereits in zweckmäßiger Weise die vom Gesetzgeber erlassenen neuen Bestimmungen. Ja es geht die Familienausgleichskasse des Verbandes in den Leistungen z. T. weiter als das freiburgische Gesetz es vorschreibt, während sich anderseits die Prämienleistungen mit 2% unter dem vorgesehenen Maximalsatz der kommenden Kantonalkasse bewegen.

Kürzlich hat das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit eine Erhebung über den Stand der Familienausgleichskassen in der Schweiz gemacht, wobei 101 Kassen statistisch erfaßt wurden. Mit einer Ausnahme sind sie in den Jahren 1941—1944 gegründet worden. 18 sind — gebietsmäßig gesprochen — Landeskassen und 83 kantonale Kassen. Insgesamt erstrecken sich diese Kassen auf 31,475 Firmen mit 145,599 beteiligten und 66,036 bezugsberechtigten Arbeitnehmern und es machen die ausbezahlten Zulagen monatlich 1½ Mill. Fr. aus. Trotz der größeren Zahl von regionalen Kassen bleiben sie hinsichtlich Zahl der beteiligten und bezugsberechtigten Arbeitnehmer und den Leistungen hinter den Landeskassen zurück. Die Beiträge werden zumeist vom Arbeitgeber allein getragen.

Es darf angenommen werden, daß diese sozialpolitisch erfreulichen Anfänge sich noch stark erweitern und neben den drei westschweizerischen Kantonen (Waadt, Genf und Freiburg) bald weitere Stände derartige Institutionen für ihr Gebiet obligatorisch erklären werden.

## Zum Schulaustritt

schreibt ein angesehener, aargauischer Schulmann jüngst in einer Zeitung:

„Man sagt den jungen Leuten heute, daß sie einen schweren Weg vor sich hätten, und macht diesen Weg mit diesem blöden Spruch noch schwerer. In Wirklichkeit ist es so, daß auch heute, wie zu allen Zeiten, der junge Mensch seinen Weg findet, wenn er nicht irre geht. Daß schon in den sogenannten alten „guten" Zeiten so viele junge Schweizer den Weg nicht gefunden haben, ist nicht die Schuld der Verhältnisse, sondern die Schuld der Eltern. Zu allen Zeiten nämlich hat der Mensch, der etwas konnte und der den Erfolg nicht dort suchte, wo er ihm nach seinen Gaben nicht blühen konnte, schließlich den Rank gefunden. Kurz gesagt, unser Erziehungswesen krankt an zwei Punkten. Einmal haben die wenigsten Eltern heute noch die Zeit, ihre Sprößlinge so zu erziehen, daß sie mit fünf Jahren die unerläßliche Grundlage für jede vernünftige Einstellung im kommenden Leben besitzen, und die heißt: absoluter, widerspruchsloser Gehorsam gegenüber den Anforderungen aller Instanzen, Eltern, Lehrer, Pfarrer, Behörden, Lehrmeister usw. Diese Erziehung zum widerspruchslosen Gehorsam ist die unbedingt notwendige Grundlage alles weiteren, und die kann nicht erst in der Schule gelegt werden. Kinder, die beim Schuleintritt nicht gehorchen können, werden im Leben sehr oft versagen, weil sie jeden Befehl ohne weiteres mit einer gewissen Trotzeinstellung entgegennehmen und sich weder in eine wirtschaftliche Einheit (Geschäft), noch später in die staatliche Gesamtheit einfügen können.

Das ist das erste Uebel, an dem unsere Jugend krankt. Das zweite ist die unsinnige Ueber- und Unterschätzung der verschiedenen Berufe, von der wir an dieser Stelle auch schon geredet haben. Wer mit Ach und Krach die Bezirksschule durchlaufen hat, soll höher kommen und bleibt dann oft erbärmlich weit unten. Von einer vernünftigen Berufswahl unter Beizug der Lehrer und der heute gut ausgebauten Berufsberatung ist selten die Rede; man hat sein Ideal, das dem Ruedeli schon in die Wiege gelegt wurde, als man noch nicht wußte, ob er überhaupt bildungsfähig sei. Also, wünschen wir unseren Konfirmanden, die nächste Woche ins Leben hinaustreten, daß sie die für Schweizer so schwere Kunst gelernt haben, zu gehorchen und sodann, daß sie einen Beruf ergreifen, der zu ihren Fähigkeiten paßt, dann werden sie ihren Weg sicher finden. Wir wünschen ihnen alles Glück."

## Solothurnischer Unterverband.

In flottem Aufmarsch von genau 100 Mann tagten am 22. Februar unter dem Vorsitz von Nationalrat Alban Müller, im „Schweizerhof" in Olten, die Delegierten der solothurnischen Raiffeisenkassen, deren Zahl durch eine kürzliche Neugründung in Wisen auf 65 gestiegen ist.

Präsident Müller leitete sein gehaltvolles Eröffnungswort mit einem tiefempfundenen Dank an die Vorsehung für die Verschonung vom Kriege ein, gedachte unserer in treuer Pflichterfüllung im Felde stehenden Soldaten und stellte für 1944 ein im Zusammenhang mit guten Ernten stehendes erfolgreiches Raiffeisenjahr fest. In gesunder,

gefestigter Verfassung stehen unsere Kassen da und sind als wohldisziplinierte, zu Ordnung und Pünktlichkeit erziehende Institute in der Lage, in steigendem Maße das wirtschaftliche und kulturelle Leben im Dorfe zu begünstigen. Ehrend gedachte der Vorsitzende der im abgelaufenen Jahre verstorbenen, in leitender Stellung gestandenen Raiffeisenmänner, insbesondere des während vielen Jahren im Unterverbandsvorstand tätig gewesenen Amtsrichters Pfluger, Oensingen.

Nach Ernennung der Herren Bader (Olten), Aerne (Selzach) und Bloch (Oensingen) zu Stimmenzählern, ließ Aktuar Jaeggi, Mümliswil, mit einem gehaltvollen Protokoll die letztjährige Tagung Revue passieren, während Präsident Sinniger, Erlinsbach, die mit einem Saldo von Fr. 3045.55 abschließende Unterverbandsrechnung vorlegte. Gemäß Antrag des Vorstandes wurde der Jahresbeitrag pro 1945 auf Fr. 3.— pro Fr. 100,000.— Bilanzsumme festgesetzt. Die anschließende Erneuerungswahl ergab die einhellige Bestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder mit dem vielverdienten Präsidenten Alban Müller an der Spitze; für den verstorbenen Amtsrichter Pfluger beliebte als Vertreter des Gäu Hr. Kassier G. von Arx, Egerkingen. Im Jahresüberblick gab der Vorsitzende auf Grund seiner Beobachtungen als Aufsichtsratspräsident des schweizerischen Raiffeisenverbandes der Befriedigung über das kräftige Fortschreiten von Kassen und Verband und den soliden Stand der kürzlich revidierten Zentralkasse Ausdruck, ermunterte zu verständnisvoller Aufnahme der wohlgemeinten Revisionsbemerkungen des Verbandes und orientierte über die Bemühungen auf kantonalem Gebiete zur Erleichterung der Bürgschaftsbeurkundung, um schließlich die Kassen im noch wenig bebauten obern Kantonsteil einzuladen, Neugründungen anzuregen.

Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden überbrachte Dir. Heuberger die Grüße der schweizerischen Raiffeisenzentrale, gab nähere Orientierung über die Fortschritte im verflossenen Jahre, die bei den solothurnischen Kassen in einer Bilanzausweitung um rund 5 auf 68 Mill. Fr. in Erscheinung treten und zollte dann den leitenden Kassaorganen, insbesondere den Kassieren, für ihre pflichtgetreue, durch die neuen eidg. Steuervorschriften stark vermehrte Arbeit hohe Anerkennung. Gute Zusammenarbeit, solide Grundsätze und prächtige Leistungen haben Erfolge gebracht, die alle Mitarbeiter mit Freude und Genugtuung erfüllen dürfen. Sodann verbreitete sich der Referent über die vom Verbandstag in Montreux 1944 beschlossene, bereits mit 1. Oktober 1944 in Betrieb gesetzte Familienausgleichskasse des Verbandes, die sich als Ausfluß eines bereits in mehreren Kantonen obligatorisch erklärten, zeitgemäßen Sozialgedankens trefflich in das Raiffeisenprogramm einreiht. In der anschließenden Diskussion wies der Vorsitzende darauf hin, daß auch im Kanton Solothurn die Familienausgleichskassenfrage erörtert werde und neben ihr die Alters- und Invalidenversicherung als bedeutsames Nachkriegspostulat volle Aufmerksamkeit verdiene.

Unter dem Traktandum „Verwaltungsfragen" behandelte sodann Dir. Heuberger eine Reihe mit der Kassatätigkeit im Zusammenhang stehende Punkte, wie Steueramnestie und Bankgeheimnis.

Nach 3½stündigen, lehrreichen, von prächtigem Raiffeisengeist getragenen Verhandlungen wartete den Teilnehmern ein wohlschmeckender Z'Vesper und es verblieb noch eine Stunde freien gegenseitigen Gedankenaustausches, getragen von der lebhaften Genugtuung über das Aufblühen eines edlen dörflichen Gemeinschaftsgedankens, der sich auch in solothurnischen Landen durch steigend segensreichere Wirksamkeit auszeichnet.

---

## Unterverband der Neuenburger Raiffeisenkassen.

Im Kanton Neuenburg, wo die erste Raiffeisenkasse von den Bauern von La Chaux-de-Fonds im Jahre 1930 gegründet worden ist, gewinnt unsere Bewegung immer mehr an Bedeutung. Allein seit 1939 sind 11 neue Kassen entstanden, so daß deren Gesamtzahl heute 25 beträgt. Die Bilanzsummen sind seit dem Kriege von 1 auf 6 Mill. Fr. angestiegen. Der jährliche Umsatz beziffert sich auf 15 Mill. Fr. Es können 1200 Mitglieder und rund 3000 Spareinleger ausgewiesen werden. Von diesen jungen Institutionen, die in mehreren Ortschaften entstanden sind, nachdem die Kantonalbank ihre früheren Agenturen aufgehoben hatte, zeichnen sich die meisten aus durch eine wohltuend frische Zugkraft in der ganzen Betätigung. Der Zentralverband hat von Anfang an den Aufbau dieser Bewegung durch sorgsame Pflege und durch intensive Mitarbeit stark gefördert, und es darf festgestellt werden, daß gegenseitig das beste Einvernehmen besteht. Insbesondere ist die Einhaltung der bewährten Raiffeisengrundsätze für alle Neuenburger Kassen eine anerkannte Selbstverständlichkeit.

Der kant. Unterverband steht unter der trefflichen und zielbewußten Leitung von Hrn. Kreistierarzt Dr. Urfer, Fontainemelon, der in üblicher Weise auch an der stark besuchten Jahresversammlung vom 17. Februar 1945 einen gehaltvollen Jahresbericht erstattete. Die kant. Regierung hat ein Gesuch des Unterverbandes zur Ermächtigung der Gemeindebehörden für die Verurkundung von Bürgschaften vorläufig noch abgewiesen und hiefür allein die Notare als zuständig erklärt — dabei aber wenigstens eine Ermäßigung der Gebühren verfügt. Durch die Beziehungen der Verbands-Direktion wurden Verhandlungen angebahnt, um die Anlage von Gemeinde- und Mündelgeldern bei den Raiffeisenkassen zu ermöglichen; es bestehen gute Hoffnungen auf Erfolg. Mit der kantonalen Steuerverwaltung besteht eine Uebereinkunft, daß die einzelnen Kassen keine Steuererklärungen abzugeben haben, sondern daß die Besteuerung einheitlich auf Grund der offiziellen Verbands-Statistik erfolgt.

An der Versammlung in Neuenburg hielten die Verbandsrevisoren Froidevaux und Bücheler wegleitende Referate über die Auswirkungen der heutigen Zeitverhältnisse für die Kassaverwaltung. Gewissenhaftes Einhalten von Gesetz, Statuten und Tradition ist einerseits unerläßlich — die leitenden Organe müssen aber anderseits tatkräftige Initiativen entfalten, um die Kassen leistungsfähig zu gestalten. Eine stark benutzte Diskussion gab den Delegierten Gelegenheit, zu vielen aktuellen Fragen Rat und Auskunft zu erhalten. Verantwortungsbewußte Kassenführer wissen solche Bildungsgelegenheiten zu schätzen, umsomehr, als die erhaltenen Anregungen auch neue Freude am gemeinsamen Werke vermitteln. —ch—

---

## Aus der Gründungstätigkeit.

Nachdem die Tätigkeit der seit 86 Jahren bestehenden örtlichen Aktiensparkasse nicht voll zu befriedigen vermochte und speziell den kleinen Leuten eine Beteiligungsmöglichkeit verschlossen blieb, hatten sich Ende letzten Jahres rund 50 Männer von Bösingen zusammengeschlossen, um die Gründung einer Raiffeisenkasse in die Wege zu leiten. Das Bedürfnis des Volkes nach einem eigenen, demokratisch verwalteten und genossenschaftlich geführten Spar- und Darlehensinstitut war die Haupttriebfeder. Unter der Führung von Hr. Rob. Jungo, Landwirt, wurde am 25. Januar 1945 eine Orientierungsversammlung abgehalten, nachdem ein Versuch zur Umwandlung der örtlichen Aktiensparkasse mißlungen war.

Direktor Heuberger vom Verbande referierte in sachlicher und überzeugender Weise über das Raiffeisensystem und bereits am 22. Februar 1945 konnte die konstituierende Generalversammlung stattfinden, nachdem sich Hr. Lehrer Othmar Waeber für das Kassieramt verfügbar gemacht hatte und Hr. Ortspfarrer Schwaller (ein Neffe des früheren Aufsichtsratspräsidenten des Verbandes) sich bereit erklärt hatte, bei der neuen Kasse das Aufsichtsratspräsidium zu übernehmen.

Die neue Kasse hat in der immerhin 1200 Einwohner zählenden Gemeinde Bösingen nicht den Zweck, die bestehende Aktienbank in ihrer geruhsamen Rolle als traditionsverwurzelte, alte Sparkasse zu stören, wohl aber möchte sie den jungen Kräften der Bevölkerung Gelegenheit verschaffen, sich freier entfalten und betätigen zu können.

*

Durch seine Beziehungen zum Präsidenten der Darlehenskasse Alpnach, Hr. Ratsherr Jöri, ist der Bewirtschafter der Staatsdomäne in Hohenrain, Hr. Dominik Leisibach, veranlaßt worden, die Gründung einer Raiffeisenkasse in die Wege zu leiten. Seine Absicht wurde bestärkt durch eine vorzügliche Publikation über die Raiffeisenkassen in einer Spezial-Ausgabe der Zeitung des Bauernvereins des Kantons Luzern. Zudem haben ihm auch mehrere Männer in der Gemeinde, die früher schon bei den Raiffeisenkassen in Malters und Eschenbach beteiligt waren, ihre Mitarbeit zugesichert. So kam es auf Veranlassung von Hrn. Leisibach am 31. Januar 1945 zu einer ersten Versammlung von Männern aus der ganzen Gemeinde, an der Verbandsrevisor Bücheler das orientierende Referat hielt. An der Aussprache beteiligten sich sämtliche Anwesenden. Die meist jüngern Männer vertraten die Auffassung, daß längst Versäumtes heute nachgeholt werden sollte und dazu eine von sozialem Verständnis getragene, genossenschaftliche Dorfkasse nach System Raiffeisen gehöre. Besonders für die kommende Nachkriegszeit sei eine derartige Selbsthilfe-Institution hochwichtig, denn sie wird der Landwirtschaft in Zeiten der Schwierigkeiten Kraft und Rückhalt bieten können. In der sehr interessanten Diskussion wurden auch die Nachteile beleuchtet, die sich für den landwirtschaftlichen Kredit aus dem Gültenhandel ergeben.

Nachdem sich ein oppositionell eingestellter Bankenvertreter vorzeitig entfernt hatte, wurde einstimmig die Kassagründung beschlossen. Es ergab sich die Zweckmäßigkeit, den Geschäftskreis für diese neue Institution auf den Gemeindeteil Hohenrain zu beschränken; dabei soll versucht werden, später wenn möglich auch in Kleinwangen, das politisch zur Gemeinde Hohenrain

gehört, eine eigene Dorfkasse zu schaffen. Am 20. Februar 1945 fand dann die Konstituierung der Genossenschaft statt. Mit vorläufig 20 Mitgliedern hat die Raiffeisenkasse Hohenrain am 1. März 1945 ihre Tätigkeit begonnen.

Als Präsident wurde Hr. Dominik Leisibach gewählt und das Kassieramt wurde an Hrn. Hubert Odermatt übertragen. — Durch diese Neugründung in Hohenrain erhöht sich die Zahl der Raiffeisenkassen im Kanton Luzern auf 31, die alle, besonders in diesen Kriegsjahren, eine segensreiche Tätigkeit entfalten.

*

Auch der Aargau, wo der Raiffeisengedanke trotz vielfacher Befehdung (oder vielleicht gerade deswegen!) stetig Fortschritte macht, kann nach einigem Unterbruch Neuland verzeichnen.

In der Bauerngemeinde Bergdietikon, unweit der zürcherischen Grenze, ist die segensreiche Tätigkeit der Raiffeisenkassen im Bezirk Baden nicht unbeachtet geblieben. Auf Anregung von Gemeinderat Baumann, Herrenberg, fand am 26. Februar eine Aufklärungsversammlung statt, an welcher Verbandsrevisor Krucker das Wesen der Raiffeisenkassen erläuterte, und zwar mit dem Erfolg, daß sich alsogleich 36 Mann für die Schaffung eines solchen Selbsthilfewerkes erklärten. 8 Tage später, am 5. März, erfolgte unter Mitwirkung des gleichen Verbandsvertreters die definitive Gründung. Dabei wurde Hr. Arnold Halter, Landwirt, das Präsidium übertragen und Hr. Verwalter Otto Steiner mit dem Kassieramt betraut. Das neue Selbsthilfeinstitut wird auf 1. April den Betrieb aufnehmen.

Damit steigt die Kassenzahl im Gau der Aare auf 83.

---

# Aus unserer Bewegung.

**Allschwil** (Baselland). Unsere Darlehenskasse hielt am Samstag, den 24. Februar, im „Rößli" ihre 37. ordentliche Generalversammlung ab, die von über 300 Mitgliedern besucht war. In seinem Geschäftsbericht stellte der Präsident Ch. Appert mit Genugtuung fest, daß sich der Mitgliederbestand auf 447 erweitert hat. Die Zahlen der Jahresrechnung zeigen, daß die Kasse eine wichtige Rolle im örtlichen Geldausgleich spielt. Die von den Kassabehörden vorgenommenen Kassakontrollen und die vom Verbande schweizerischer Darlehenskassen durchgeführte fachmännische Revision stellen dem Kassier Hans Vogt ein sehr gutes Zeugnis für mustergültige Kassaführung aus.

Ueber die Jahresrechnung referierte eingehend der Kassier. Der Jahresumsatz hat erstmals 7 Millionen überschritten. Die Bilanzsumme ist auf über 2 Millionen Franken angewachsen. Unter den Aktiven nehmen die Hypothekardarlehen mit Fr. 1,265,200.— den ersten Platz ein. Daneben stehen die Vorschüsse an Gemeinden mit Fr. 254,300.— und die Bürgschafts- und Faustpfanddarlehen mit Fr. 190,000.—. Unter den Passiven figurieren die Sparkassaeinlagen mit rund Fr. 1,370,000.—, die auf 1064 Sparhefte verteilt sind, und die Obligationen mit Fr. 481,500.—. Der Reingewinn von Fr. 5,709.— hat den Reservefonds auf Fr. 104,900.— erhöht und fundiert damit die uneigennützige Tätigkeit der Raiffeisenkasse.

Namens des Aufsichtsrates würdigte dessen Präsident Paul Hungerbühler die saubere und exakte Kassaführung und stellte als Anträge, die Jahresrechnung zu genehmigen, den Anteilschein mit brutto 5 % zu verzinsen und dem Vorstand für die mustergültige Arbeit den besten Dank abzustatten. Diese Anträge wurden mit Beifall gutgeheißen. Die Wahlen fielen im Sinne der ehrenvollen Bestätigung der bisherigen Mandatinhaber aus.

Der Kassier Hans Vogt referierte sodann über die neuen eidgenössischen Steuervorschriften und klärte die Versammlung über das Wesen der Steueramnestie auf. In seinem Schlußwort gab der Präsident dem Wunsche Ausdruck, daß bald der ersehnte Friede dem mörderischen Ringen ein Ende bereiten möge. E. R.

**Arlesheim** (Baselland). Die am Samstag, den 17. Februar 1945, im Gasthof zum „Ochsen" abgehaltene 26. Generalversammlung der Darlehenskasse Arlesheim wickelte unter der flotten Leitung des um die Entwicklung der Kasse und das Wohl der Mitglieder hochverdienten Präsidenten Albin Meier in flotter Folge ihre Traktanden ab. Der Aktuar, Josef Stöcklin, ließ in seinem vorzüglich abgefaßten Protokoll die unvergeßliche Jubiläumsfeier anläßlich des 25jährigen Bestehens unserer Dorfkasse vor den Teilnehmern nochmals Revue passieren und erntete reichen Beifall. Präsident Meier und Aufsichtsratspräsident Ad. Marti erstatteten in glänzender Art Bericht über die Verwaltung der Kasse im verflossenen Jahr, und der seit Bestehen der Kasse mit Umsicht und Hingabe tätige Kassier, Lehrer Gschwind, legte Bericht über den Geschäftsverkehr der Kasse ab.

Unsere Dorfkasse hat sich im Bezirkshauptort neben den beiden kantonalen Bankinstituten zur wohlfundierten Dorfbank des kleinen Mannes entwickelt. In allen Bevölkerungsschichten ist die Raiffeisenkasse geachtet. Die Rechnung ist erfreulich. Sie weist einen Umsatz von Fr. 1,448,233.— auf und schließt mit einem Reingewinn von Fr. 2105.— ab. Die Reserven sind auf Fr. 30,000.— angestiegen. Die turnusgemäß in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt, und nachdem Kassier Gschwind in kurzer, klarer Art über die Verrechnungssteuer orientiert hatte, wurde der Geschäftsanteil (Fr. 5.—, abzüglich Fr. 1.50 eidgen. Steuern) ausbezahlt. Daraufhin wurde jedem der zirka 90 anwesenden Mitglieder ein gutes Restaurationsbrot serviert. Die gute Stimmung an der Generalversammlung zeugte von der engen Verbundenheit der Mitglieder mit ihrer Dorfkasse, die getreu den Devisen Vater Raiffeisens wirkt und mit Geld aus dem Dorf den Einwohnern des Dorfes dient. Fr. B.

**Altnau-Landschlacht** (Thurgau). Die zwanzigste ordentliche Generalversammlung unserer blühenden Darlehenskasse vom 18. Februar 1945 hinterließ bei den Mitgliedern, die fast vollzählig anwesend waren, einen nachhaltigen Eindruck.

Die geschäftlichen Traktanden fanden unter der gewandten, temperamentvollen Leitung des Präsidenten, Gemeinderat G. Somm, Altnau, ihre rasche Erledigung. Unsere Dorfbank steht in blühender, stets aufwärtssteigender Entwicklung. Sie zählt heute über 200 Mitglieder. Die Bilanzsumme ist in den zwanzig Jahren auf nahezu 3 Millionen Franken angestiegen. In 6765 Geschäftsvorfällen wurden Fr. 6,695,000.— umgesetzt. Der alljährliche Reingewinn, der stets vollumfänglich den Reserven zugewiesen wird, ließ einen Reservefonds von Fr. 60,000.— anwachsen. Diese wenigen Zahlen zeigen, daß diese für Gläubiger wie Schuldner segensreiche Institution aus unserer Landgemeinde nicht mehr wegzudenken ist. Diese Zahlen reden von fleißiger, mühevoller Arbeit, die auf unserer Dorfkasse im Interesse der Bevölkerung geleistet wird. Die aufschlußreichen Berichte von Präsident und Kassier über die Verwaltung der Kasse wurden von der Versammlung mit Interesse entgegengenommen. Der Aufsichtsrat erstattete durch seinen Präsidenten, Lehrer K. Betterli, einläßlichen Bericht über die gewissenhafte und fruchtbare Arbeit des Kassiers E. Schär. Seinen Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung und Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 % brutto wurde einhellig zugestimmt.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat über „Das neue Gemeindeorganisationsgesetz". Der Referent, Herr Regierungsrat H. Reutlinger, ein begeisterter Raiffeisenmann, der Mitgründer und bis zu seiner Berufung in den Regierungsrat Präsident unserer Kasse war, verstand es, die Versamlung mit seinen klaren Ausführungen über die neue Gesetzesvorlage vorzüglich zu orientieren, was ihm mit langanhaltendem Beifall verdankt wurde.

Nach Erledigung der Wahlgeschäfte, die im Sinne der einstimmigen Wiederwahl der bisherigen Funktionäre ausfielen, und nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses wurde den Anwesenden ein willkommener Gratiszobig verabreicht. In seinem Schlußwort dankte der Präsident allen, die mithalfen, dieses gemeinnützige Werk für unsere Gemeinde zu schaffen, und ermahnte zu weiterer Zusammenarbeit. So konnte die mit Liedervorträgen des Männerchors Landschlacht umrahmte, feierliche Raiffeisenmännerversammlung in würdiger Weise geschlossen werden. A. G.

**Andwil** (St. Gallen). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand am Donnerstag, den 8. Februar 1945, in der „Ilge" in Arnegg statt, und war von ca. 130 Mann besucht. Mit sichtlichem Interesse wurden die sich ergänzenden Berichte von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier angehört, die das 42. Geschäftsjahr Revue passieren ließen und die allgemeine Befriedigung über das abgelaufene Rechnungsjahr zum Ausdruck brachten. Zufolge eines durchschnittlichen Zuwachses von Fr. 170,000.— seit 1936 erreichte die Bilanzsumme pro 1944 den Betrag von Fr. 3,526,000.—, während der Umsatz Fr. 12,800,000.— betrug und der Reingewinn von Fr. 17,900.— die Reserven auf Fr. 217,000.— ansteigen ließ. Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos genehmigt und den verantwortlichen Organen unter bester Verdankung Décharge erteilt. Die Wahlen fielen in bestätigendem Sinne aus. Eine Orientierung über die Verrechnungssteuer seitens des Kassiers gab noch manch wertvollen Aufschluß über diese Materie, worauf die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem erneuten Gelöbnis zur Treue gegenüber dem Raiffeiseninstitut geschlossen werden konnte. K. U.

**St. Antönien** (Graubünden). Am 4. März hielt unsere Darlehenskasse bei guter Beteiligung ihre Jahresversammlung ab. Sie zählte auf Ende des Jahres 73 Mitglieder. Es gibt in unserem kleinen Geschäftskreis mit zirka 440 Einwohnern nur noch wenige Familien, die ihr noch fern geblieben sind.

Die vorgelegte Jahresrechnung verzeichnet in fast allen Geschäftszweigen einen Fortschritt. Der Umsatz erreichte beinahe 1,3 Millionen Franken und die Bilanzsumme überstieg die erste Million. Unsere Kasse ist in der Lage, alle Darlehens- und Kreditgesuche in unserem Geschäftskreis befriedigen zu können, und es wird auch allseits immer genügende Sicherheit geboten.

Im verflossenen Jahre starb K. Flütsch, Meierhof, im Alter von 78 Jahren. Er war ein tüchtiger Bergbauer und bewahrte, trotz verschiedenen schweren Unglücksfällen in der Familie, stets ein frohes Gemüt. Unserer Darlehenskasse leistete er als Vizepräsident des Aufsichtsrates durch seine reichen Erfahrungen große Dienste. An seine Stelle wurde P. Egli jun. in Ascharina in den Aufsichtsrat gewählt.

Unsere Darlehenskasse hat der Bevölkerung unseres abgelegenen Bergdorfes recht bedeutende Dienste geleistet, und wenn wir ihr auch weiterhin die Treue halten und die bewährten Raiffeisengrundsätze beachten, wird sie auch in Zukunft ihre schöne Aufgabe als gemeinnütziges Selbsthilfewerk erfüllen.

**Benken** (St. Gallen). Die auf Sonntagnachmittag, den 11. Februar, angesetzte ordentliche Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse nahm einen sehr guten Verlauf. Die lichten Räume der „Krone" waren bis zum letzten Platz gefüllt. Mit einem Rückblick auf die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Lage im Jahre 1944 eröffnete der Vorstandspräsident, a. Kantonsrat A. Kühne-Brunner, die große Versammlung. Das Protokoll der letzten Generalversammlung fand beifällige Zustimmung. Für die Kontrollstelle referierte eingehend Kaufmann Josef Kühne. Allgemein kann festgestellt werden, daß die Darlehenskasse auf ein überaus günstiges Geschäftsjahr zurückblicken kann. Immer mehr wird unsere Dorfbank als die zentrale Geldausgleichsstelle für das ganze Gebiet der Gemeinde betrachtet. Die Mitgliederzahl beträgt per Ende 1944 total 276 Genossenschafter. Die Bilanzsumme stieg auf 4,2 Millionen Franken. Die Reserven betragen unter

Zuschuß des Reingewinnes von Fr. 11,117.— per 31. Dezember 1944 Fr. 207,085.—. Unsere Raiffeisenkasse konnte auch wiederum größere Beträge der ihr neu zugeflossenen Gelder gegen gute Hypotheken anlegen. Diesen Bericht hat der Kassier durch interessante Einzelheiten über die Zusammensetzung der anvertrauten Gelder etc. ergänzt. Beide Berichte fanden zustimmenden Beifall und die Jahresrechnung wurde diskussionslos genehmigt und dem Vorstand, sowie dem Kassier Anton Fäh die im Interesse der Kasse geleistete Arbeit bestens verdankt.

Bei den Wahlen trat an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Emil Waeger, Vizepräsident des Vorstandes, das bisherige Aufsichtsratsmitglied, Revierförster und Gemeinderat August Glaus, in den Vorstand ein. Für den vakant gewordenen Sitz im Aufsichtsrat beliebte Schulrat Anton Jud, Zimmermeister. Der Kassier wurde in seinem Amte bestätigt. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses bildete den Abschluß der Verhandlungen, und der Vorsitzende schloß die in harmonischem Geiste gehaltene Tagung. J. M.

**Berg** (St. Gallen). Am Sonntag, den 11. Februar 1945 fand im Saale zur „Kreuzegg" in Freidorf die 35. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt, die von einer stattlichen Zahl begeisterter Raiffeisenmänner besucht war. In seinem Begrüßungsworte gab der Präsident, Gemeindeammann Jos. Huber der großen Freude Ausdruck, daß unser Vaterland von dem furchtbaren Völkerringen bis jetzt verschont blieb. Wir haben allen Grund, Gott für dieses große Glück zu danken; Dank gebührt aber auch den Behörden in Bund, Kanton und Gemeinden sowie den wackeren Soldaten im Felde.

Uebergehend zur Behandlung der einzelnen Traktanden, wurde zunächst das ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung einstimmig genehmigt. Der Bericht des Vorstandspräsidenten gab Aufschluß über die Entwicklung unserer gemeinnützigen Dorfkasse im abgelaufenen Geschäftsjahre. Der im Vergleich zum Jahre 1943 weniger günstige Obstertrag in unserer Gemeinde beeinflußte die Entwicklung der Bilanzsumme. Dagegen hat unsere Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr den bisher größten Reingewinn von Fr. 8047.— erzielt, der die Reserven auf Fr. 85,913.— erhöhte. Der Umsatz erreichte eine Höhe von Fr. 3,863,000.—. Bei seinen Erläuterungen zur Jahresrechnung orientierte der Kassier, alt Lehrer Kehl, die Versammlung auch über die neuesten eidgenössischen Steuern. Die Jahresrechnung wurde in Zustimmung zum Antrage des Aufsichtsrates genehmigt.

Die turnusgemäß in den Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden in ihrem Amte ehrenvoll bestätigt. Der Präsident des Aufsichtsrates, Seb. Würth, Zwingensteinhub, lehnte jedoch zufolge seines hohen Alters eine Wiederwahl ab. Er hat der Kasse als Mitbegründer und während 34 Jahren als umsichtiger und gewissenhafter Präsident des Aufsichtsrates große Dienste geleistet, die gebührend gewürdigt und verdankt wurden. Zum Nachfolger in den Aufsichtsrat wurde Gutsverwalter Jakob Wichser und zum neuen Präsidenten dieser Behörde der bisherige Aktuar, Ulrich Zünd, Freidorf, gewählt. Der Kassier wurde in seinem Amte bestätigt.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß der Präsident die flott verlaufene Versammlung mit dem besten Dank an Behörde- und Kassamitglieder für ihre treue Mitarbeit. J. K.

**Boswil** (Aargau). Am Sonntag, den 25. Februar, hielt unsere Darlehenskasse unter dem Vorsitz von Präsident Gemeindeammann J. End ihre 26. ordentliche Generalversammlung ab. In seinem Begrüßungsworte hieß der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen und dankte ihnen für ihre Treue zur Kasse. Nach Genehmigung des gut abgefaßten Protokolls der letzten Generalversammlung erstatteten die Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie der Kassier Jos. Huber ausführlichen Bericht über die erfreuliche Entwicklung unseres gemeinnützigen Spar- und Kreditinstitutes, welche dieses auch im abgelaufenen Geschäftsjahre genommen hat. Die Bilanzsumme ist um Fr. 129,600.— auf 1,551,000.— angestiegen. Die der Kasse anvertrauten Sparguthaben verteilten sich auf 755 Sparhefte. Unsere Kasse hat im Jahre 1944 Fr. 4,095,599.— umgesetzt, einen Reingewinn von Fr. 5140.— erzielt, der die Reserven auf Fr. 48,448.— erhöht. Diese wenigen Zahlen geben Zeugnis von der eifrigen Tätigkeit der Kassabehörden und von der Treue der Mitglieder gegenüber ihrem eigenen Institut. Zum Traktandum Wahlen lag die Rücktrittserklärung des Präsidenten des Aufsichtsrates, Lehrer Mäder, vor. Seit der Gründung der Kasse im Jahre 1919 hat der Demissionär als Aufsichtsratspräsident unserer Dorfbank große Dienste geleistet, wofür ihm der aufrichtige Dank der Kassamitglieder ausgesprochen wird. An seine Stelle wählte die Versammlung Friedensrichter Hermann Keusch zum neuen Aufsichtsratspräsidenten.

Mit einem kräftigen Appell an alle Mitglieder zur weiteren Treue und Mitarbeit schloß der Präsident die harmonisch verlaufene Versammlung. J. H.

**Buus** (Baselland). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse, die am 18. Februar stattfand, nahm einen würdigen Verlauf. Nach der Begrüßung der fast vollzählig erschienenen Mitglieder durch den Präsidenten des Vorstandes, Daniel Kaufmann, wickelte sich reibungslos die umfangreiche Verhandlungsliste ab. Das Haupttraktandum bildete die Rechnungsablage. Nach der Verlesung des Vorstandsberichtes erläuterte der Kassier, Gg. Kaufmann, die Jahresrechnung, die jedem Mitglied gedruckt zugestellt worden war, und die wiederum ein getreues Bild von der erfreulichen Entwicklung unserer Darlehenskasse bot. Die Bilanz, die beidseitig mit Fr. 497,772.35 abschließt, erzeigt einen Reingewinn von Fr. 2,385.50. Die Einlagen inkl. Zinsgutschriften übersteigen die Rückbezüge um Fr. 62,287.—. Die Guthaben der Spareinleger betragen Fr. 312,471.50, oder Fr. 59,487.— mehr als letztes Jahr; der Bestand an Obligationen ist mit Fr. 137,000.— fast gleich geblieben, die Konto-Korrent-Guthaben sind um Fr. 6,000.— gestiegen. Neue Darlehen wurden im Betrage von insgesamt Fr. 123,775.— gewährt, auf alten Darlehen erfolgten Rückzahlungen von Fr. 84,964.—. Die Verwaltungskosten halten sich im gewohnten bescheidenen Rahmen. Einstimmig genehmigte die Versammlung die Jahresrechnung und sprach der pflichtgetreuen und erfolgreichen Arbeit des Kassiers volle Anerkennung aus.

Die Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung der bisherigen Funktionäre aus. Als Präsident des Vorstandes amtet weiterhin Daniel Kaufmann, alt Landrat, als Präsident des Aufsichtsrates Jakob Schweizer. Ehrenvoll wurde auch der unermüdliche Kassier, Georg Kaufmann, wiedergewählt.

Im Anschluß an die statutarischen Geschäfte orientierte der Kassier die Anwesenden in einem aufschlußreichen Referate über die eidgenössische Verrechnungssteuer. Den Abschluß der Verhandlungen bildete die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses.

Die eindrucksvolle Tagung hat wiederum gezeigt, daß unsere Darlehenskasse dank der gewissenhaften und geordneten Führung von Jahr zu Jahr leistungsfähiger wird und volles Vertrauen verdient. H. P.

**Dietwil** (Aargau). Am 25. Februar hielt unsere Raiffeisenkasse unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Spenglermeister Raymund Brunner, ihre dritte ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl ist bereits auf 36 gestiegen. Die Jahresrechnung zeigt eine erfreuliche Entwicklung dieses jungen, der ganzen Gemeinde Segen bringenden genossenschaftlichen Selbsthilfekreditinstitutes. Der Umsatz erreichte bereits eine Höhe von Fr. 1,513,297.—. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 199,430.— konnte schon im dritten Geschäftsjahr ein Reingewinn von Fr. 476.15 erzielt werden, welcher vollumfänglich den Reserven zugewiesen wurde. Bereits haben 124 Spareinleger unserer Kasse ihre Sparbaßen im Gesamtbetrage von Fr. 164,294.— anvertraut. Auch anfängliche Gegner beginnen die großen Vorteile einer solchen ortseigenen, gemeinnützigen Dorfkasse anzuerkennen, und der Vorsitzende schloß die anregend verlaufene Versammlung mit dem herzlichen Wunsche, daß die Entwicklung unseres eigenen Geldinstitutes auch im neuen Jahre in dieser befriedigenden Weise fortschreiten möge. J. M.

**Disentis** (Graubünden). Unsere Raiffeisenkasse hielt am Sonntag, den 18. Februar, ihre 22. Generalversammlung ab. Trotz Abwesenheit zahlreicher Mitglieder durch Militärdienst war der Saal des Hotels „Lukmanier" gedrängt voll und manche mußten in der angrenzenden Veranda Platz nehmen. Der Vorstandspräsident, Lehrer Basilius Giger, begrüßte die Anwesenden und streifte in seinem gehaltvollen Jahresbericht das große Weltgeschehen und unsere Versorgungslage, um dann interessante Einzelheiten über das abgelaufene Geschäftsjahr unserer Dorfbank zu geben. Hernach orientierte unser Kassier, C. Castelberg, die Versammlung über die Jahresrechnung, die gedruckt vorlag. Die Rechnung erzeigt einen weiteren Fortschritt. Der Umsatz betrug Fr. 1,786,364.89. Die Bilanzsumme übersteigt eine Million. An der Zunahme der Bilanzsumme um Fr. 116,000.— beteiligten sich an erster Stelle die Spareinleger, dann auch die Obligationen mit Fr. 31,000.—. Von dem Neueingang konnten nahezu Fr. 100,000.— in Hypothken auf örtlichen Liegenschaftsbesitz angelegt werden. Die Verwertung des Geldes im eigenen Geschäftskreis hat den Raiffeisengedanken „Das Geld des Dorfes im Dorfe" auch in unserer Gemeinde in die Tat umgesetzt. Bei einer 5 %igen Bruttoverzinsung der Geschäftsanteile verbleibt der Kasse ein Reingewinn von Fr. 3,555.24, der dem Reservefonds zugeschrieben wird. Die Reserven sind damit auf Fr. 25,044.98 angewachsen und bedeuten nebst der Solidarhaft der 162 Mitglieder eine erstklassige Sicherheit der Einlagegelder. Herr Mistral V. Sialm, Präsident des Aufsichtsrates, berichtete über die Tätigkeit der Kassaorgane und betonte, daß ganze Arbeit geleistet wurde. Die verschiedenen Kassaprüfungen, Revisionen und Titelprüfungen stellten allseitige Richtigkeit der Rechnung und Bilanz, sowie volle Sicherheit der Aktiven fest, und der Bericht zollte speziell dem Kassier Anerkennung für seine gewissenhafte Arbeit.

Im Sinne der Anträge wurden die Jahresrechnung und die Höhe des Geschäftsanteilzinses von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Nach Abwicklung der Jahresgeschäfte sprach unser Gemeindekassier C. Berther in einem Kurzreferat über die neuesten Steuerbeschlüsse des Bundesrates, insbesondere über die erhöhte Verrechnungssteuer und die Steueramnestie.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und einer präsidialen Aufmunterung an die Mitglieder, der Kasse ihre Treue zu bewahren, fand die Tagung ihren Abschluß. —r.

**Egerkingen** (Solothurn). Am 11. Februar 1945 fand im „Halbmond" unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, H. Hr. Pfr. Al. Haberthür, die Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Trotz stürmischem Wetter waren die Mitglieder sehr zahlreich erschienen, und es nahm die Versammlung unter der schneidigen Leitung des Vorsitzenden einen recht schönen Verlauf.

Den erstatteten aufschlußreichen Berichten war zu entnehmen, daß sich unsere im Dienste der Allgemeinheit stehende Dorfbank auch im abgelaufenen Jahre wiederum erfreulich entwickelt hat. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 80,000.— auf Fr. 1,378,750.— gestiegen. Der Umsatz hat sich ebenfalls um Fr. 300,000.— vermehrt und erreichte die Summe von Fr. 1,712,812.—. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 4,002.32 erhöhte die Reserven auf Fr. 61,257.—. Nach 1stündiger Verhandlungsdauer konnte der Vorsitzende den geschäftlichen Teil schließen.

In ungezwungenem freimütigem Beisammensein wurde durch den Vesper-Imbiß auch die Magenfrage allseits befriedigend gelöst und jeder-

mann kehrte in voller Zufriedenheit über die schönen Erfolge seines genossenschaftlichen Selbsthilfekreditinstitutes nach Hause. G. A.

**Eggersriet** (St. Gallen). Zahlreich versammelten sich am Sonntag, den 11. Februar 1945, im stein. Haus die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse zur ordentlichen 36. Generalversammlung. Aus den Berichten und der gedruckt vorgelegenen Jahresrechnung entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl ist bei 3 Austritten und 6 Eintritten auf 76 angestiegen. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 88,000.— auf Fr. 1,112,656.— angewachsen. Der Bilanzzuwachs konnte fast restlos in Hypotheken angelegt werden. Die Zahl der Spareinleger hat sich gegenüber dem Vorjahre um 15 vermehrt und ist auf 421 angestiegen. Einen schönen Fortschritt verzeichnen auch die Reserven, indem dieselben durch den Reingewinn von Fr. 4,734.— auf Fr. 57,711.— erhöht werden konnten. Die Kasse wird dadurch zu einem guten Steuerzahler für die Gemeinde. Einen besondern Dank richtete der Kassier an die Schuldner für den pünktlichen Zinseingang. Diskussionslos wurde nach Anhörung des Berichtes des Aufsichtsrates durch den Berichterstatter M. Tobler die Jahresrechnung einstimmig genehmigt unter bester Verdankung an Vorstand und Kassier.

Die ordentlicherweise in den Ausstand tretenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden, soweit sie die Annahme einer Wiederwahl erklärten, in ihrem Amte ehrenvoll bestätigt. Der Vorstandspräsident Gemeindeammann Bischof ließ sich jedoch zufolge vorgerückten Alters für die neue Amtsdauer nicht mehr wählen. An seine Stelle wurde der bisherige Präsident des Aufsichtsrates M. Tobler neu in den Vorstand gewählt und zum Präsidenten des Vorstandes dessen bisheriger Vizepräsident Otto Bernet erkoren. Als neues Aufsichtsratsmitglied beliebte B. Egger, Halden, und als Präsident des Aufsichtsrates Dachdeckermeister A. Riedener. Dem Kassier K. Graf wurde durch eine ehrenvolle Wiederwahl erneut das große Vertrauen ausgesprochen. Im Anschluß an die Wahlen verdankte der neue Vorstandspräsident dem scheidenden Präsidenten die während 32 Jahren im Vorstand, wovon 21 Jahre als Aktuar und 11 Jahre als Präsident, der Kasse geleistete Arbeit. Keine Mühe war ihm zu groß, kein Weg zu weit, wenn es galt, der Kasse oder ihren Mitgliedern einen Dienst erweisen zu können. Nichts konnte ihn abhalten, an den Sitzungen teilzunehmen, und er verstand es, diese für alle Mitglieder stets interessant zu gestalten. Mit Stolz darf er auf die aufwärtssteigende Entwicklung unserer blühenden Dorfkasse zurückblicken, an welcher der Demissionär ein ganz besonderes Verdienst hat.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen. Mögen die Mitglieder der Kasse auch weiterhin ihre genossenschaftliche Treue bewahren. K. G.

**Erlinsbach** (Solothurn). Am Sonntag, den 4. März 1945, versammelten sich die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse zur 42. Generalversammlung. In der sympathischen Begrüßung dankte der Versammlungsleiter, Kassapräsident S. Sinniger, dem Lenker aller Zeiten für das unserem Volke und Land geschenkte segensreiche Jahr 1944. In seinem interessant abgefaßten Jahresbericht gab der Vorsitzende den Zuhörern ein übersichtliches Bild des steten Aufstieges unserer Dorfbank.

Die Mitgliederzahl ist um 6 auf 253 angestiegen. Der Obligationenbestand beträgt Fr. 284,000.— oder Fr. 27,000.— mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Sparhefte hat sich um 57 auf 1502 erhöht. Der Zuwachs der Spareinlagen inkl. Zinsgutschrift beträgt Fr. 148,657.—, wodurch die Sparguthaben auf Fr. 3,453,000.— angestiegen sind. Die Zinsgutschrift wird auch inskünftig noch ein wesentlicher Bestandteil unserer Bilanzvermehrung bilden. Die Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger betragen Fr. 50,776.—. Bei einem Bestande von Fr. 3,813,165.— an anvertrauten Geldern stellt sich die Bilanzsumme unserer Kasse auf Fr. 3,985,406.—, was eine Bilanzvermehrung von Fr. 289,538.— pro 1944 ausmacht. Von den neu zugeflossenen Geldern konnten Fr. 152,000.— im Geschäftskreise placiert werden. Fr. 179,264.— sind der Kasse an Schulden zurückbezahlt worden. Der Reingewinn von Fr. 17,589.— vermehrte die Reserven auf Fr. 145,150.—.

Bei einer Darlehenskasse sind die Zahlen aber nur Ausdruck des genossenschaftlichen Geistes und der Pflege der örtlichen Kultur. Auch unsere Darlehenskasse bedeutet ein Stück unserer Dorfgeschichte. Durch den Sparwillen und den Gemeinsinn unserer Bevölkerung war es möglich, daß unserer ortseigenen Raiffeisenkasse fast 4 Millionen Spargelder anvertraut wurden, die zu vorteilhaften Bedingungen den geldbedürftigen Mitbürgern vermittelt werden konnten.

Der schriftliche Bericht des Aufsichtsrates, den Präsident A. Müller erstattete, stellte die allseitige Richtigkeit von Rechnung und Bilanz fest, hob die gewissenhafte Kassaführung hervor und dankte allen für ihre Mitarbeit und Treue zur Kasse. Seinen Anträgen wurde einhellig zugestimmt. Nach den Bestätigungswahlen konnte der Versammlungsleiter die imposant verlaufene Jahresversammlung schließen. E. M.

**Escholzmatt-Marbach** (Luzern). Unsere Darlehenskasse hielt am 25. Februar 1945 für das 41. Geschäftsjahr ihre ordentliche Generalversammlung ab, die von 159 Kassamitgliedern besucht war. Der Präsident, Lehrer Gottfr. Studer, leitete die Versammlung in gewandter Weise. Das abgelaufene Jahr verzeichnet wiederum eine erfreuliche Weiterentwicklung unseres eigenen Geldinstitutes. Die neuen Einlagen ließen die Bilanzsumme um Fr. 308,000.— auf Fr. 3,547,694.— ansteigen. Die der Kasse anvertrauten Gelder verteilen sich auf Fr. 1,951,000.— Sparguthaben, in 1288 Sparhefte verteilt, Fr. 938,500.— Konto-Korrent-Guthaben und Fr. 446,500.— Obligationengelder. Die Jahresrechnung der Darlehenskasse sowie die Rechnungen der Jugendsparkassen Escholzmatt, Marbach und Wiggen erfuhren die einstimmige Genehmigung der Versammlung. Die Geschäftsanteile wurden auf Antrag des Aufsichtsrates mit 3,5% netto verzinst. Der Fr. 5340.— betragende Reingewinn erhöhte die Reserven auf Fr. 160,500.—.

Diese Zahlen zeigen, daß unsere ortseigene Kasse gut fundiert ist und auch weiterhin das volle Vertrauen aller Gemeindebewohner verdient. F. J.

**Fislisbach** (Aargau). Die am 4. Februar in der „Linde" abgehaltene Generalversammlung unserer Darlehenskasse stand im Zeichen der Freude über die vierzigjährige erfolgreiche Entwicklung unserer gemeinnützigen Dorfbank, und nahm unter der Leitung des Präsidenten G. Schibli einen flotten Verlauf. In seinem Begrüßungsworte hob er die Besonderheit dieses Anlasses hervor, während Sekundarlehrer K. Schibli einen kurzen geschichtlichen Abriß bot. Einige Zahlen vermögen am eindrücklichsten den sicheren Aufstieg dieser auf genossenschaftlicher Selbsthilfe aufgebauten Dorfbank zu zeichnen: Der Mitgliederbestand stieg von 30 bei der Gründung auf 144. Der Umsatz erhöhte sich von Fr. 60,000.— im Jahre 1905 auf Fr. 1,700,000.— im Jahre 1944.

Ueber die vorgelegte Jahresrechnung pro 1944 referierte einläßlich der Kassier J. Wettstein. Im Vergleich zum Vorjahre zeigt die Bilanzsumme eine Erhöhung um Fr. 114,267.— auf Fr. 1,463,279.—. Die Spareinlagen haben um rund Fr. 149,000.— zugenommen, sodaß die Kasse heute in 851 Sparheften mit einem durchschnittlichen Betrag von Fr. 1,421.— total Fr. 1,249,172.— Sparguthaben verwaltet. Großer Beliebtheit erfreuen sich die „Haussparkässeli", welcher Art 179 bestehen. An neuen Darlehen wurden in 12 Posten Fr. 170,000.— ausbezahlt, sowie Konto-Korrent-Kredite im Betrage von Fr. 76,200 bewilligt. Im Verhältnis zur größeren Bilanzsumme ist der Reingewinn mit Fr. 2,125.— etwas bescheiden ausgefallen, was besonders den erhöhten Steuern zuzuschreiben ist. Er wurde statutengemäß dem Reservefonds zugeschrieben, der damit die Höhe von Fr. 59,244.— erreicht. Die Jahresrechnung wurde gemäß dem schriftlichen Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt.

An Stelle der zwei verstorbenen Mitglieder wurden neu in den Aufsichtsrat bestellt: Emil Schibli, zur „Linde", und Emil Etter, Berg, während die turnusgemäß in den Ausstand getretenen Mitglieder des Vorstandes ehrenvoll wiedergewählt wurden. Mit einem feurigen Appell zur unverbrüchlichen Treue gegenüber dem eigenen genossenschaftlichen Selbsthilfekreditinstitut schloß der Präsident die anregend verlaufene 40. Generalversammlung. kw. a.

**Frauenfeld.** Samstag, den 10. Februar, fand im Restaurant „Espi" die 23. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt, welche sich eines sehr guten Besuches erfreute. Unter der kundigen Leitung des Präsidenten, Vorsteher A. Truninger, konnten sämtliche Traktanden in geordneter Weise abgewickelt werden. Eingangs gedachte der Vorsitzende mit pietätvollen Worten unseres im vergangenen Jahre verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes J. Habersaat, welcher unserer Kasse seit ihrer Gründung mit mustergültiger Treue wertvolle Dienste leistete.

Der Jahresrechnung sowie den sehr interessanten und flott abgefaßten Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates ist zu entnehmen, daß die Kasse wieder weitere Fortschritte zu verzeichnen hat. Nach Berücksichtigung sämtlicher Unkosten verbleibt ein Reingewinn von Fr. 2,202.—, welcher den Reservefonds auf Fr. 21,701.— ansteigen läßt. Die Bilanzsumme ist von Fr. 596,029.— im Jahre 1943 auf Fr. 641,765.— gestiegen. Die Spareinlagen erreichten Ende 1944 eine Höhe von Fr. 338,454.— (319,258.— im Vorjahre), die Obligationen Fr. 153,400.— (143,000.— pro 1943) und die Hypothekardarlehen konnten von Fr. 355,825.— auf Fr. 386,475.— erhöht werden. Die Mitgliederzahl hat sich um 11 Mitglieder auf 108 erhöht. Die Anteilscheine wurden wiederum mit 4 % wie im Vorjahre verzinst.

Zum Abschluß der Verhandlungen richtete der Präsident einen kräftigen Appell an alle Mitglieder zur tatkräftigen Unterstützung unserer auf genossenschaftlicher Selbsthilfe aufgebauten, gemeinnützigen Kasse und gab der Hoffnung Ausdruck, unsere schöne Heimat möge auch weiterhin vom Kriege verschont bleiben. Dem offiziellen Teile folgte noch eine Stunde der Geselligkeit und des fröhlichen Beisammenseins der Mitglieder, wobei Handharmonikavorträge und theatralische Darbietungen für Unterhaltung sorgten. K. B.

**Gebenstorf-Turgi** (Aargau). Jubiläumsversammlung. Mit der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung vom 4. März 1945 konnte die im Spätherbst 1919 gegründete Darlehenskasse Gebenstorf-Turgi ihren 25jährigen Bestand begehen, zu welchem Anlaß sich neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern Vertreter von Verband und Unterverband, sowie mehrerer Nachbarkassen und eine Abordnung des Gemeinderates von Gebenstorf in der geräumigen Turnhalle von Gebenstorf eingefunden hatten.

Kassapräsident Ernst Stammler, Kaufmann, begrüßte die stattliche Kassagemeinde mit herzlichen Worten und hieß auch das Jodelquartett „Horn" willkommen, das mit prächtigen, dankbar aufgenommenen Darbietungen die einzelnen Programmabschnitte umrahmte.

Nach Verlesen des Protokolls durch Aktuar Kräuchi orientierte Aufsichtsratspräsident Vogt über den Nichtigbefund der 1944er Rechnung, die bei einer Bilanzsumme von Fr. 1,155,021.— einen Reinertrag von Fr. 5662.— ergab, welche die Reserven auf Fr. 38,932.— erweiterten. Sehr guter Zinseneingang und vor allem ein risikoloser Aktivenbestand, bestehend zu fast 80 % aus Hypothekardarlehen rechtfertigen neben der gewissenhaften Buch- und Kassaführung durch Hr. Lehrer H. Heimgartner das steigende Vertrauen der in stetem Zunehmen begriffenen Einlegerschaft. Antragsgemäß genehmigte die Versammlung Rechnung und Bilanz mit 5 %iger Bruttoverzinsung der Anteilscheine. Das Wahlgeschäft ergab die ehrenvolle Bestätigung des Kassiers in seinem verantwortungsvollen Amte.

Der Vorsitzende ergänzte sodann den von ihm verfaßten, wohlformulierten, gedruckten Bericht, der sich besonders durch die Hervorhebung der bewährten Raiffeisengrundsätze auszeichnete und würdigte die verdienstvolle Tätigkeit der Kassaorgane, speziell diejenige des seit der Gründung in den Behörden tätigen Hr. Franz Killer, Landwirt.

Anschließend überbrachte Dir. Heuberger der Jubilarin die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und verbreitete sich in seinem stündigen Referat über die wirtschaftliche, soziale und ethische Bedeutung der Raiffeisenkassen, die als Ausdruck eines prächtigen Selbsthilfewillens und Selbsthilfekönnens unserem bodenständigen Landvolk zur Ehre gereichen. Trotzdem man diesen echt gemeinnützigen Institutionen im Aargau während Jahrzehnten die größten Hindernisse entgegenstellte und auch heute noch die Entwicklung verschiedentlich zu hemmen sucht, schreiten sie rüstig vorwärts und werden nicht ruhen, bis ihnen auf der ganzen Linie Gerechtigkeit widerfährt. Der Referent beglückwünschte sodann die Jubilarin zu den erfreulichen Resultaten ihrer 25jährigen Arbeit und stellte sie als wertvollen, alle Klassen und Stände in sich vereinigenden wirtschaftlichen Mittelpunkt dar, würdigte die gewissenhafte, umsichtige Tätigkeit der in bestem Einvernehmen arbeitenden leitenden Organe, denen es zu verdanken ist, daß die Kasse bei weitgehender Dienstleistung nie einen Verlust erlitten hat und über lauter vollwertige Aktiven verfügt. Worte besonderer Anerkennung widmete Hr. Heuberger den beiden Präsidenten Stammler und Vogt, sowie dem vorbildlich tätigen Kassier, Lehrer Heimgartner, und feierte das allzeit gute Einvernehmen zwischen Kasse und Verband durch Ueberreichung des Ehrendiploms für 25jährige treue Verbandsmitgliedschaft.

Namens des kant. Unterverbandes gratulierte dessen Vorstandsmitglied, a. Gemeindeammann Obrist, Sulz, während Präsident Keller, Untersiggental, die Grüße der Nachbarkassen überbrachte und sich in anschaulicher Weise über die segensreiche Tätigkeit der Raiffeisenkassen in der engern Heimat verbreitete. Den Einlegern ist volle Garantie geboten, das frühere Abhängigkeitsverhältnis von den Viehjuden ist beseitigt, die Bürgschaft hat sich bis zum Inkrafttreten des neuen Bürgschaftsgesetzes als zweckmäßig erwiesen, dem kleinen Mann wurde der Kredit erschlossen und ihm so ein wertvolles Stück Freiheit und Unabhängigkeit erobert.

Vizeammann Buck gab sehr interessante Reminiszenzen aus der Gründungszeit zum Besten, gedachte ehrend all der Männer, welche die ersten Vorarbeiten trafen und zeigte, wie mühsam die Erstlingsjahre verliefen, in denen sich selbst Auflösungsgelüste geltend machten, um dann nach glücklicher Neubesetzung des Kassieramtes das Kassaschiff in zügigerem Fahrwasser zu wissen.

Schließlich benützte Kassier Heimgartner die Gelegenheit, um allen Mitarbeitern für das geschenkte Zutrauen zu danken und dem Verband als einer mit vorbildlicher Prompheit und Dienstfertigkeit arbeitenden Organisation Anerkennung zu zollen und den Raiffeisenboten zu empfehlen.

Bei einem wohlschmeckenden z'Vesper und heimeligen Weisen des Jodlerclub's fand die eindrucksvoll verlaufene, in bester Erinnerung fortlebende Feier ihren Abschluß.

**Goßau** (St. Gallen). Die sehr gut besuchte Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 22. Februar im best bekannten Hotel „Ochsen" bildete einen Meilenstein in der aufwärtssteigenden Entwicklung unseres im Jahre 1935 gegründeten genossenschaftlichen Kreditinstitutes. Die Rechnungen des ersten Jahrzehnts weisen einen von Jahr zu Jahr erstaunlicheren Aufstieg auf. Während die Kasse im Gründungsjahr nur 41 Mitglieder zählte, stieg deren Zahl inzwischen auf über 200, die Bilanzsumme hat sich beinahe verzwanzigfacht. Das ist sicherlich der beste Beweis des wohlverdienten Zutrauens, das die verantwortlichen Kassaorgane für ihre mustergültige Verwaltung genießen. Freudige Genugtuung über die erreichten Erfolge herrschte daher an der 10. Generalversammlung. Diese Freude kam auch im flott ausgearbeiteten Jahresbericht von Präsident J. Künzli zum Ausdruck. Einleitend ermunterte er die Mitglieder in wohlbegründeten Hinweisen auf die noch immer erträgliche Lage in unserem Lande, zum Danke an Gott, sowie an die Behörden in Bund, Kanton und Gemeinde. Seine interessanten Aufklärungen über den wiederum befriedigenden Geschäftsausgang unserer Kasse im Jahre 1944 fanden in dem prägnanten Bericht des Aufsichtsrates vorgelegt von Peter Moosberger, volle Bestätigung. Den Anträgen des Aufsichtsrates entsprechend wurden die Jahresrechnung einstimmig genehmigt und der Geschäftsanteilzins auf brutto 5 % festgesetzt. Dem Vorstand und dem eifrigen und tüchtigen Kassier W. Hollenstein sprach die Versammlung für die umsichtige und gewissenhafte Arbeit beste Anerkennung und wohlverdienten Dank aus.

Die vorgelegte Jahresrechnung pro 1944 erzeigte in 5277 Buchungen einen Umsatz von Fr. 6,386,990.— und eine Bilanzsumme von Fr. 3,095,666.— Der Darlehensbestand stieg um rund Fr. 341,000.— auf nahezu 3 Millionen Franken, die meist in ersten Hypotheken angelegt sind. Der Sparkassabestand ist mit Fr. 2,128,576.— um Fr. 290,000.— höher als im Vorjahre. Der Reingewinn von Fr. 12,022.— erhöhte die Reserven auf Fr. 47,045.—. Die in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie der Kassier wurden in geheimer Abstimmung ehrenvoll wiedergewählt.

Am Schlusse des offiziellen Teiles richtete Vizepräsident Ernst Züger aufmunternde Worte an die Mitglieder. Seiner großen Freude über den familiären Geist, der in Kreisen unseres gemeinnützigen Institutes und besonders an der heutigen Generalversammlung waltete, beredten Ausdruck gebend, regte er die Anwesenden zu weiterm tatkräftigen Zusammenhalten und freudiger Mitarbeit am Ausbau unserer Kasse an. V. G.

**Ein Jahr Raiffeisenkasse Gsteig (Berner Oberland).** Am Sonntag, den 4. März, wurde die erste Jahresrechnung der am 12. Dezember 1943 gegründeten Darlehenskasse Gsteig an der Mitgliedergeneralversammlung entgegengenommen und bestätigt.

Am Ende des 1. Geschäftsjahres waren bei der Darlehenskasse Gsteig Fr. 118,289.25 angelegt (114 Sparhefte, 8 Konto-Korrent-Hefte, 8 Obligationen und 55 Geschäftsanteile). Hievon sind beim Verband schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen Fr. 33,512.— angelegt worden, alle andern Gelder in der eigenen Gemeinde. Die Einwohnergemeinde selbst hat alle Schulden, die vorher zu 4 oder 4¼ % verzinslich waren (Fr. 13,500.—), in solche zu 3¾ % umwandeln können. Im 1. Geschäftsjahr wurden sämtliche Gründungs- und Unkosten bezahlt, als Fonds für den seither angeschafften Kassenschrank Fr. 300.— bereitgestellt und außerdem ein Reingewinn von Fr. 89.35 gebucht.

In unserer Gemeinde, in welcher die Schulden rund Fr. 3000.— pro Kopf ausmachen, hat niemand diesen Erfolg erwartet. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind offenbar jetzt bei uns wesentlich besser als in den schlimmen Dreißigerjahren, in denen Preisabbau, Arbeitslosigkeit, Sanierungen und Konkurse überhand nahmen. Die Schuldner, die sich jetzt bei den höhern Preisen und verhältnismäßig niedrigen Zinsen etwas erholen können, tun gut, so viel und so rasch als möglich abzuzahlen!

Allen, die zum guten Anfang unserer Kasse beigetragen haben, sei hiermit der beste Dank ausgesprochen. Vor anderthalb Jahren hat Herr Grünewald, Gemeindepräsident in St. Stephan, den Rat erteilt, eine Raiffeisenkasse zu gründen, um die Schuldennot in unserer Gemeinde zu mildern. Diesen Rat hat Herr Großrat Schwarz in Bern mir gegenüber gutgeheißen mit der Bemerkung, trotzdem die führenden Männer der Raiffeisenbewegung die freiwirtschaftlichen Forderungen nicht unterstützen, sei er durchaus kein Gegner der Raiffeisenkassen. Eine solche könne in unserer Gemeinde Nützliches erreichen, aber vor der Gewährung ungenügend gesicherter Darlehen müsse sie sich hüten im Hinblick auf die zu befürchtende Preisabbaupolitik in den Nachkriegsjahren. Dank der ausgezeichneten Vorträge von Herrn Direktor Heuberger, Verbandssekretär der Raiffeisenkassen, Herrn Gemeindepräsident Grünewald und Herrn Revisor Bücheler im Dezember 1943 in Gsteig hat die Bevölkerung unserer Gemeinde der neu gegründeten Kasse überaus viel Verständnis und Vertrauen entgegengebracht. Der Verband schweizerischer Darlehenskassen hat unserer Kasse jederzeit mit fachmännischer Anleitung, Beratung und Kontrolle, sowie mit günstiger Geldanlagemöglichkeiten in sehr zuvorkommender Weise gedient. Ohne den Rückhalt beim Verband wäre die Gründung einer lokalen Kasse ein unmögliches Wagnis gewesen. Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier werden sich jederzeit Mühe geben, durch Beachtung der aus reicher Erfahrung heraus erteilten banktechnischen Weisungen und Ratschläge des Verbandes und durch gewissenhafte Arbeit das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

H. Seewer.

**Guntalingen** (Zürich). Unsere Raiffeisengemeinde versammelte sich fast vollzählig am Sonntag, den 25. Februar, unter dem Vorsitz von Präsident Hermann zur 21. ordentlichen Generalversammlung. Mit Befriedigung nahmen die Genossenschafter Kenntnis vom Abschluß ihres Institutes, der einen sehr erfreulichen Fortschritt zeigte.

Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 252,424.— auf Fr. 1,216,924.— erhöht, bei einem Umsatz von Fr. 2,576,671.—. Der Reingewinn ist mit Fr. 4554.— ausgewiesen und die Reserven haben den Betrag von Fr. 32,360.— erreicht. Die Jahresberichte von Vorstands- und Aufsichtsratspräsident fanden allgemeine Zustimmung und die Anträge: die Jahresrechnung zu genehmigen und die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen, wurden ohne Diskussion angenommen.

Anschließend orientierte der Kassier die Versammlung in kurzgefaßten Ausführungen über die wichtigsten Bestimmungen der erhöhten eidgenössischen Verrechnungssteuer und der Steueramnestie.

Sodann wurde auch die Rechnung über den Produktenhandel, die mit einem Reingewinn von Fr. 1884.— abschließen konnte, gutgeheißen. Nach dem Schlußwort des Präsidenten, in welchem er die Mitglieder ersuchte, durch rege Mitarbeit unserem eigenen Bankinstitut auch weiterhin zum Erfolge zu verhelfen, wurde beim J'Vieri noch in echt kameradschaftlicher Weise über Berufs- und Weltereignisse diskutiert. r.

**Häggenschwil** (St. Gallen). Die Generalversammlung über das 23. Geschäftsjahr, abgehalten am 20. Februar a. c. im Saale zum „Engel", Agen, hatte nur die ordentlichen Traktanden zu erledigen. Trotzdem erwies der starke Aufmarsch grundlegendes Interesse für die Darlehenskasse und zeigte die während diesen Jahren geschaffene Verbundenheit mit dieser Selbsthilfegenossenschaft. Der Vorstandspräsident Führer J. berichtete vorerst in seiner Jahresrückschau über erfüllte und bevorstehende Aufgaben unserer Landwirtschaft und konnte dabei trefflich die Ursachen und Schwierigkeiten im Obstverwertungsproblem aufzeichnen. Nach den allgemeinen Ausführungen kam er zu den näheren und internen Angelegenheiten. Die laufend guten Beziehungen mit den Verbandsorganen können sich für jede angeschlossene Darlehenskasse nur vorteilhaft auswirken. Die Herabsetzung des Schuldnerzinssatzes auf einheitlich 3¾ % für alle Darlehen, bedeutet wieder die Erreichung eines der Ziele, nach denen die Raiffeisenkassen hinstreben. Der Präsident des Aufsichtsrates, Gehrig J., Lehrer, befaßte sich mit dem Jahresverkehr und der gutfundierten Vermögenslage. Auch der Kassier, Gemeindeammann J. Staub, wußte anschaulich und für jedes Mitglied verständlich, mit mancherlei interessanten Ergänzungen alle Zahlen lebendig zu gestalten. Schon das vierte Jahr bewegt sich der Umsatz über der 10 Millionengrenze, womit so ziemlich umfänglich das gesamte Wirtschaftsleben der Gemeinde erfaßt sein dürfte. Einen weiteren Anstieg brachte die Bilanz auf Fr. 4,767,512.70. Der Reingewinn von Fr. 14,752.36 erhöhte die Reserven auf Fr. 216,604.05. Das durch das Bankengesetz vorgeschriebene Eigen-

kapital von 5 % konnte nun erreicht werden. Vermehrt gingen die Abzahlungen und Amortisationen ein, worin die Verwaltungsorgane eine gesunde Entwicklung erblicken. Bei besonderer Sorgfalt und Umsicht konnten entsprechende Anlagen in Darlehen getätigt werden. In der Aufmerksamkeit der Versammlung lag die Erkennung, daß jeder Genossenschafter sich bewußt ist, wie er in positiver Einstellung einem erhaltenden und aufbauenden Gemeinschaftswerk eingefügt ist. Darin lag der Grund der sichtbaren Befriedigung. Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden wurden weitere pendente Angelegenheiten der Gemeinde behandelt. J. St.

**Heitenried** (Freiburg). 40 Jahre Raiffeisenkasse. Die Entwicklung der Darlehenskasse Heitenried hat in den letzten Jahren derart erfreuliche Formen angenommen, daß es sich die leitenden Organe trotz der Ungunst der Zeit und obschon sonst nur der 25jährige Bestand besonders begangen wird, nicht nehmen lassen wollten, am 18. Februar 1945, in Verbindung mit der ordentlichen Generalversammlung, des 40jährigen Bestehens der Kasse in einfacher und würdiger Weise zu gedenken. Annähernd 100 Personen, Mitglieder und Gäste, füllten in gespannter Erwartung den sinnvoll geschmückten Saal der Pfarreiwirtschaft St. Michael. Die Tagung stand unter der strammen Leitung von Vorstandspräsident Lehrer F. Schneuwly, der einleitend die Herren Nationalrat Philippona, Vizedirektor Egger vom Zentralverband, Unterverbandspräsident Hayoz, sowie Vertreter der Presse, des Freiburger und Berner Genossenschaftsverbandes und der Nachbarkassen begrüßen konnte. Aus den mit Promptheit zur Abwicklung gelangten geschäftlichen Verhandlungen, guten Protokollen und aufschlußreichen Berichten möchten wir an dieser Stelle nur wenige Zahlen festhalten. Im 40. Geschäftsjahre ist die Mitgliederzahl auf 138, die Bilanzsumme auf 1,86 Millionen Franken angestiegen; vor vier Jahren waren es noch rund Fr. 950,000.—. Der Reingewinn erweiterte die Reserven auf rund Fr. 80,000.—.

Die Zweigbetriebe, Süßmosterei und Warenabteilung, haben ebenfalls gut gearbeitet, und es konnten über die im Interesse und zum Nutzen der Landwirtschaft vollbrachten Jahresleistungen sehr beachtenswerte Zahlen bekannt gegeben werden; im Herbst 1944 wurden z. B. 56 Wagen Kartoffeln eingemietet. — So ist es verständlich, daß der Vorsitzende in seinem Berichte das Jahr 1944 als ein durchwegs gutes bezeichnen konnte, daß gute Ernten und gute Preise die Anstrengungen der Landwirtschaft lohnten und die Tätigkeit der Kasse in sehr erfreulichem Maße befruchteten. Nachdem auch die Wahlen, bei denen der verdiente alt Präsident Joh. Schaller ausschied, in Minne erledigt waren, eröffnete der unter der Leitung des Kassapräsidenten stehende Cäcilienverein den zweiten Teil, die Gedenkstunde, mit einem flotten Liede. Einige Entschuldigungen eingeladener Gäste und Veteranen wurden verlesen, worauf der Kassier, Th. Meyer, in einem gediegenen Berichte die Geschichte der Jubilarin, ihre Erfolge und Schwierigkeiten, vor Augen führte. Revisor Gerber vom bernischen Genossenschaftsverbande gratulierte der Jubilarin zu ihren Leistungen im Dienste der Landwirtschaft, als Nährstand des Schweizervolkes. Vizedirektor Egger überbrachte Gruß und Glückwünsche des Zentralverbandes und freute sich ob des heutigen, blühenden Standes der Kasse Heitenried, der dem Durchhalte- und Selbsthilfewillen der Bevölkerung ein gutes Zeugnis ausstelle, aber auch eine lebendige Bejahung für die Richtigkeit der Raiffeisengrundsätze und ihre Förderung von Disziplin und Ordnung erkennen lasse. Major Hayoz, Präsident des deutschfreiburgischen Unterverbandes unterstrich den Unterschied im Kreditwesen zwischen heute und vor 40 Jahren, als noch keine Raiffeisenkassen bestanden, wies aber auch darauf hin, daß noch so vorteilhafte Schuldnerzinssätze nicht zum Erfolg führen, wenn die Fundamente: Sparsamkeit, Einfachheit und Mäßigkeit im Volke fehlen. Nationalrat Philipona entbot den Gruß des Bauernverbandes und sprach der Zusammenarbeit des Landvolkes innerhalb gut geführter Genossenschaften das Wort. Er erinnerte an die Leistungen des Genossenschaftswesens überhaupt, dessen Anfänge auf 100 und mehr Jahre zurückreichen, das aber um die Jahrhundertwende durch die Einführung des genossenschaftlichen Kreditwesens nach dem System Raiffeisen die Krönung erfuhr. — Inzwischen war ein schmackhafter Imbiß serviert worden und in der Folge übermittelte A. Zurkinden die Grüße des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften von Freiburg, Lehrer Schaller, Präsident der Schwesterkasse Alterswil, jene der eingeladenen Raiffeisenkassen. Schließlich erfreute E. Bögeli, Mitbegründer und langjähriger erster Kassier der Jubilarin, mit einigen Reminiszenzen aus der Gründungszeit und den ersten Tätigkeitsjahren, während der Cäcilienverein in den Pausen gerne gehörte Weisen vortrug. Mit allseitigem Danke, insbesondere an den Herrgott, der uns den Tag unter friedensmäßigen Verhältnissen begehen ließ, aber auch mit einem zuversichtlichen Blick in die Zukunft schloß der Präsident die eindrucksvolle, mit vorbildlicher Disziplin abgewickelte Tagung. §

**Hornussen** (Aargau). Unsere Raiffeisenkasse hielt am Dienstag, den 6. März, ihre Generalversammlung ab zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Präsidenten, Gemeindeammann G. Herzog, verlas unser Aktuar, H. H. Pfarrer G. Müller, das Protokoll der letzten Generalversammlung, das einstimmig genehmigt wurde. In Ergänzung zum flott abgefaßten Jahresbericht des Vorstandspräsidenten gab der Kassier noch einige Erläuterungen zur Jahresrechnung. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 741,530.—. Der Umsatz von Fr. 1,144,857.— zeugt vom regen Verkehr. Der Reingewinn von Fr. 3622.— wurde den Reserven einverleibt, die damit auf Fr. 28,261.— angestiegen sind. Die Anträge des Aufsichtsrates, die dessen Präsident, Förster Joh. Frei, in seinem schriftlich abgefaßten Bericht stellte, wurden genehmigt.

Die Wahlen der in Ausstand getretenen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden im Sinne der einhelligen Bestätigung der bisherigen Funktionäre erledigt. Zum Schlusse erfolgte die Auszahlung der Geschäftsanteilzinsen. Möge das angefangene Jahr für unsere Selbsthilfeinstitution wiederum ein recht segensreiches werden. J. B.

**Jona** (St. Gallen). Die am 15. Februar in der „Krone" abgehaltene 39. Generalversammlung unserer Darlehenskasse war gut besucht. Nach einem kurzen Rückblick über das Zeitgeschehen leitete der Präsident, Kantonsrat K. Winiger, zur Abwicklung der Traktanden über. In pietätvollen Worten gedachte er des seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Seniors der politischen Gemeinde und Mitbegründers unserer Raiffeisenkasse, alt Posthalter Ed. Helbling in Wagen, und der Frau unseres Kassiers, die eine zuverlässige Helferin in der Besorgung der Kassageschäfte war.

Der aufschlußreiche Bericht des Vorstandspräsidenten orientierte die Versammlung über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die vorgelegte Jahresrechnung pro 1944 erzeigte in allen Teilen eine aufwärtssteigende Entwicklung unserer heute 174 Mitglieder zählenden Dorfbank mit einem Umsatz von beinahe 3 Millionen Franken. Die Bilanzsumme steht mit Fr. 1,956,074.— rund Fr. 100,000.— höher als im Jahre 1943. Der Reingewinn von Fr. 5104.— vermehrte die Reserven auf Fr. 89,414.—. Der Bericht des Aufsichtsrates, den uns dessen Präsident Jos. Rüegg erstattete, verdankte die umsichtige und solide Verwaltung der Kasse und besonders die gewissenhafte Arbeit des Kassiers, Lehrer Hobi. Antragsgemäß wurde die Jahresrechnung von den Genossenschaftern genehmigt. Die turnusgemäß in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt, mit Ausnahme von A. Helbling, Wagen, der eine Wiederwahl ablehnte und durch P. Helbling, Wagen, ersetzt wurde. Im Aufsichtsrat hatte Präsident Jos. Rüegg seinen Rücktritt erklärt. Das bisherige Aufsichtsratsmitglied, Gemeinderat E. Brönnimann, wurde zum neuen Präsidenten und Jos. Winiger, Rotweg, als weiteres Mitglied des Aufsichtsrates erkoren. Der Kassier wurde in seinem Amte, in Anerkennung seiner Arbeit, bestätigt.

Hierauf referierte der Kassier noch über die neuen eidgenössischen Steuervorschriften, speziell über die Verrechnungssteuer. Mit einer kräftigen Aufmunterung an alle Mitglieder, als treue genossenschaftlich eingestellte Raiffeisenmänner am weitern Aufstieg der Kasse mitzuhelfen, konnte die flott verlaufene Tagung geschlossen werden. A. Th.

**Kaltenbach-Etzwilen** (Thurgau). Die am 10. Februar 1945 abgehaltene erste Generalversammlung unserer Darlehenskasse nahm unter dem Vorsitz von Martin Hagen, bei zahlreicher Beteiligung, einen schönen Verlauf. Den Berichten von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier war zu entnehmen, daß sich unser neugegründetes Spar- und Kreditinstitut im 1. Geschäftsjahr recht erfreulich entwickelt hat. Bei einem Umsatz von Fr. 300,147.— beträgt die Bilanz Fr. 73,054.76 und es konnte ein Reingewinn von Fr. 19.25 erzielt werden. Die Sparguthaben verteilen sich auf 38 Einleger. Die Mitgliederzahl stieg auf 39.

Zum Schluß dankt der Vorsitzende allen Mitgliedern für ihre Unterstützung bei der Gründung dieses edlen Genossenschaftswerkes und gibt der Erwartung Ausdruck, daß sich die Kasse zum Wohle der Gemeinde weiter entwickeln möge.

**Laax** (Graubünden). Am 18. Februar trafen sich unsere Mitglieder zur zweiten Generalversammlung, die einen erfreulichen Verlauf nahm.

Mit begeisternden Worten, welche den spontanen Beifall der Anwesenden ernteten, eröffnete Präsident J. Sievi die Versammlung. Nachdem er kurz und bündig die Ereignisse des Jahres in unserer engeren Heimat, dem Vaterlande und der Welt erwähnt hatte, richtete er die Mahnung an die Zuhörer, den Dank an den Lenker der Welt, unseren Herrgott, für seinen Schutz nicht zu vergessen.

Nach Genehmigung des klar abgefaßten Protokolls der letztjährigen Generalversammlung gab der Vorsitzende Bericht über den Verlauf der Geschäfte im abgelaufenen Jahre, der den Zuhörern ein eindrückliches Bild von den Vorteilen der jungen, erst 20 Monate zählenden Dorfbank gab. Bei 31 Mitgliedern und 53 Spareinlegern hatte die Kasse doch einen Umsatz von rund Fr. 273,000.—. Lobend darf erwähnt werden, daß die Kasse mit Hilfe der Zentralkasse ein Meliorationswerk unserer Bauernschaft finanzieren konnte, wodurch dieser viel Arbeit und Sorge abgenommen wurde.

Der Kassier Ch. G. Coray erläuterte die Jahresrechnung und gab anschließend Aufklärung über die neuen Steuerbeschlüsse und die Steueramnestie.

Ueber die Tätigkeit des Aufsichtsrates orientierte dessen Präsident, Posthalter V. Cavelti, der die umsichtige Kassaverwaltung durch den Vorstand und die selbstlose Tätigkeit des Kassiers hervorhob. Das Wahlgeschäft wurde durch Bestätigung der bisherigen Mitglieder erledigt. Zum ersten Male durften die Mitglieder den Zins für die Anteilscheine mit Fr. 4.— brutto in Empfang nehmen.

Mit dem Wunsche, das begonnene Jahr möge der Kasse ebenso erfolgreich sein, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Mels** (St. Gallen). Die ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 11. Februar 1945 wies einen respektablen Besuch von 450 Mitgliedern auf, die den großen „Löwensaal" voll besetzten. Dank der günstigen Verdienstverhältnisse, Ernteerträge und Vieherlöse kann unsere Darlehenskasse auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die Mitgliederzahl stieg von 605 auf 613. Die Sparkasse erzeigte einen Zuwachs von rund Fr. 200,000.— und weist in 2980 Sparbüchlein einen totalen Einlagebestand von 3,3 Millionen Franken auf, pro Sparkassabüchlein rund Fr. 1100.—. Neue Darlehensgewährungen erfolgten im Gesamtbetrage von Fr. 444,000.—, und Fr. 185,000.— wurden zurückbezahlt. Der Jahresumsatz beträgt in 10,928 Posten beinahe 12 Millionen Franken, und die Bilanz-

summe steht auf rund 7,3 Millionen Franken. Den Reserven konnte ein Reingewinn von Fr. 24,038.— zugewendet werden, so daß diese nun eine Höhe von Fr. 330,794.— erreichen.

In seinem Geschäftsberichte wies der Vorsitzende, Präsident Lehrer Albrecht, vor allem auf den großen Wechsel bei den Kassaorganen im abgelaufenen Geschäftsjahre hin. Das Jahr 1944 gehört in dieser Beziehung zu den bewegtesten Jahren seit dem Bestehen der Kasse. Im Januar demissionierten Kassier Jos. Hobi und seine Tochter Frau Egert-Hobi, die während vielen Jahren eine tüchtige Angestellte der Kasse war. Sodann reichten Ende 1944 die Vorstandsmitglieder Jos. Pfiffner und Emil Bärtsch aus Gesundheitsrücksichten ihre Demission ein. Der Vorsitzende würdigte und verdankte allen Scheidenden ihre treue, gewissenhafte Raiffeisentätigkeit, wobei er besonders die großen Verdienste von Kassier Hobi und alt Aktuar Pfiffner hervorhob. Diese beiden waren Mitgründer unseres Institutes im Februar 1907. Kassier Hobi war und blieb stets die Seele dieses edlen Werkes. Durch seine vorbildliche, rastlose Tätigkeit gebührt ihm das Hauptverdienst am glänzenden Aufstieg und am innern gesunden Ausbau unserer soliden Dorfbank. Er war mit der Kasse so innig verbunden, daß er sich in allen 37 Jahren seiner erfolgreichen Kassiertätigkeit nie Ferien gönnte. Ihm treu zur Seite stand in allen Arbeiten Bäckermeister Jos. Pfiffner, der volle 31 Jahre (1907—1938) mit gewandter Feder und mit seltener Gewissenhaftigkeit das Vorstandsaktuariat besorgte. Er protokollierte zirka 900 Vorstandssitzungen, über 40 Generalversammlungen. Die hervorragende Raiffeisenarbeit der beiden Demissionäre darf für die gesamte schweizerische Raiffeisenbewegung festgehalten und verdankt werden. Als äußeres Zeichen der Anerkennung und der Dankbarkeit der Kasse übergab die Behörde den Scheidenden je ein bleibendes Andenken. Möge den beiden Raiffeisenmännern ein wohlverdienter, sonniger Lebensabend beschieden sein. Im ehemaligen Kassier der Raiffeisenkasse Malters-Schachen, Kt. Luzern, Josef von Rotz-Grünenfelder, hat unsere Kasse wieder einen tüchtigen und das volle Vertrauen der Bevölkerung genießenden Kassier erhalten. Der Vorstand wurde ergänzt durch die Neuwahl von Coiffeurmeister F. Wyß, Präsident des Gewerbevereins Mels, und Substitut F. Good. Der bisherige Vorstandspräsident, Lehrer Albrecht, sowie die weitern turnusgemäß in Ausstand getretenen Behördemitglieder wurden in ihrem Amte ehrenvoll bestätigt, worauf der Vorsitzende die zu weiterer Raiffeisentreue anregende Versammlung schließen konnte.

Möge die Kasse durch gegenseitiges Vertrauen und treue Zusammenarbeit auch weiterhin blühen und gedeihen! Das walte Gott!

**Mosnang** (St. Gallen). Dienstag, den 13. Februar, hielt unsere Darlehenskasse im „Bären" ihre 23. Generalversammlung ab, die von 87 Mitgliedern besucht war. Der Vorstandspräsident, Joh. Brändli, alt Schulpfleger, begrüßte die Anwesenden mit einem herzlichen Willkomm. Das von Lehrer Jos. Seiler vorzüglich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt. Ueber die Tätigkeit der Kasse orientierten der aufschlußreiche Bericht des versierten Vorstandspräsidenten und die Erläuterungen unseres pflichtbewußten Kassiers, Kirchenverwaltungsratspräsident Aug. Sträßle. Die Bilanzzunahme um Fr. 80,000.— auf Fr. 1,545,893.— zeugt wiederum von einer raschen Aufwärtsentwicklung. Die Neueinlagen in die Sparkasse betrugen Fr. 149,299.—. Die Reserven sind bei einem Reingewinn von Fr. 5769.— auf Fr. 48,494.— gestiegen. Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 2,998,568.— und zeigt, welche wichtige Rolle unsere Kasse als örtliche Geldausgleichsstelle spielt. Erfreulicherweise hatten wir auch pro 1944 wie übrigens seit dem Bestehen unserer Kasse, keine Verluste zu beklagen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Gallus Meile, Friedlingen, verdankte in seinem mustergültig abgefaßten Bericht die große und gewissenhafte Arbeit von Vorstand und Kassier, worauf die Jahresrechnung genehmigt wurde.

Die turnusgemäß aus dem Vorstand und Aufsichtsrat zurückgetretenen Mitglieder wurden in ihrem Amte ehrenvoll bestätigt. Unter der bewährten Leitung unseres Präsidenten J. Brändle, der soziales Denken mit großem Verantwortungsbewußtsein in sich vereint, darf unsere Kasse getrost in die Zukunft blicken. Mögen auch alle Mitglieder ihr weiterhin die Treue bewahren. J. S.

**Mogelsberg** (St. Gallen). Die am 4. März unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten J. Schweizer abgehaltene Generalversammlung der Darlehenskasse nahm bei zahlreicher Beteiligung einen recht schönen Verlauf. Den erstatteten aufschlußreichen Berichten war zu entnehmen, daß sich unser gemeinnütziges Spar- und Kreditinstitut auch im abgelaufenen Jahr wieder erfreulich entwickelt hat. Die Bilanzsumme ist um Fr. 115,256.— auf Fr. 1,528,250.— gestiegen, während der Umsatz 3,7 Millionen Franken betrug und der Reingewinn von Fr. 5475.— die Reserven auf Fr. 93,098.— erhöhte. Die Zahl der Spareinleger hat sich auf 824 erweitert.

Für den verstorbenen, tüchtigen Präsidenten J. Völkin, dem die Kassamitglieder für seine großen Verdienste ein ehrendes Andenken bewahren werden, wurde J. Schweizer zum neuen Präsidenten und A. Lenherr, Löffelsberg, neu in den Vorstand gewählt. Die übrigen Wahlen fielen in bestätigendem Sinne aus. Hoffentlich werden im neuen Jahre sich noch weitere Gemeindebewohner die Vorteile unserer dem Volke dienenden Raiffeisenkasse zu Nutzen machen. J. K.

**Möhlin** (Aargau). Am 17. Februar fand im Hotel Adler die Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Dieselbe war von über 100 Mitgliedern besucht. Nach einem freundlichen Willkommgruß gab der Präsident des Vorstandes, Vizeammann Paul Scheib, bekannt, daß unser langjähriger Kassier, E. Stocker-Wirz, infolge Krankheit, sowie der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Buser, wegen Militärdienst verhindert seien, an der Tagung teilzunehmen. Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung durch den Aktuar Aug. Fischler, gab der Präsident in seinem Geschäftsbericht seiner Befriedigung über die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse im abgelaufenen Jahre Ausdruck. Die Bilanzsumme von Fr. 1,525,822.30 im Jahre 1943 ist auf Fr. 1,681,817.70 angestiegen. Dabei erhöhten sich die Spareinlagen von Fr. 904,375.80 auf Fr. 1,051,558.60. Dies ist ein erfreuliches Zeichen, daß unsere Kasse vermehrtes Vertrauen genießt und der Raiffeisengedanke immer mehr Fortschritte macht. Der stellvertretende Kassier, Max Delz, erläutert des weitern die Jahresrechnung. Der Gesamtumsatz ist von Fr. 3,539,551.04 auf Fr. 4,015,267.73 angewachsen. Der Reingewinn von Fr. 3,103.54 erhöht den Reservefonds auf Fr. 50,253.09. Der von Oskar Waldmeier verlesene Bericht des Aufsichtsrates stellt die allseitige Richtigkeit der Jahresrechnung fest, hebt die solide Geldausleihung hervor und dankt allen Beteiligten für ihre gewissenhafte Arbeit. Die Jahresrechnung wird einstimmig genehmigt. Drei Mitglieder des Vorstandes und ein Mitglied vom Aufsichtsrat wurden ehrenvoll für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses von Fr. 3.50 netto, gibt der Präsident die bestehenden Gläubiger- und Zinssätze bekannt. Er dankt allen treuen Kassamitgliedern, sowie allen Erschienenen, und ermuntert sie, mit neuem Eifer und genossenschaftlichem Geiste die Kasse zu unterstützen, sei es in der Anlage von Geldern oder bei Bedarf von Kredit. —r.—

**Münchwilen** (Thurgau). Unter der kundigen Leitung von Oberst J. Früh fand am 25. Februar im „Engel" in Münchwilen die dritte Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Die Kasse hat sich, wie aus der Jahresrechnung und den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat zu entnehmen ist, recht erfreulich entwickelt. Der Mitgliederbestand ist bereits auf 98 angestiegen. Der Umsatz betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 2,53 Millionen Franken, während die Bilanzsumme auf Fr. 794,000.— angewachsen ist. Die Sparkassaeinlagen sind von Fr. 197,000.— auf Fr. 361,000.— gestiegen. Die Obligationen figurieren mit Fr. 245,000.— in der Bilanz, gegenüber Fr. 146,000.— im Vorjahre. Den leitenden Organen ist es auch gelungen, die eingelegten Gelder günstig placieren zu können. Die Hypothekardarlehen konnten von Fr. 287,000.— im Jahre 1943 um Fr. 340,000.— auf Fr. 635,000.— erhöht werden. Aus dem Zinsertrag wurde ein Reingewinn von Fr. 3052.— herausgewirtschaftet. Mit dessen Zuwendung in den Reservefonds beträgt dieser heute Fr. 3843.—. Sämtliche Unkosten beliefen sich auf nur Fr. 2100.— oder 0,25 % der Bilanzsumme. Im Bericht des Aufsichtsrates würdigte dessen Präsident, Walter Studer, die gewissenhafte Arbeit der verantwortlichen Organe, besonders des Kassiers, Posthalter Lehmann. Die Genossenschaftsversammlung erklärte die Genehmigung der Jahresrechnung.

Bei einem dankbar entgegengenommenen Gratiszobig führte uns Oberst Früh mit einigen Farbenaufnahmen durch den Projektionsapparat auf eine Reise durch die Schweiz, das Tirol und bis hinunter nach Venedig. Mit einer zweiten Bilderserie kamen wir durch Norwegen, Schweden und Finnland. Wie würden sich wohl die heutigen Aufnahmen gegenüberstehen? Diese flotte Beigabe sei auch an dieser Stelle dem eifrigen und tüchtigen Präsidenten unseres jungen, auf gemeinnütziger Grundlage aufgebauten Kreditinstitutes, Oberst Früh, aufs beste verdankt. *

**Näfels** (Glarus). Unsere Raiffeisenkasse hielt am 20. Februar unter der Leitung ihres Präsidenten, Gemeinderat B. Landolt, ihre ordentliche Generalversammlung ab. Das 16. Geschäftsjahr brachte uns den bisher schönsten Erfolg, sofern wir diesen nach der finanziellen Seite bemessen. Der Umsatz erhöhte sich um Fr. 189,000.— auf Fr. 770,000.—. Die Bilanzsumme ist um Fr. 57,000.— auf Fr. 656,589.— gestiegen. Die bei uns angelegten Spargelder betragen Fr. 545,777.— und verteilen sich auf 335 Sparhefte. Für Obligationen besteht dagegen kein großes Interesse. Diese figurieren in der Bilanz mit Fr. 26,000.—. Der Darlehensbestand konnte um rund Fr. 35,000.— auf Fr. 614,410.— vermehrt werden. Die gute Plazierung der reichlich zufließenden Gelder ist bei der regen und vielseitigen Konkurrenz keine Leichtigkeit. Die gesamten Unkosten beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Fr. 1400.—, so daß bei einer Verzinsung der Geschäftsanteile mit brutto 5% ein Reingewin von Fr. 2439.50 in den Reservefonds gelegt werden konnte, der dadurch einen Bestand von Fr. 16,026.50 erreicht. Die Zahl der Mitglieder ist auf 78 angestiegen. Die Versammlung genehmigt nach Anhörung des schriftlichen Berichtes des Aufsichtrates die Jahresrechnung.

In der allgemeinen Umfrage betonte unser Ortspfarrer die große Bedeutung des Sparsinns, den er als eine christliche Tugend pries. Mit dem innigen Wunsche zu weiterer treuer, genossenschaftlicher Zusammenarbeit schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Tagung. F. G.

**Neuendorf** (Solothurn). Am Sonntag, den 18. Februar 1945, fand die 40. ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt. In seinem Eröffnungsworte begrüßte der Präsident, a. Ammann J. Zeltner, die zahlreich erschienenen Mitglieder und richtete einen speziellen Willkommgruß an Nationalrat Alban Müller, den Präsidenten des Aufsichtsrates des Verbandes schweiz. Darlehenskassen. Er dankte dem ewigen Schöpfer für das segensreiche Jahr und den Machtschutz. Des kürzlich verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Alfred Büttiker gedachte er in pietätvollen Worten. Das von Gemeindeschreiber J. von Arb sorgfältig abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde genehmigt.

In seinem Jahresberichte orientierte der Vorstandspräsident die Versammlung über den Geschäftsgang unserer Dorfbank im abgelaufenen Jahre und Kassaverwalter Holzherr L. vermittelte ein übersichtliches Bild der Jahresrechnung. Während der Umsatz in 1599 Posten die Höhe von Fr. 1,415,944.— erreichte, bezifferte sich die Bilanzsumme auf Fr. 1,250,000.— Von den der Kasse anvertrauten Geldern entfallen Fr. 1,047,000.— auf die Sparkasse, die sich auf 683 Sparhefte verteilen. Durch Zuweisung des

Reingewinnes von Fr. 3005.— in die Reserven steigen diese auf Fr. 69,253.—. Die ständig wachsende Mitgliederzahl, die Kasse zählt heute 111 Mitglieder, und die stete Erhöhung des Umsatzes sind der sprechende Beweis des Vertrauens der Bevölkerung zu unserer Kasse und ihren leitenden Organen. Ueber die Tätigkeit des Aufsichtsrates referierte dessen Präsident, Ammann A. Pfluger. Auf Antrag dieses internen Kontrollorgans wurde die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

Hierauf richtete Nationalrat Alban Müller in einer gehaltvollen Ansprache an die versammelten Raiffeisenmänner einen dringenden Appell zur Hochhaltung der Raiffeisengrundsätze, die geeignet sind, den christlichen Geist der Nächstenliebe zu pflanzen. Das vortreffliche Referat wurde von der Versammlung mit anhaltendem Beifall verdankt.

Zum Schlusse gab der Aufsichtsratspräsident einen kurzen Rückblick über den Werdegang unserer Darlehenskasse in den verflossenen vier Dezennien und erinnerte besonders an die anfänglichen Schwierigkeiten, die gerade zu festem Zusammenhalt aneiferten und zu den heutigen Erfolgen führten. Mit einem allseitigen Danke an Kassa- und Behördemitglieder für ihre Treue gegenüber unserem genossenschaftlichen Selbsthilfekreditinstitut schloß der Vorsitzende die flott verlaufene Versammlung. Dr. A.

**Niedergösgen** (Solothurn). Infolge militärischer Einquartierung in Niedergösgen mußte die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg nach Schönenwerd verlegt werden. Zur festgesetzten Zeit fanden sich die Raiffeisenmänner zu ihrer Tagung ein. Der Vorsitzende, Präsident A. Meier, Niedergösgen, richtete ein flottes Begrüßungswort an die 200 Genossenschafter und gab der Hoffnung Ausdruck, Gott der Allmächtige möge unser Land und Volk weiterhin beschützen.

Aus dem einläßlichen Jahresbericht des Präsidenten entnehmen wir folgende Feststellungen: Unser heutiger Mitgliederbestand erhöhte sich um 16 auf 264. Das vergangene Jahr darf allgemein als ein recht befriedigendes bezeichnet werden. Die Jahresbilanz hat sich um Fr. 186,457.— auf Fr. 3,101,358.— vermehrt. Die Neueinlagen auf Sparkassa inkl. Zinsgutschriften haben die Sparkassaguthaben um Fr. 228,599.— auf Fr. 2,111,697.— ansteigen lassen, die in 1192 Büchlein verbucht sind. Der Reingewinn beträgt Fr. 10,147.— und die Reserven sind auf Fr. 113,755.— angewachsen. Unsere Kasse leistete allein an Gemeindesteuern Fr. 1400.—, was gewiß ein schöner Beitrag unserer Dorfbank an den Gemeindehaushalt darstellt. Neue Darlehen wurden für Fr. 121,000.— bewilligt. Die Kasse ist heute in der Lage, Darlehen in jeder Höhe zu gewähren, sofern das Bedürfnis besteht und die nötige Sicherheit geleistet werden kann. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung diskussionslos genehmigt.

Abschließend orientierte der Kassier, Hr. Spielmann, die Anwesenden über die neuen eidgenössischen Steuervorschriften und die Steueramnestie. Die diesjährige Generalversammlung nahm in allen Teilen einen sehr ruhigen Verlauf, und wir geben der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß wir doch das nächste Mal anläßlich unseres 40jährigen Bestehens, wieder einmal im Frieden tagen können. Das walte Gott!

**Oberehrendingen** (Aargau). „Mitten im furchtbaren Ringen der Völker ist uns und unserer Heimat wiederum ein Jahr des Friedens beschieden gewesen. Dies verpflichtet uns zu tiefem Dank an unsern Schöpfer. Bei uns mußte noch niemand hungern. Wir können im Gegenteil wiederum auf ein gut gesegnetes Jahr zurückblicken, welches das vorhergehende noch übertraf. Die gute Auswirkung auf unsere zwei blühenden genossenschaftlichen Institute, die Raiffeisenkasse und das landwirtschaftliche Konsumgeschäft, ersehen wir heute. Die reichen Erträge der Landwirtschaft stellten an unsere Arbeitskräfte gewaltige Anforderungen." Mit dieser Begrüßung leitete unser bestbewährter Präsident, Gemeindeammann J. Duttwiler, die eigentlichen Verhandlungen ein. Die zwei wichtigsten Traktanden, welche die Generalversammlung beschäftigten, waren die Rechnungsablage und das Umbauprojekt unseres Gebäudes in Oberehrendingen.

Das diesjährige Ergebnis der Jahresrechnung erzeigte wiederum einen schönen Fortschritt unserer Raiffeisenkasse. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 1,352,435.— und der Umsatz betrug Fr. 2,193,000.—. Der Reingewinn von rund Fr. 4000.— erhöhte die Reserven auf Fr. 57,288.—. Recht erfreulich war der Zinseneingang, so daß bis zur Generalversammlung keine nennenswerten Ausstände mehr zu verzeichnen waren. Die Spartätigkeit unserer Bevölkerung zeigte sich erneut in einem Zuwachs der Sparhefte unserer Kasse um 83 auf 981, mit einem gesamten Sparguthaben von Fr. 860,000.—. Auch das Ergebnis der Konsumabteilung war recht befriedigend, wobei besonders erwähnt werden darf, daß rund Fr. 11,000.— an Rückvergütungen an die Kundschaft ausbezahlt werden konnten. Konsumabteilung und Darlehenskasse haben aber auch ihren ansehnlichen Steuertribut von rund Fr. 5000.— geleistet. Beide Jahresrechnungen wurden auf Antrag des Aufsichtsrates genehmigt.

In den Vorstand mußte für unseren verstorbenen, langjährigen Aktuar Aug. Zimmermann eine Ersatzwahl getroffen werden, die auf seinen Sohn August Zimmermann fiel.

Einen etwas heiklen Gegenstand der Verhandlungen bildete das vorliegende Umbauprojekt unseres Genossenschaftsladens und Magazins in Oberehrendingen, da die Platzverhältnisse besonders seit den letzten zwei Jahren mit ihren landwirtschaftlichen Vollernten den Anforderungen nicht mehr genügten. Die Versammlung stimmte dem Umbauprojekt einmütig zu.

Mit einem guten Zobig fand unser „Erntedankfest" seinen frohen Abschluß. Wohl jeder Teilnehmer hegte den stillen Wunsch, auch das Jahr 1945 möge für jeden Einzelnen wie für unser blühendes Genossenschaftswesen ein ebenso gesegnetes werden wie das verflossene. —e—

**St. Peterzell-Schönengrund** (St. Gallen). Die am 17. Februar unter dem Vorsitz von Vorstandspräsident Ernst Näf abgehaltene Generalversammlung der Darlehenskasse nahm bei zahlreicher Beteiligung einen recht schönen Verlauf. Den erstatteten aufschlußreichen Berichten war zu entnehmen, daß sich unser gemeinnütziges Spar- und Kreditinstitut auch im abgelaufenen Jahr erfreulich entwickelt hat. Die Bilanzsumme ist um Fr. 100,000.— auf Fr. 860,000.— gestiegen, während der Umsatz 2 Mill. Franken betrug und der Reingewinn von Fr. 1505.— die Reserven auf Fr. 32,000.— erhöhte. Die Zahl der Spareinleger hat sich um 63 auf 433 erweitert. R. P.

**Rheineck** (St. Gallen). Unter dem Vorsitze von alt Reallehrer B. Vittori wurde die Versammlung unserer Darlehenskasse vom 6. Februar, welche von 134 Mitgliedern besucht war, eröffnet. In flotter Folge konnten die Traktanden abgewickelt werden. In seinem Geschäftsbericht gab der Präsident interessante Erläuterungen zum abgeschlossenen Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl hat sich von 170 auf 190 erhöht. Die Bilanzsumme stieg von Fr. 802,561.— auf Fr. 973,648.—, und der Umsatz betrug Fr. 2,543,641.— gegenüber Fr. 2,051,808.— im Vorjahre. Den Rekordzuwachs erreichten die Spareinlagen, nämlich von Fr. 456,962.— auf Fr. 602,303.—. Bei einem Reingewinn von Fr. 4123.— stiegen die Reserven auf Ende des Jahres 1944 auf Fr. 23,242.—.

Der mit großem Applaus entgegengenommene Jahresbericht des Vorstandspräsidenten wurde vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Heinrich Knecht, bestens verdankt. Dieser stellte in seinem Bericht eine auf Grund von unangemeldeten Kassa- und Buchhaltungskontrollen ausgewiesene gute Ordnung in der Kassaführung fest und verdankte dem Kassier O. Höchner sowie seiner tüchtigen Helferin, Frau Höchner-Lutz, die geleistete Arbeit. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und der Geschäftsanteilzins auf 5 % brutto festgesetzt. In einem kürzeren Referat orientierte der Kassier die Mitglieder noch über das neue st. gallische Steuergesetz und die Steueramnestie sowie über die Verrechnungssteuer.

Leider sah sich Vizepräsident P. Lutz, der während 19 Jahren für die Raiffeisenkasse in unserer Gemeinde gearbeitet hatte, gezwungen, seinen Rücktritt aus dem Vorstand zu erklären. Für seine aktive Mitarbeit wurde ihm der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Als Ersatz wählte die Versammlung Landwirt Julius Meier in den Vorstand. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, die turnusgemäß in den Ausstand traten, wurden mit den bestbewährten Präsidenten an der Spitze für eine weitere Amtsdauer in ihrem Amte bestätigt, worauf der Vorsitzende mit einem allseitigen Dank für die treue Mitarbeit und mit dem Appell an alle, eifrige Mitglieder der Kasse zu werden, die schön verlaufene Tagung schließen konnte. O. H.

**Sennwald** (St. Gallen). Der umsichtige Präsident der Darlehenskasse Sennwald, Tuchfabrikant Paul Aebi, hatte an der im Bad „Forsteck" in Sennwald stattgefundenen 19. Generalversammlung die Ehre, eine stattliche Zahl von Mitgliedern, wohl an die hundert, begrüßen zu dürfen. Sein Gruß galt insbesondere den während des abgeschlossenen Geschäftsjahres Neueingetretenen und dem Gemeindeoberhaupt, Nationalrat Fenk. Gleichsam als Auftakt zu den Verhandlungen erfreute uns wiederum das blondgelockte, kleine Mariannli Gantenbein, des Badwirts jüngstes Töchterlein, mit einem aus der Feder seiner Mutter stammenden poetischen Willkommgruß. Was uns das kecke Jüngferlein sagte, war auf seinen Humor abgestimmt und hieß die große Raiffeisenfamilie getreulich zusammenhalten.

I tarf Eu begrüße, Ihr werte Manne,
Zur 19. Hauptversammlig chömmeder z'samme,
Um z'erfahre, wie's schtoht mit der Raiffisekasse,
Sie isch scho wieder erfreuli agwachse.

Mengs neus Mitglied het's im 44 gäh,
Es herzlichs Willkomme mir rüefed für sie,
Wie e großi Familli wemmer z'sämme halte,
Für jede nu 's Bescht welle und's treu verwalte.

Es git zwor Abzug, 's ischt fascht zum Murre,
Doch tenked mer wyters, wird's gly verfurre,
Tüend nu en Blick zum Schwizerland us —
Ringsum tobt de Chrieg, es ischt e Grus!

No gern müend mer opfere em Land e paar Franke,
Mer törfed debi em Herrgott no tanke,
Daß er üs bis hüt so verschonet hät,
Mir läbed no guet und händs no so nätt.

Zum Schluß tank i allne, de Junge und Alte,
Lönd 's Johr dur de Raiffisegeist guet walte!
Zämmehebe und enander versueche z'verschtoh,
Dänn chas mit üs allne nu vorwärts goh!

Das vom Aktuar, Posthalter Frick, trefflich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand diskussionslos Genehmigung. Namens des Vorstandes erstattete alsdann der Präsident Bericht über das letzte Geschäftsjahr, aus dem hervorgeht, daß auch dieses ein überaus glückliches und günstiges genannt werden darf. Der umfassende Bericht weist auf den ständig wachsenden Mitgliederbestand hin, der im abgelaufenen Jahr von 116 auf 129 gestiegen ist; sicher ein Zeichen der Beliebtheit unserer blühenden Dorf-

und Gemeindekasse. Wer nach dem sprunghaften Ansteigen des Geschäftsumsatzes vom Vorjahr an einen kommenden Stillstand dachte, war angenehm überrascht, zu vernehmen, daß bei einer Zunahme von rund einer halben Million sich der Umsatz von Fr. 5,013,065.— vom Jahre 1943 auf Fr. 5,509,521.— im Jahre 1944 erhöhte. Eine erfreuliche und stete Entwicklung zeigt sich auch in der Bilanzsumme, die im Berichtsjahr von Fr. 1,405,599.— auf Fr. 1,628,489.— gestiegen ist. Der Ertrag hält sich den Umsätzen und der Bilanzsumme entsprechend auf der gleichen Linie und erzeigt seit der Gründung das günstigste Ergebnis der Kasse. Gegenüber dem Reinertrag des Vorjahres (Fr. 5594.—) konnte ein solcher von Fr. 5984.— verbucht und dem Reservefonds zugewiesen werden.

Besonderen Dank wird der tadellosen Kassaführung durch Herrn und Frau Gantenbein zum Bad „Forsteck", Sennwald, ausgesprochen, die durch den stetig steigenden Umsatz und die Vorschriften des Bundes auch eine immer größer werdende Arbeit und Verantwortung zu tragen haben. Eine bescheidene Gehaltserhöhung für den Kassier war deshalb am Platze.

Der durch Kantonsrat Johann Reich erstattete Bericht des Aufsichtsrates und die Jahresrechnung wurden genehmigt. Der Kassier, Jakob Gantenbein, orientierte in längern Ausführungen eingehend über die von „oben" diktierte Verrechnungssteuer, die Staat und Gemeinden vermehrte Steuergelder bringen sollen. Wenn wir auch weiterhin im Frieden unser Feld bebauen und unserer Arbeit nachgehen dürfen, so darf die vor 20 Jahren gegründete Darlehenskasse Sennwald guten Mutes und ohne Sorge in die Zukunft blicken. Neben der schönen Zahl von Einzelmitgliedern sind es auch viele Korporationen und Vereine, die ihre Gelder diesem auf dem Solidaritätsprinzip gegründeten Institut anvertrauen.

Nach Erledigung der Traktanden servierten dienstbare „Forsteck"-Geister einen währschaften Vesper, und sangesfrohe Mannen beschlossen den Abend mit Liedern aus der „guten" alten Zeit.

**Schiers** (Graubünden). Am 4. März fand im Schulhaus die ordentliche Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse statt. Der Vorstandspräsident, Max Widmaier, konnte eine große Zahl von Mitgliedern begrüßen. Das gut abgefaßte Protokoll des Aktuars fand sofort die Genehmigung.

Aus dem Geschäftsbericht des Präsidenten sei festgehalten: Die Kasse verzeichnete in allen Zweigen eine aufsteigende Entwicklung. Trotz mehrfachen militärischen Einberufungen und gleichzeitiger Mehrbelastung durch die neuen Steuervorschriften hat der Kassier, Chr. Flury, seine Arbeit prompt und zur Zufriedenheit aller geleistet. Der Redner kam sodann auf die guten Ernten der vergangenen Kriegsjahre, welche uns vor einer Hungersnot bewahrten, zu sprechen. Das schweizerische Bauerntum hat zur Ernährung des Schweizervolkes eine gewaltige Arbeit geleistet und verdient dafür den Dank aller. Leider können die Viehpreise den Anforderungen nicht genügen. Aus dem Wirtschaftsleben unserer Gemeinde sei festgehalten, daß eine große Wohnungsnot herrschte, die Kasse anderseits über eine sehr große Geldflüssigkeit verfügte. Die Mitgliederzahl der Kasse hat mit 16 Neueintritten den seit jeher größten Zuwachs zu verzeichnen und beträgt somit 215. Unter den der Kasse anvertrauten Geldern figurieren die Sparkassaguthaben mit Fr. 1,198,833.—, in 758 Sparheften, die Konto-Korrent-Guthaben mit Fr. 281,694.— und die Obligationen mit Fr. 877,000.—. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 2,471,060.— konnte ein Reingewinn von Fr. 10,647.— erzielt werden, der den Reservefonds auf eine Höhe von Fr. 64,805.— brachte. Im vergangenen Jahre konnten 200 neue Darlehen bewilligt werden. Die Verwaltung ersucht die Schuldner dringend, auf prompte Zahlung der Schuldnerzinsen und Amortisationen zu achten. Die Raiffeisenkasse hat darin eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Allgemein darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Kasse ein stets steigendes Vertrauen der Bevölkerung genießt, woran dem umsichtigen und tüchtigen Präsidenten unserer Kasse ein großes Verdienst zukommt. Der Präsident des Aufsichtsrates, Florian Hartmann, stellt in seinem schriftlichen Bericht eine allseits gute Verwaltung der Kasse durch Vorstand und Kassier fest, der auch im Revisionsbericht des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen volle Zufriedenheit ausgesprochen wird. Seinen Anträgen gemäß wurde die Jahresrechnung genehmigt und die Geschäftsanteile mit brutto 5 % verzinst. Die Wahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung der bisherigen Mitglieder.

Anschließend orientierte der Kassier die Anwesenden noch kurz über die neuen eidgenössischen Steuervorschriften, speziell auch über die Steueramnestie, worauf der Präsident die anregend und interessant gehaltene Tagung mit einem nochmaligen Dank an alle Genossenschafter schließen konnte.

n. r.

**Trun** (Graubünden). Samstagabend, den 17. Februar, fand in Trun die Generalversammlung der Raiffeisenkasse statt. Der geräumige Saal der „Krone" war bis auf den letzten Platz besetzt, als der derzeitige Präsident des Verwaltungsrates, Hr. Hptm. Lehrer Th. Quinter, mit einer schneidigen, freudig-bewegten Ansprache die Versammlung eröffnete. Hauptverhandlungsgegenstand war die Entgegennahme der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1944. Die Jahresrechnung, welche seit Jahren den Mitgliedern immer gedruckt zugestellt wird, wurde vom Kassier Fz. Decurtins vorgelegt und nach allen Richtungen erläutert. Das Geschäftsjahr 1944 war außerordentlich erfolgreich. Die Bilanzsumme stieg um mehr als eine halbe Million auf über 2,8 Millionen Fr., der Jahresumsatz nahm um ca. 3 Millionen zu und erreichte die Summe von über 11 Millionen. Der erarbeitete Reingewinn von Fr. 7400.— wurde dem Reservefonds zugewiesen, welcher sich dem ersten Hunderttausend nähert. — Im Namen des Aufsichtsrates konnte Fabrikant Tuor einen sehr günstigen Bericht über die Tätigkeit unserer Selbsthilfe-Genossenschaft abgeben. Seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung der Verwaltungsorgane fanden einstimmige, dankesfreudige Zustimmung.

Im Bestreben, auch für die Bildung und Aufklärung der Mitglieder etwas zu bieten, äußerte sich der Kassaaktuar, Gemeindekassier Defuns, in einem Kurzreferat über die aktuellen Steuerprobleme: „Verrechnungssteuer und Amnestie." Seine klar und praktisch gehaltenen Ausführungen fanden dankbare Zuhörer.

Als weiterer Referent konnte Dr. jur. Carli Berther (Tavetsch-Chur) gewonnen werden. Er sprach in längerem Vortrage über „Wasserrechte" laut ZGB und bündnerischem Einführungsgesetz zum ZGB. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die große Versammlung den interessanten Ausführungen und verdankte dieselben mit großem Beifall.

Die flott verlaufene Versammlung fand ihren Abschluß mit der Verteilung der Geschäftsanteilzinse und der Bewirtung der anwesenden Mitglieder im üblichen Rahmen. V.

**Tübach** (St. Gallen). Am 20. Februar hielt unsere Darlehenskasse unter der tüchtigen Leitung ihres Präsidenten Hans Falk ihre 43. Generalversammlung ab. Der Präsident hielt ein sympathisches Begrüßungswort, in dem er besonders die Neueingetretenen ersuchte, gute und treue Mitglieder der Kasse zu werden. Ehrend gedachte er auch des verstorbenen Mitgliedes Gemeinderat Fritz Höhener.

Sodann folgte die Abwicklung der statutarischen Geschäfte. Das von K. Weibel trefflich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand einhellige Zustimmung. Ueber die Jahresrechnung pro 1944 erstattete der Präsident seinen sorgfältig aufgesetzten Jahresbericht, worin er an den Opfermut aller appellierte, die uns durch den Krieg auferlegten Opfer willig zu tragen. Mit dem Hinweis auf die erfreuliche Entwicklung der Kasse seien folgende Zahlen festgehalten: Bei einem Jahresumsatz von Fr. 1,728,000.— und einer Bilanzsumme von Fr. 1,336,000.— konnte ein Reingewinn von Fr. 2,875.— erzielt werden, welcher ganz den Reserven zugeschieden wurde, welche damit den ansehnlichen Betrag von Fr. 73,295.— erreicht haben. Der Kassier Lehrer Koller gab über die Jahresrechnung noch einige ergänzende Erläuterungen und dankte allen Mitgliedern für das der Kasse und ihm geschenkte Zutrauen. Im besondern hob der Kassier die prompte Zinsleistung der Schuldner hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist der Zusammenarbeit und der Solidarität weiterhin zum Nutzen der segensreich wirkenden Dorfkasse bestehen möge. Im Namen des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Spiritual Dr. F. Geser, den Kontrollbericht. Seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und Verzinsung der Geschäftsanteile mit brutto 5 % wurden einstimmig angenommen. Im Anschluß daran gab der Kassier einige Erläuterungen über die eidgenössischen Steuervorlagen, im besondern über die Verrechnungssteuer, sowie über Zweck, Ziel und Auswirkung der Steueramnestie.

Am Schlusse der flott verlaufenen Tagung gelangte der um die Steuerabgabe gekürzte Anteilzins zur Auszahlung und der Präsident appellierte nochmals an alle, der Raiffeisenkasse im eigenen Dorfe das Vertrauen und die genossenschaftliche Treue zu bewahren. J. L.

**Uetendorf** (Berner Oberland). Unter dem Vorsitz des Vorstandspräsidenten G. Durtschi, fand im Gemeindehaus in Uetendorf die Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Einleitend gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder; ganz speziell würdigte er die Verdienste des im letzten Sommer verstorbenen Gemeindepräsidenten Gottfried Baumann, der vor 13 Jahren mithalf, die Darlehenskasse Uetendorf zu gründen und seither ununterbrochen mit Hingabe das Amt des Aufsichtsratspräsidenten versah. Er war eine starke Stütze unserer Kasse.

Aus dem Jahresbericht des Vorstandes, den dessen Sekretär, Fritz Schneider, erstattete, ist zu entnehmen, daß die Kasse auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Die Zahl der Mitglieder ist auf 131 angestiegen. Die Bilanzsumme betrug bei Rechnungsabschluß Fr. 1,125,532.— oder Fr. 82,075.— mehr als im Vorjahre. Von den der Kasse anvertrauten Geldern entfallen Fr. 861,082.— auf die Sparkasse, die auf 422 Sparhefte verteilt sind. Der Obligationenbestand ist mit Fr. 103,500.— ausgewiesen. Den Mehreinlagen, die zum Teil auf die besser gewordenen Einkommen, zum Teil auf neues Zutrauen zu unserer Kasse zurückzuführen sind, steht eine Zunahme der ausbezahlten Darlehen im Betrage von Fr. 75,000.— gegenüber. Auf den bisherigen Darlehen gingen Rückzahlungen im Betrage von Fr. 181,955.— ein. Der Eingang der Schuldnerzinsen kann als recht befriedigend bezeichnet werden. Der Umsatz betrug Fr. 1,598,266.— und mag ein Beweis dafür sein, welche Bedeutung unsere Institution als örtliche Geldausgleichsstelle gewonnen hat. Der Reingewinn in der Höhe von Fr. 7061.— wurde statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, der nunmehr Fr. 30,143.— erreicht hat. Verluste hatte die Kasse seit ihrem Bestehen nie zu beklagen, ein Beweis, daß die Geschäftsführung in jeder Beziehung vorsichtig und solid ist. „Dank guter Zusammenarbeit von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier, aber besonders zufolge des von Jahr zu Jahr steigenden Vertrauens der Mitglieder und Einleger ist ein aus eigener Kraft zur Blüte gebrachtes Werk entstanden, auf das wir stolz sein dürfen." In Ergänzung zu diesem Jahresbericht des Vorstandes gab der Kassier Brügger, noch weitere Erläuterungen zur vorgelegten Jahresrechnung. Dem Bericht des Aufsichtsrates, den der Vizepräsident, Bühlmann, erstattete, ist zu entnehmen, daß die der Kasse anvertrauten Gelder gut plaziert sind und die Kasse über eine gute Zahlungsbereitschaft verfügt. Der Berichterstatter würdigte die gute Arbeit des Kassiers und dankte dem Vorstandspräsidenten und allen Behördemitgliedern für die uneigennützige, verantwortungsbewußte Pflichterfüllung. Auf seinen Antrag wurde die Jah-

resrechnung genehmigt und eine Verzinsung der Geschäftsanteile von netto Fr. 3.— beschlossen.

Im Anschluß an die Rechnungsablage orientierte der Kassier die Versammlung noch über die neuen eidgenössischen Steuervorschriften und die Steueramnestie. Als neuer Präsident des Aufsichtsrates wurde alsdann der bisherige Vizepräsident A. Bühlmann gewählt. Als neues Mitglied trat Alfred Christinat aus dem Vorstand in den Aufsichtsrat über und Walter Sommer wurde neu in den Vorstand bestimmt. Der Kassier, Brügger, wurde für eine weitere Amtsdauer in seinem Amte bestätigt. Mit einem trefflichen Schlußwort konnte hierauf der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen. Möge unsere nächste Jahrestagung in die Zeit des Friedens fallen! H. H.

**Untereggen.** (St. Gallen). Sonntag, den 18. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1944. Der Präsident, Gemeinderat Hättenschwiler, konnte die stattliche Zahl von 67 Genossenschaftern, unter ihnen sechs neue, begrüßen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung fand einstimmige Genehmigung. Ueber die einzelnen Positionen der Kassarechnung gab der Bericht des Aufsichtsrates, der von Zimmermeister Widmer verlesen wurde, Aufschluß. Daraus war zu entnehmen, daß sich die Kasse dank des immer zunehmenden Zutrauens seitens der Gemeindebewohner in steter Aufwärtsentwicklung befindet. Das zeigte sich besonders im steigenden Einlagebestand der Sparkasse, die heute in 469 Konti Fr. 611,865.— Sparguthaben aufweist. Die der Kasse anvertrauten Gelder konnten wiederum in vermehrtem Maße gegen hypothekarische Sicherheit angelegt werden. Auch der größere Umsatz gegenüber dem Vorjahre beweist die immer regere Benützung unseres örtlichen Geldinstitutes. Der Reingewinn von rund Fr. 2100.— wird ganz dem Reservefonds zugeschrieben, der damit den ansehnlichen Betrag von Fr. 62,440.— erreicht. Die Zahlungsbereitschaft der Kasse ist stets eine sehr gute. Die Jahresrechnung sowie der Bericht des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt und den Funktionären bestens verdankt. In seinen Erläuterungen zum Rechnungsabschluß dankte der Kassier, Lehrer Stillhart, im besondern allen Schuldnern für die pflichtbewußte, prompte Zahlung der Zinsen. Er ermunterte zu weiterer vermehrter Benützung und Berücksichtigung der ortseigenen Kasse als einer Institution, die über alle Gegensätze der Politik das eine Ziel verfolgt: „Das Geld vom Dorfe dem Dorfe." In längeren Ausführungen orientierte der Kassier sodann noch über die neuen Steuerabgaben im Jahre 1945. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und ein wackerer Imbiß leiteten über zu einem Stündchen echter Raiffeisenkameradschaft. A. St.

**Unterlangenegg** (Berner Oberland). Am 3. März 1945 fand im Gemeindelokal die 13. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt, welche von 50 Genossenschaftern besucht war. Der Präsident, Gottfried Blaser, eröffnete die Versammlung und verlas den Geschäftsbericht für das Jahr 1944. Zu der vorgelegten Jahresrechnung gab der Kassier Fritz Müller weitere Erläuterungen:

Das verflossene Jahr hat unserer Kasse einen schönen Fortschritt gebracht. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 1,100,000.— konnte ein Reingewinn von Fr. 1835.— erzielt werden, wodurch die Reserven sich auf Fr. 20,121.80 erhöhten. Die Kasse zählt heute bereits 590 Sparheftinhaber. Neue Darlehen konnten im Betrage von Fr. 74,000.— gewährt werden. Der Bericht des Aufsichtsrates stellte die sichere Anlage der anvertrauten Gelder fest und fand anerkennende Worte an den Vorstand und den Kassier für die gute Verwaltung, die pflichtgetreu getane Arbeit und die saubere Geschäftsführung. Die Versammlung genehmigte die Jahresrechnung.

Anschließend orientierte der Kassier in klarer, leicht verständlicher Weise über die neuen eidgenössischen Steuervorschriften, speziell die Verrechnungssteuer, worauf der Präsident die Versammlung mit dem Dank an alle Genossenschafter und einem Appell an alle, der gut und sicher verwalteten Dorfbank auch weiterhin die Treue zu halten und noch Fernstehende auf die Vorzüge und Bequemlichkeiten im täglichen Geldverkehr mit der ortseigenen Kasse aufmersam zu machen, schloß. Mit dem Bewußtsein, einem idealen und gemeinnützigen Werke beizustehen, gingen die Raiffeisenmänner befriedigt nach Hause. Ch. K.

**Waldstatt** (Appenzell). Die Darlehenskasse (System Raiffeisen) hielt am letzten Dienstag abend im Hotel „Bad Säntisblick" ihre 1. ordentliche Generalversammlung ab. Von den 77 Mitgliedern, welche die Kasse bis heute zählt, konnte Präsident H. Rutz 68 begrüßen. Der Vorsitzende wies zunächst auf die erfreuliche Entwicklung dieser Institution hin, die — vor drei Monaten von 39 Interessenten gegründet — auf Jahresende bereits einen Umsatz von über 300,000 Franken zu erzielen vermochte. Dem Kassier E. Kuster, Posthalter, sprach der Vorsitzende für die unentgeltlich geleistete, umfangreiche Arbeit, welche die Eröffnung und Führung einer solchen Kasse mit sich bringt, den besten Dank aus. In seinen Erläuterungen zur gedruckt vorliegenden Rechnung betonte der Kassier E. Kuster, daß der erste Rechnungsabschluß zu durchaus guten Hoffnungen berechtigte, daß aber zwecks Stützung und Stärkung der Kasse noch vermehrte Gesuche um Darlehen erwartet werden. Dem ausführlichen Bericht des Aufsichtsrates war zu entnehmen, daß die eingelegten Gelder solid angelegt wurden, die Kasse sich jederzeit in guter Zahlungsbereitschaft befinde, und daß die neu gegründete Kasse als ein in jeder Beziehung vertrauenswürdiges Institut angesehen werden könne. Da Posthalter Kuster kürzlich als Postverwalter nach St. Margrethen gewählt wurde und unsere Gemeinde nächstens verlassen wird, benützte Präsident Rutz den Anlaß, um dem leider scheidenden Kassier zu seiner ehrenvollen Wahl zu gratulieren. Als neuer Kassier beliebte Hans Knellwolf, Coiffeur. An dessen Stelle wurde neu in den Vorstand Jak. Widmer-Bösch gewählt.

**Waltenschwil** (Aargau). Im Gasthof zur „Sonne" hielt letzten Sonntag, den 25. Februar, unsere junge Darlehenskasse ihre 3. Generalversammlung ab, die mit 50 Mitgliedern gut beschickt war. Unter der flotten Leitung des Vorstandspräsidenten Posthalter Alois Giger konnten die Traktanden ordnungsgemäß erledigt werden. Das dritte Geschäftsjahr ergab bereits einen erfreulichen Reingewinn von Fr. 727.—. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 278,000.— an, und der Umsatz erreichte die Höhe von Fr. 652,000.—. 184 Spareinleger haben bei unserer Kasse ihre Sparbatzen angelegt. An Darlehen hat die Kasse bis heute Fr. 226,820.— gewährt, wovon Fr. 186,000.— gegen hypothekarische Sicherstellung. Im Anschluß an den Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates Walter Stutz wurde die Jahresrechnung genehmigt und der Ausrichtung eines Geschäftsanteilzinses von 5 % zugestimmt. Die turnusgemäß in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie der eifrige Kassier Lehrer Gallati wurden mit Beifall wiedergewählt. An der Versammlung nahm auch die Gemeindebehörde vollzählig teil und Gemeindeammann E. Meier richtete an die Anwesenden einen begeisternden Aufruf, der Kasse stets die Treue zu halten.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses servierte der „Sonnen"-Wirt ein kräftiges Zobig und mit neuer Begeisterung und dem Versprechen zu eifriger genossenschaftlicher Treue im neuen Geschäftsjahr kehrten die Raiffeisenmänner heim. H. G.

**Wartau** (St. Gallen). Am 18. Februar versammelten sich annähernd 100 Mitglieder unserer blühenden Raiffeisenkasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung und des Berichtes über das 40. Geschäftsjahr. In seinem Jahresberichte gedachte der Präsident, Lehrer M. Zogg, der Gründer und erwähnte unter ihnen besonders den eigentlichen Initianten, Herrn Pfarrer Heller sel. Er konnte auch dem anwesenden ersten Kassier, Ruben Brusch, Oberschan, der die Kasse bis 1936 betreute, für seine Tätigkeit im Dienste der Kasse danken. Was diese Männer in sozialer Gesinnung säten, davon dürfen wir bereits ernten.

Die Bilanzsumme unseres ortseigenen Kreditinstitutes ist im abgelaufenen Jahre um Fr. 138,400.— auf Fr. 1,829,000.— angewachsen. 860 Spareinleger besitzen bei uns ein gesamtes Sparguthaben von über einer Million Franken. Durch die Zuweisung des Reingewinns von Fr. 5095.— haben die Reserven die ersten hunderttausend Franken überschritten. Die solide Grundlage der Kasse und die ansehnlichen Reserven erlaubten der Kassaverwaltung, sämtliche Schuldnerzinsansätze ab 1. Juli einheitlich auf 3¾% herabzusetzen. Während der Kassier, Hs. Rüdlinger, in seinem ausführlichen Bericht die Jahresrechnung und vor allem die technische Seite der neuen Verrechnungssteuer beleuchtete, wurde im Präsidialbericht neben der Kassatätigkeit die allgemeine Bedeutung der Verrechnungssteuer im Zusammenhang mit der kantonalen Steuerreform hervorgehoben. Die gerechte Verteilung der Steuerlasten ist dringendes Gebot.

Mit der Genehmigung der Bilanz wurde auf Antrag des Aufsichtsrates die Verzinsung der Geschäftsanteile mit netto 3,5% beschlossen. Die Wahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung der bisherigen Mandatinhaber.

Handorgelvorträge und Liedergaben des Männerchors schufen im Anschluß an die flott verlaufene Versammlung ein frohes Stündchen familiären Beisammenseins. —gg

**Wattwil** (St. Gallen). Wie die früheren, so war auch die diesjährige 33. Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse, welche am 25. Februar im „St. Jakobshof" abgehalten wurde, sehr gut besucht. Der Vorstandspräsident, Kantonsrat Wälli, unter dessen gewandter Leitung die Tagung stand, entbot allen einen herzlichen Willkommgruß.

Das ausführlich gehaltene Protokoll der letzten Generalversammlung wurde diskussionslos genehmigt. Hierauf erstattete der Vorstandspräsident Bericht über die Tätigkeit unserer Raiffeisenkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der rege Verkehr auf unserer Kasse wird durch 6140 Geschäftsvorfälle mit einem Gesamtumsatz von Fr. 5,778,980.— ausgewiesen. Bei einer um Fr. 200,000.— auf Fr. 2,974,000.— erhöhten Bilanzsumme konnte ein Reingewinn von Fr. 8716.— erzielt werden, welcher die Reserven auf Fr. 82,061.— anwachsen läßt, womit die innere Stärke unseres Institutes bestens ausgewiesen ist. In 1190 Sparheften ist der Kasse ein Sparkapital von Fr. 1,634,092.— anvertraut. Der Aufsichtsrat stellt in seinem Bericht eine sehr gute Geschäftsführung durch Vorstand und Kassier fest, eine sehr vorsichtige Verwendung der anvertrauten Gelder, die alle in sichere Aktiven, meistens Hypotheken, angelegt sind, und beantragt die Genehmigung der Jahresrechnung und die Festsetzung des Geschäftsanteilzinses auf brutto 5 % Dem Vorstand und dem Kassier soll für die getreue Pflichterfüllung der wohlverdiente Dank aller Genossenschafter ausgesprochen werden. Die Anträge des Aufsichtsrates werden von der Versammlung einhellig angenommen. Die turnusgemäß in den Ausstand tretenden Mitglieder aus Vorstand und Aufsichtsrat werden ehrenvoll wiedergewählt. Der Kassier, dem der Vorsitzende für seine 10jährige, pflichtbewußte Arbeit im Dienste unseres Institutes dankt, genießt das volle Vertrauen aller Genossenschafter durch einhellige Wiederwahl für eine weitere Amtsperiode.

Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden überbringt Dr. Edelmann von St. Gallen die Grüße des Zentralverbandes und gratuliert den Wattwiler Raiffeisenmännern zu ihrer genossenschaftlichen Solidarität, die sich in den schönen Erfolgen des abgeschlossenen Geschäftsjahres kundtut. In seinem Vortrage über die neuen eidgenössischen Steuervorschriften und die Steueramnestie zeichnet der Referent den Weg der direkten Besteuerung von Einkommen und Vermögen durch den Bund in seinen verschiedensten „Kriegssteuerbeschlüssen", die zum Teil noch auf den letzten Weltkrieg zurückgehen, um dann einläßlicher auf die neuesten Bundessteuerbeschlüsse betreffend die Abänderung der Verrechnungssteuer und der Quellenwehrsteuer, die Verein-

heitlichung der Couponsteuer und die Erhöhung der Stempelsteuer näher einzugehen. Zum Schlusse orientiert der Redner die seinen Ausführungen mit Interesse folgenden Zuhörer über die Konsequenzen der Versäumung oder ungenügenden Benützung der Amnestie.

In seinem Schlußwort verdankt der Vorsitzende die heute für jedermann sehr aktuellen Ausführungen des Tagesreferenten und eifert die versammelten Genossenschafter zur genossenschaftlichen Treue gegenüber ihrem gemeinnützigen Institute an. F. T.

**Willisau (Luzern).** Unsere Raiffeisengenossenschaft hat Montag, den 19. Februar 1945, im Restaurant „Bahnhof" ihre ordentliche 9. Generalversammlung abgehalten. Unter dem gewandten Präsidium von Großrat Jul. Birrer, der in seinem Begrüßungsworte seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck geben konnte, wurden die Geschäfte stramm abgewickelt.

Nachdem das Protokoll der letzten Generalversammlung genehmigt worden war, nahmen die Genossenschafter die Rechenschaftsberichte des Vorstandes, der Kassierin und des Aufsichtsrates entgegen. Großrat Birrer konstatierte ein stetes Anwachsen der Mitgliederzahl. Der 100. Genossenschafter ist aufgenommen worden. Die Bilanzsumme hat sich in der gewohnt aufsteigenden Linie bewegt. In 1094 Posten belief sich der Umsatz auf rund Fr. 1,020,000.—. Der Reingewinn hat sich gegenüber dem Vorjahre merklich erhöht, sodaß nach den üblichen Abschreibungen auf das Mobiliar und einer 3½%-Nettoverzinsung der Anteilscheine den Reserven Fr. 1718.45 zugewiesen werden können. In seiner Schlußbetrachtung lenkte der Vorsitzende die Aufmerksamkeit der Genossenschafter auf die solide und zielsichere Entwicklung der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung Die Kassierin, Frl. M. Galliker, ergänzte den Kassabericht mit manch Wissenswertem. Gemeinderat Fr. Zangger stellte namens des Aufsichtsrates eine solide und vorsichtige Verwaltung der anvertrauten Gelder fest. Er würdigte die Tätigkeit des Vorstandes, der vor kurzem die 50. Sitzung abgehalten hatte. Auf die 250 Pflichtbesuche entfielen kaum 30 Absenzen, die fast ausschließlich auf den Aktivdienst einzelner Mitglieder oder auf Krankheit zurückzuführen waren. Den Anträgen des Aufsichtsrates betreffend die Genehmigung der Rechnung und der Auszahlung des Anteilscheinzinses wurde einmütig zugestimmt.

Nach der Einnahme eines schmackhaften Imbisses in Form eines währschaften Käskuchens aus der Backstube unseres werten Raiffeisenfreundes R. Amrein hatten die Genossenschafter Gelegenheit, von ganz berufener Seite einen höchst aktuellen Vortrag zu hören über die militärische, wirtschaftliche und politische Lage der Schweiz. Gfr. Bertschi aus Lenzburg verstand es, in glänzender Weise die Zuhörer zu überzeugen, daß wir bis zur letzten Phase des Krieges aushalten und durchhalten müssen, um unsere politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit bewahren zu können.

Zum würdigen Abschluß der lehrreichen Versammlung setzte in verdankenswerter Weise R. Amrein seine Kamera in Funktion und zeigte den Raiffeisenmännern die Schönheiten des Berner Oberlandes und seine Heimindustrie. Ein weiterer Film: „Einst und jetzt über den Gotthard" vermochte ganz besonders die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu fesseln.

Zum Schlusse des Berichtes möchten wir noch eines treuen verstorbenen Genossenschafters gedenken, der ein überzeugter Raiffeisenmann war: a. Gemeindeverwalter Joh. Meyer. Er war einer der Stillen im Lande; aber sein Wirken war vorbildlich. r.

**Zihlschlacht (Thurgau).** Unter dem Vorsitze des Präsidenten, Bürgerpräsident E. Kreis, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse am Sonntag, den 25. Februar 1945, im Gasthof zur „Linde" in Zihlschlacht fast vollständig zur Entgegennahme der 10. Jahresrechnung und des Geschäftsberichtes.

Nach einem flotten Begrüßungswort an die Mitglieder und den Tagesreferenten, Revisor E. Bücheler vom Zentralverband in St. Gallen, vermittelte der Vorstandspräsident in seinem gut abgefaßten Jahresbericht ein anschauliches Bild über das abgelaufene 10. Geschäftsjahr, welches unserer Dorfbank neuen Aufschwung brachte. In 1567 Posten wurden Fr. 2,113,870.— umgesetzt. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1,034,000.—. Von der Kasse anvertrauten Geldern entfallen Fr. 483,000.— auf die Sparkasse, welche in 225 Sparheften angelegt sind. Der Reingewinn von Fr. 3500.— wird vollumfänglich dem Reservefonds zugewiesen, der damit auf Fr. 11,017.— ansteigt. Die Jahresrechnung und der Antrag über die Verzinsung der Anteilscheine mit 5% brutto wurden auf Grund des sorgfältig abgefaßten Berichtes des Aufsichtsratspräsidenten, Lehrer Rüegger, einstimmig und unter Verdankung an die leitenden Organe genehmigt. Bei den Wahlen wurden die in Ausstand tretenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat sowie der Kassier in ihrem Amte ehrenvoll bestätigt. In der allgemeinen Umfrage wurde aus der Mitte der Versammlung den seit zehn Jahren im Amte stehenden Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie dem Kassier und den beiden Protokollführern für ihre gewissenhaft geleistete Arbeit der verdiente Dank ausgesprochen.

Hierauf legte der Tagesreferent, Revisor Bücheler, in aufschlußreichen Ausführungen, die aufmerksam angehört wurden, Wesen und Ziele der Raiffeisenkassen dar und ließ im besondern die Entwicklung unserer eigenen Raiffeisenkasse in lebendige Erinnerung treten. Im Anschluß an das mit großem Beifall aufgenommene Referat gab er uns noch wertvolle Aufklärung über das Wesen der Verrechnungssteuer und die Ausfüllung der Steuererklärungen, worauf der Vorsitzende die in zweistündiger Dauer flott verlaufene Tagung schließen konnte und zu weiterer Treue gegenüber unserer gemeinnützigen Raiffeisenkasse anspornte. Z.

**Zufikon (Aargau).** Die Generalversammlung der im Jahre 1938 neu gegründeten Darlehenskasse vom letzten Sonntag, den 18. Februar, im Restaurant „Schloßberg" war gut besucht. Der Präsident Albert Juchli-Hunkeler eröffnete den Mitgliedern einen umfassenden Jahresbericht und gab das Resultat des Revisionsberichtes des Verbandes schweiz. Raiffeisenkassen in St. Gallen bekannt, welcher sich über die Kassaführung des Kassiers Oberlehrer Bürgisser überaus lobend aussprach. Unangemeldete Revisionen ergaben ein Bild der korrekten sachkundigen Kassaführung. Dieser Bericht wirkt fördernd für das Vertrauen in unsere junge Dorfbank, sodaß jedes Mitglied noch Fernstehende mit voller Ueberzeugung zum Beitritt anspornen kann. Der Aufsichtsrat, dem die Aufsicht über die Kassa- und Geschäftsführung des Vorstandes zusteht, sprach dem Vorstand für seine uneigennützige Arbeit und dem Kassier für die prompte Rechnungsführung den wohlverdienten Dank aus.

Die Jahresrechnung verzeigt in 384 Posten einen Umsatz von Fr. 436,000.—. Die Bilanzsumme erhöhte sich von Fr. 267,291.— im Vorjahre auf Fr. 344,943.—. 121 Spareinleger besitzen ein gesamtes Sparguthaben von Fr. 160,000.—. Der Reservefonds konnte durch die Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 1,349.— auf Fr. 3,660.— anwachsen.

Nachdem die statutengemäß vorzunehmenden Wahlen im Sinne der einstimmigen Bestätigung der bisherigen Funktionäre erfolgt waren, und der Anteilscheinzins den Mitgliedern ausbezahlt worden war, konnte der Präsident die Versammlung schließen in der zuversichtlichen Hoffnung, unsere Kasse werde bei der gesamten Einwohnerschaft immer mehr das wohlverdiente Vertrauen gewinnen. A. W.

**Zwieselberg (Berner Oberland).** Daß in einer kleinen Gemeinde eine Raiffeisenkasse geordnet und zweckmäßig geführt werden kann, bewies erneut die Ablage der Jahresrechnung unseres Raiffeiseninstitutes an der am 18. Februar stattgefundenen Generalversammlung. Der Vorstandspräsident Rob. Fähnrich begrüßte die anwesenden Mitglieder und gedachte in ehrenden und dankerfüllten Worten des leider verstorbenen Kassiers Rob. Moser.

Der stellvertretende Kassier G. Moser, der in Anerkennung seiner vortrefflich geleisteten Abschlußarbeiten in der Folge zum neuen Kassier gewählt wurde, gab Einzelheiten über die vorgelegte Jahresrechnung bekannt. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 200,000.— konnte ein Reingewinn von Fr. 459.— erzielt werden, welcher die Reserven auf Fr. 2400.— erhöhte. In 100 Sparheften wurden unserer Kasse bereits Fr. 167,270.— an Sparguthaben anvertraut. Wenn diese Abschlußzahlen im Verhältnis zu den meisten anderen schweizerischen Raiffeisenkassen auch noch klein scheinen mögen, so geben sie uns doch Mut und Vertrauen in unser gemeinnütziges Genossenschaftsinstitut, das immer mehr gerade unserer kleinen Gemeinde zum Vorteile gereichen wird. Mögen bald alle Gemeindebewohner Mitglieder unserer Kasse sein. Der Aufsichtsrat stellte in seinem Berichte fest, daß alle der Kasse anvertrauten Gelder in nur sicheren Aktiven angelegt sind, und die Schuldner ihre Verpflichtungen prompt erfüllt hätten, was der Innenverwaltung der Kasse ein sehr gutes Zeugnis ausstellt.

Nach der Genehmigung der Jahresrechnung durch die Genossenschafter schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einer ernsten Mahnung, der Kasse die Treue zu halten, und männiglich zog befriedigt nach Hause. N. Th.

---

## Es bessert.

Im Kampf gegen die unseriösen Darlehensvermittler hat der Verband der stadtbernischen Banken zu einem interessanten Mittel gegriffen. Er gelangte an den Verlag des „Anzeiger der Stadt Bern", der in alle Haushaltungen verteilt wird, mit dem Ersuchen, fortan keine Inserate zweifelhafter Kleinkreditbanken mehr aufzunehmen. Gleichzeitig wurde die Verpflichtung eingegangen, dafür Empfehlungen für Kleinkreditgewährungen durch die angeschlossenen Institute aufzugeben.

Der „Schweizer. Raiffeisenbote" macht schon seit Jahren darauf aufmerksam, daß den Wucherbänklein weitgehend das Handwerk gelegt würde, wenn sich die Zeitungen samt und sonders entschließen könnten, keine Annoncen dieser anrüchigen Darlehens- und Kreditinstitute mehr aufzunehmen. Das Vorgehen der stadtbernischen Banken bewegt sich in dieser Richtung und bildet eine Ergänzung zu den Vorstellungen, welche kürzlich die Bankvereinigung der Stadt St. Gallen gegenüber der Tagespresse gemacht hat.

Ebenso wichtig, ja noch bedeutungsvoller wäre es, wenn es die Banken konsequent und in geschlossener Form ablehnen würden, diesen halsabschneiderischen Darlehensbureaux die Wechsel zu diskontieren, welche die bedauernswerten Opfer serienweise zu unterzeichnen haben. Bekanntlich arbeiten diese Kleinkreditbanken zumeist mit sehr wenig Kapital und können nur deshalb immer wieder mit neuen Darlehen aufwarten, weil es ihnen gelingt, die Wechselverpflichtungen ihrer Kunden bei Banken und dabei z. T. bei solchen, die als seriös gelten wollen, zu diskontieren.

---

## Einiges von den Sprengstoffen.

Von allen Fronten dieses erbarmungslosen Krieges ohne Gnade dringt unausgesetzt die Kunde von den Wirkungen der Sprengstoffe zu uns. Diese Erfindung menschlichen Geistes, die in der friedlichen Aufbauarbeit uns hilft, Felsen zu sprengen, Wege frei zu machen, wird im Kriege zum Fluch des Menschen.

## Chriegszyt.

Es glitzere wie chly Latärne
Am Himmelszält viel guldig Stärne,
Und unde uf de bleiche Matte,
Da steit der Tod im chalte Schatte.
Sy Sägesse het bluetig Fläcke,
U rotwersprützt si d'Mantelsäcke;
Rauchfahne über d'Wälder stryche,
Sie schlyche über Schutt u Lyche.
Vom Wald här gseht me 's füürig blitze,
Der Tod tuet d'Aermel hind'relitze,
Er schwingt der Stahl, u jungi Läbe
Erlösche wie=n=im Spätherbscht d'Räbe.
Es glitzere wie chly Latärne
Am Himmelszält viel guldig Stärne,
U mängi Muetter uf der Aerde
Tuet bätte, 's möcht gly Friede wärde.

Hermann Hofmann.

---

Was ist ein Sprengstoff? Eine chemische Verbindung oder eine Mischung von solchen, welche bei Schlag, Stoß oder bei Einwirkung von Wärme zerfällt und dabei eine ungeheuer große Menge von Explosivgasen frei macht. Je schneller diese Umwandlung sich vollzieht, desto größer ist die Explosionswirkung. Die „Brisanz", d. h. der Druck, den diese Explosion erzeugt, schwankt zwischen 50,000 und 100,000 Atmosphären.

Verschiedene Eigenschaften, die der Sprengstoffchemiker einem Sprengstoff geben kann, machen ihn zum Zünd- oder Initialsprengstoff, zum Schieß- oder Treibmittel, zum Kriegs- oder Militärsprengstoff und zum gewerblichen oder Zivilsprengstoff.

Die Zündsprengstoffe sind derart empfindlich, daß sie durch eine Flamme oder durch einen Nadelstich zur Explosion gebracht werden können. Aus solchen Mischungen bestehen zum Beispiel die Zündschnüre und die Zünder.

Die Schieß- und Treibmittel bestehen aus sogenanntem rauchschwachem Pulver und ergeben durch ihre Explosion den Druck, welcher die Kugel oder die Granate fortschleudert.

Die Kriegs- oder Militärsprengstoffe liefern die Füllung von Granaten, Bomben, Minen, Torpedos usw. Darunter gehören das Schwarzpulver und das Nitroglyzerin (Dynamit).

Grundstoffe für Herstellung wichtiger und besonders für die Landesverteidigung benötigter Sprengstoffe bildet der Steinkohlenteer, bzw. das Benzol, das bei der Veredelung der Kohle in den Gaswerken gewonnen wird. Mit andern Worten, die betreffenden Sprengstoffe werden aus den Kohlenwasserstoffen Toluol und Benzol gewonnen.

Wie bedeutsam es übrigens ist, daß wir die für die Landesverteidigung notwendigen Sprengstoffe aus der landeseigenen Verarbeitung der Kohle in der Gasindustrie zu erzeugen vermögen, zeigt die Tatsache, daß während eines Krieges jedes Land die Ausgangsstoffe für sich selber braucht. *

---

## Vermischtes.

**Die Stenographielehrer zur Schriftreform.** Die Schweizerische Stenographielehrervereinigung veranstaltete jüngst in Olten unter der Leitung von Handelslehrer A. Andrist (Bern) einen Methodikkurs, der aus der ganzen deutschen Schweiz zahlreich besucht wurde. Dabei begrüßten die Stenographen die Bestrebungen des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins zur Lösung der heute noch umstrittenen Schriftfrage. Sie hoffen, daß sich durch Zusammenarbeit der Staats- und Schulbehörden, der Handelswelt und der Fachleute ein Ergebnis erzielen lasse, das auch die Praxis allgemein befriedigen kann. Die Rückkehr zu einer vereinfachten Antiqua läge auch im Interesse des Stenographieunterrichts, für den die Spitzfeder unentbehrlich ist.

**Reservestellungen im neuen bernischen Steuerrecht.** Auf dem Wertschriftenbestand von Banken und Sparkassen ist eine unversteuerbare Reserve von 10% auf dem nach Art. 57 Abs. 1 berechneten Kurswert oder innern Wert zulässig.

**Die Viehzählung vom November 1944** hat einen gesamten Rindviehbestand von 1,433,000 Stück, oder nur 1% weniger als im Vorjahr ergeben. Der Kuhbestand ist mit 811,000 Stück fast gleich geblieben. Bei der Schweinehaltung ergab sich eine Zunahme der Mutterschweine um 17,000 Stück oder 38% und der Ferkel um 47,000 Stück oder 45% auf 153,000. An der Zunahme sind die Kantone Appenzell und Luzern am stärksten beteiligt. Der gesamte Schweinebestand hat gegenüber dem Vorjahr um 10% auf 773,000 Stück zugenommen und erreicht damit beinahe die Zahl von 1942.

**Echter Genossenschaftsgeist.** Im Bericht über die Generalversammlung einer Raiffeisenkasse lesen wir in einer Arbeiterzeitung u. a.:

„Den Berichterstatter hat es gefreut, daß alle Stände vertreten waren, vom Gewerbetreibenden und Landwirt bis zum einfachen Arbeiter. Bei welcher Bank könnte sich der kleine Mann aussprechen über Fragen, die die finanzielle Lage des Institutes betreffen?"

**Ein Rücktritt.** Der Bundesrat hat dem Gesuch des Hrn. Prof. Dr. Laur, von der Mitarbeit in Delegationen für Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland entbunden zu werden, unter Verdankung seiner hervorragenden 40jährigen Dienste, entsprochen.

**Ueber die voraussichtliche Entwicklung der Baukosten** ließ sich Präs. Dr. Jöhr an der diesjährigen Generalversammlung der Schweizer. Bodenkreditanstalt u. a. wie folgt vernehmen:

Die Belehnung von Neubauten mußte auch im abgelaufenen Jahre an die wesentlich gestiegenen Baukosten angepaßt werden. Die Baukostenverteuerung betrug am 1. August 1944 57,9 % und dürfte seither noch leicht gestiegen sein. Baufachleute rechnen damit, daß wahrscheinlich vorerst noch eine weitere Erhöhung des Baukostenindexes auf 65—70 % eintreten wird, und daß sich der Index nach dem Kriege kaum tiefer als auf 40 bis 45 % zurückbilden wird. Wenn demnach mit einer gewissen Senkung der Baukosten in den Nachkriegsjahren gerechnet werden muß, so darf von den Hypothekar-Instituten nicht erwartet werden, daß sie bei ihren Krediten die heutigen hohen Baukosten voll in Anrechnung bringen, sondern es muß, wenn die Geldgeber vor Verlusten bewahrt bleiben sollen, an den heutigen Baukosten als Grundlage für die Belehnung ein vernünftiger Abstrich gemacht werden. Wenn einzelne Bauherren diesen Standpunkt nicht verstehen und das Risiko weitgehend den geldgebenden Instituten überlassen möchten, so wird eine vorsichtige Bankleitung auf solche Geschäfte lieber verzichten.

---

## Ein Festessen vor 45 Jahren.

Bei einer Entrümpelung fand sich, wie die „Glarner Nachrichten" berichten, der „Speisezeddel von der Eröffnungsfeier der Klausenstraße", wie er im Hotel „Löwen" in Altdorf am Sonntag, den 10. Juni 1900, abends 7 Uhr, die Gedecke zierte. Der Zeddel lautet — nimm alle Kraft zusammen! — wie folgt:

Sardinen, Sardellenschnitten, Caviarbrödchen
Krebssuppe
Reußforellen, blau, mit holländischer Tunke und kleinen, neuen Kartoffeln
Rehbraten mit Gebäck geziert
Welscher Hahn mit feiner Chambordbrühe
Spargeln mit zerlassener Butter
Hasenrücken mit Kohl
Gänseleber mit Sulze
Fasanen mit Trüffelfüllung, Salat
Plumpudding mit Punsch-Tunke
Gefrorenes mit Glarner und Urner Torten
Allerlei Süßigkeiten, Früchte

---

## Notizen.

**Verbot des Handels mit ausländischen Banknoten.** Gemäß Beschluß des Bundesrates vom 2. März 1945 ist die Ein- und Ausfuhr, sowie der Bezug von ausländischen Banknoten bis auf weiteres verboten. Für den kleinen Grenz- und den internationalen Reiseverkehr werden vom eidg. Finanzdepartement Ausnahmen zugestanden.

**Rückzug von zwei Sorten Schweizer Banknoten.**

1. Die von der Schweizerischen Nationalbank nach dem Muster der früheren Emissionsbanken ausgegebenen Noten zu Fr. 50, 100, 500 und 1000, die mit dem Datum vom 1. Februar 1907 versehen sind und auf der Vorderseite rechts oben eine rote Rosette mit dem eidgenössischen Kreuz tragen, und
2. die von der Schweizerischen Nationalbank ausgegebenen Noten zu Fr. 100 der Serien 1 A bis 1 E und 2 A bis 2 K, mit dem Datum des 1. Januar 1918, der Vignette „Wilhelm Tell" auf der Vorderseite, und der Abbildung des Jungfraumassivs auf der Rückseite.

Sie sind noch bis zum 30. Juni 1945 an den Schaltern der Schweizerischen Nationalbank zum Nominalwert gegen gesetz-

Wegen Stoffandrang mußten mehrere Einsendungen auf die Aprilnummer zurückgelegt werden.

liche Zahlungsmittel umtauschbar. Nachher sind sie wertlos. Nach gesetzlicher Vorschrift wird die Nationalbank den Gegenwert dieser nicht zur Rückzahlung vorgewiesenen Noten dem Eidgenössischen Invalidenfonds überweisen.

Bei der 3 % Eidg. Wehranleihe 1936 sind auf die Coupons-Fälligkeit vom 1. April 1945 25 % Verrechnungssteuern auf den Jahreszins in Abzug zu bringen wie folgt:

| Couponbetrag | | | Fr. |
|---|---|---|---|
| Fr. 11.50, 25 % | Verrechnungssteuer auf Jahreszins | Fr. 1.50 = | —.40 |
| Fr. 57.50, 25 % | Verrechnungssteuer auf Jahreszins | Fr. 7.50 = | 1.90 |
| Fr. 115.—, 25 % | Verrechnungssteuer auf Jahreszins | Fr. 15.— = | 3.75 |
| Fr. 575.—, 25 % | Verrechnungssteuer auf Jahreszins | Fr. 75.— = | 18.75 |

**Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz und Zahlungsbeschränkungen gegenüber Deutschen, die in der Schweiz ansässig sind.**

Gemäß Bundesratsbeschluß vom 16. Februar 1945 ist es verboten, direkt oder indirekt irgendwelche Zahlungen an natürliche oder juristische Personen zu leisten, die ihren Wohnsitz oder Sitzort in Deutschland oder im Protektorat (Böhmen und Mähren) haben. Zahlungen dürfen nur durch Vermittlung der Nationalbank erfolgen.

Im Gegensatz zu früheren Verordnungen gilt bei diesem Zahlungsverbot nicht nur das Wohnorts-, sondern auch das Staatszugehörigkeitsprinzip. Nach letzterem dürfen auch an deutsche Staatsangehörige, die in der Schweiz wohnen oder sich auch nur aufhalten, keinerlei direkte Zahlungen geleistet werden, sondern nur via Nationalbank. Dagegen ist es zulässig, Zahlungen zur Befriedigung der normalen täglichen Bedürfnisse direkt zu leisten. Gegenüber Staatenlosen, auch wenn sie früher in Deutschland Wohnsitz hatten, gelten diese Beschränkungen nicht.

Zahlungen, die entgegen diesen Bestimmungen direkt vorgenommen werden, entbinden nicht von der Verpflichtung zur evtl. nochmaligen Einzahlung an die Nationalbank.

Den gleichen Vorschriften und Einschränkungen unterliegen auch andere Vermögenswerte, Titel-Depots usw.

☞ **Bilanzentwicklung der Schweiz. Raiffeisenkassen pro 1944.** Nach vorläufiger provisorischer Zusammenstellung hat sich die Bilanzsumme der Raiffeisenkassen pro 1944 um 59,6 Mill. oder rund 10 % auf 659,5 Millionen Franken erweitert.

## Humor.

**Zuerst leben.** „Hesch du kei Ufgabe, Martheli?" — „Moll, Mami, aber hesch, g'läbt mueß au sy."

## Briefkasten.

**An M. N. in W.** Wir nehmen bestens Notiz, daß Sie noch eine etwas höhere, als die im offiziellen Zirkular zugedachte Quote an die Schweizerspende für Kriegsgeschädigte leisten möchten und sind mit der angetönten Aufrundung durchaus einverstanden.

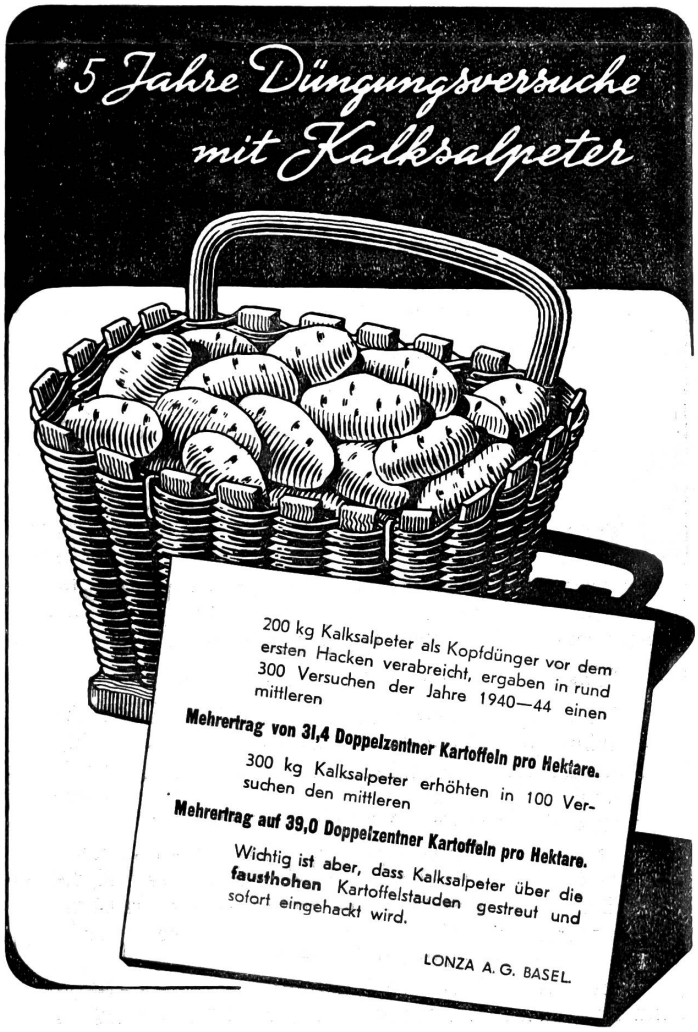
**An K. L. in O.** Mit Ihrer Feststellung, daß die Beteiligung an der Generalversammlung bereits das Fassungsvermögen des größten verfügbaren Lokals im Dorf übersteigt, stehen Sie nicht allein. Die Zugkraft der jährlichen gehaltvollen Raiffeisentagung ist auch anderwärts nicht gering und es spricht also auch die Lokalfrage für kleine Geschäftskreise.

**FARABEWA AG. ZÜRICH**
Das Beste gegen Velo-Diebstahl. Niedrigster Jahresbeitrag. Garantierter Orig. Ersatz.

## Lohnender Frühkartoffelanbau.

Der Anbau von Frühkartoffeln ist trotz Saatgutmangel bei einigen Sorten (Eerstelingen etc.) heute besonders interessant. Wenn Frühsorten noch vorgekeimt werden können, was allerdings einen größeren Arbeitsaufwand verlangt, bedeutet diese Kultur für den Landwirt eine willkommene Einnahmequelle.

Frühkartoffeln, seien sie nun vorgekeimt oder nicht, sollen so rasch als möglich geerntet werden können, d. h. womöglich in der zweiten Junihälfte. Es ist darum von größter Wichtigkeit, daß die jungen Kartoffelpflanzen rasch gedeihen und sich kräftig entwickeln können. Neben einer Grunddüngung (Mist und Kalisalz) ist eine recht frühzeitige Kopfdüngung mit einem rasch wirkenden Stickstoffdünger besonders ausschlaggebend für den Erfolg. Sehr gute Erfahrungen sind in den letzten Jahren mit einer Kopfdüngung von 200 Kg. Kalksalpeter pro Hektare, breitwürfig über die trockenen, faustthohen Pflanzen ausgeführt, erzielt worden. Eine solche Düngung, ergänzt durch die nötigen Hack- und Pflegearbeiten, vermag den Ertrag an Kartoffeln sehr zu steigern.




☞ Notiz der Redaktion. Nachdem in den ersten beiden Monaten dieses Jahres ein wahrer Papierregen in Form der Steuerformulare und Aufklärungsschriften den schweizerischen Steuerbürger überflutet hat, ist vom Bundesrat Ende Februar eine neue Papierrationierung verfügt worden. Da auch der „Raiffeisenbote" von dieser Maßnahme betroffen wurde, drängte sich vor allem eine Kürzung der Versammlungsberichte auf, wovon die verehrlichen Einsender Notiz zu nehmen belieben.

*Dem Schöpfer eines großen Sozialwerkes, dem schweiz. Raiffeisenpionier ist durch die Biographie von*

*Pfarrer und Dekan*

**J. E. TRABER**

(1854 — 1930)

*ein würdiges literarisches Denkmal gesetzt worden.*

„. . . Der ehemalige Pfarrherr und Dekan Traber von Bichelsee ist eine sympathische Gestalt und eine ganze Persönlichkeit gewesen, und als eigentlicher Pionier der Raiffeisenkassen in der Schweiz hat er sich unzweifelhaft dauernde Verdienste erworben. Wer sich in bezug auf die Entwicklung der Raiffeisenkassen genauer unterrichten lassen will, greift zu diesem Buch: denn es bedeutet für ihn eine wahre Fundgrube und ist trotz der an sich trockenen Materie recht unterhaltend geschrieben . . ."

**Schweizerische Bodenseezeitung**

*In Leinen gebunden, 160 Seiten mit 12 Illustrationen, erhältlich zu Fr 4.80 (inkl. Porto) beim*

**Verband Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen**

**Von heute auf morgen**

kann der gesündeste Mensch das Opfer einer heimtückischen Krankheit werden. Seit Jahren mit Mühe und Schweiß ersparte Batzen genügen oft nicht, um die Auslagen zu decken, die für die Wiederherstellung der Gesundheit erforderlich sind. Da heißt es beizeiten zum Rechten sehen und sich gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit und Unfall sicherstellen durch den Beitritt in eine gut ausgebaute, leistungsfähige Krankenkasse. Die

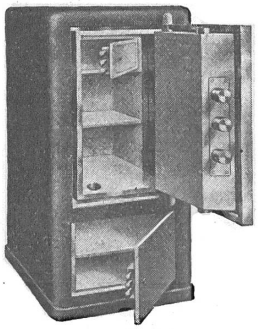
**KONKORDIA** **Kranken- und Unfall-Kasse**

die heute in der ganzen Schweiz verbreitet ist und über **110,000 Mitglieder** zählt, versichert Männer, Frauen und Kinder zu vorteilhaften Bedingungen gegen Krankheit und Unfall.

Man wende sich an die

**Zentralverwaltung der Krankenkasse Konkordia in Luzern**

(Bundesplatz 15) oder an die Ortssektionen.



Feuer- und diebessichere

**Kassen-Schränke**

modernster Art!

Panzertüren • Tresoranlagen • Aktenschränke

**Bauer AG Zürich 6**

Geldschrank- und Tresorbau Nordstraße 25

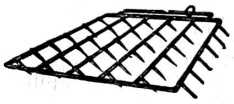
**Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen**

- **Einrichtung und Führung von Buchhaltungen**
- **Abschlüsse und Revisionen**
- **Ausarbeitung von Statuten und Reglementen**
- **Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten**

**Revisions- und Treuhand AG REVISA**

**St. Gallen,** Poststraße 14
**Luzern,** Hirschmattstraße 11
**Zug,** Alpenstraße 4
**Fribourg,** 4, Avenue Tivoli
**Zürich,** Walchestraße 25

**Rohrackereggen mit Stahlzinken** Patentschutz 62078



| Bäume | Nutzbreite | Pferde | Fr. |
|---|---|---|---|
| 5 | 140 cm | 1 | 100.— |
| 6 | 160 „ | 1 | 120.— |
| 7 | 180 „ | 1—2 | 140.— |
| 8 | 200 „ | 2 | 160.— |
| 9 | 235 „ | Traktor | 207.— |

Geprüft von der Landwirtschaftlichen Schule Rütti, Zollikofen (Bern). Anerkannt vom Trieur in Brugg. Auf Wunsch 10 Tage zur Probe. Bei Nichtbefriedigung Retournahme franko spätestens am 11. Tage

**Eiserne Stoßkarrenräder**
jede Nabenlänge

| | | |
|---|---|---|
| Höhe | 40 cm | Fr. 12.20 |
| „ | 45 „ | „ 12.70 |
| „ | 48 „ | „ 13.50 |
| „ | 51 „ | „ 14.— |
| „ | 54 „ | „ 14.50 |
| „ | 60 „ | „ 16.80 |

Holzausführung je Fr. 1.50 bis Fr. 2.— mehr

**J. Schaible jun., Ettingen** (Bld)

*Regelmäßige Anwendung des fetthaltigen Vasenol-Fuß-Puders verhütet übermäßigen Fußschweiß und macht die Füße leistungsfähiger*

**Vasenol -Fuß-Puder**

*in allen Apotheken und Drogerien.*

**Furler & Wiederkehr**
FEILENFABRIK – HÄRTEREI
**Zürich-Altstetten**

**Bruchleidende**

finden sichere Hilfe auch in schwierigsten Fällen im Fachgeschäft für exakte Bandagentechnik

Bandagist
**Ad. Ammann-Notz, Zürich**
**Löwenstr. 31** (vorm. E. Lamprecht, früher Limmatquai)

Das Fachgeschäft bedient Sie in Qualität und Preis stets vorteilhaft

**Herren- und Damenwäsche**

in großer Auswahl. Verlangen Sie Muster und Preise.

**W. Hofer-Wangler, Bahnstrasse 7, Winterthur**

Telephon (052) 2.50.53


Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär